

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939**

3.2.1939 (No. 29)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961627)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. v. Verlagsort: Embden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostasse Embden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld. In den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschl. 33,96 Pf. Postzustellungsgebühr. Inzuzüglich 36 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pf. Anzeiger und nach Maßgabe der Tarifbestimmungen am 1. Februar 1939.

Folge 29

Freitag, den 3. Februar

Jahrgang 1939

## Entrüstung über Roosevelt

### Steigender Widerstand gegen die Washingtoner Kriegsbeke

(A.) Berlin, 3. Februar.  
Von dem einstigen britischen Premierminister Baldwin stammt bekanntlich die schon so oft von den Gegnern Deutschlands ausgenutzte Parole: „Englands Grenze liegt am Rhein“. Eden und Duff Cooper glaubten im Herbst des vergangenen Jahres, mit den geographischen Begriffen der angeblichen englischen „Sicherheit“ noch großzügiger umspringen zu können, als sie die Grenze Englands an die Moldau verlegen wollten. Seitdem ist viel Wasser den Rhein und die Moldau hinabgeflossen. Das große Friedenswerk von München, die deutsch-englische Friedenserklärung und das deutsch-französische Verständigungsabkommen lenkten die Entwicklung der europäischen Politik in vernünftigeren Bahnen.

Die amerikanischen Botschafter in London und Paris, bei denen man eigentlich gewisse Kenntnisse der europäischen Lage voraussehen müßte, scheinen die erwähnten Vorgänge jedoch nicht in ihren Berichten an den Präsidenten der Vereinigten Staaten verzeichnet zu haben. Roosevelt hat offenbar von München nichts gehört und auch nichts von dem gewaltigen, jedem Antium trockenem Besetzungsmahl an Deutschlands Westgrenze, der seine Aufgabe auch dann erfüllen wird, wenn Roosevelt Amerikas Grenze an den Rhein verlegen will und mit dem wahnwitzigen Gedanken spielt, eines Tages einen militärischen Kreuzzug der Demokratie gegen die autoritären Staaten vom Zaun zu reißen.

Welch gefährliches Spiel Roosevelt und die hinter ihm stehenden Juden und Freimaurer betreiben, hat man allerdings inzwischen auch in den Vereinigten Staaten selbst erkannt. Die gesamte Opposition, verstärkt durch alle vernünftigen Politiker der eigenen Partei des Präsidenten hat einen erbitterten Kampf gegen den Bruch der außenpolitischen Tradition Washingtons, gegen die verbrecherische Kriegsbeke Roosevelts und die verdächtigen Kriegsmateriallieferungen der USA an Frankreich aufgenommen. Der über den gesamten amerikanischen Rundfunk verbreitete Warnruf des früheren Präsidenten Hoover: „Wir stolpern in einen Krieg hinein“, hat auch die bisher ahnungslosen Teile des amerikanischen Volkes aufgeklärt. Selbst das als deutschfeindlich bekannte Blatt „Daily Mirror“ veröffentlichte in seiner Schlagzeile eine „Rebellion im Senat gegen Roosevelts Kriegspolitik“.

Die scharfen Proteste der Senatoren und Abgeordneten finden im ganzen Lande entrüsteten Widerhall. Die Beschwichtigungsversuche der Propagandisten Roosevelts kommen zu spät.

Das amerikanische Volk verlangt Aufklärung darüber, welche Politik sein verantwortliches Staatsoberhaupt betreibt und welche Folgen sich daraus ergeben können. Die Warnung des Senators Johnson, daß das amerikanische Volk, ohne eine Ahnung davon zu haben, in einen Krieg hineinmanövriert werden könnte, die Enthüllungen des Senators Clark, daß das Auftreten der Botschafter Bullitt und Kennedy vor dem Militärausschuß einen Verlust der Regierung dargestellt habe, den Ausschuß durch Inzenerierung eines panikartigen Schreckens zu überrumpeln, stehen im Mittelpunkt aller Diskussionen.

Trotz des Jubelgeschreis der demokratischen Sektagazetten dürfte man auch in London und Paris die Zukunftsträume Roosevelts mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis genommen haben. Der Pariser „Intransigent“, der Roosevelt mit überschwenglichen Phrasen feiert, trifft in seinem Kommentar die höchst bemerkenswerte Feststellung, daß der amerikanische Präsident England und Frankreich als die „Vorposten“ der Vereinigten Staaten betrachte. Zum ersten Male wurde damit in der französischen Presse zugegeben, daß man in Washington nicht zögert, die demokratischen Staaten des europäischen Westens als Mächte zweiter Ranges zu betrachten. Oberst

Knorr küftete in der „Chicago Daily News“ den Schleier dieser imperialen Bestrebungen des amerikanischen Juden- und Vantektums noch mehr, als er schrieb: Angesichts der europäischen Lage habe die nordamerikanische Öffentlichkeit endlich die Notwendigkeit erkannt, daß die Vereinigten Staaten England als Herrin der Meere ablösen müßten (!).

Diese Behauptungen enthüllten in geradezu sensationeller Weise die letzten und tiefsten Absichten Roosevelts und seiner Hintermänner. Sie heken gegen die autoritären Staaten, um die Rüstungsmaschinerie auf immer schnellere Touren zu jagen und dabei Milliarden Gewinne zu verdienen; sie heken die europäischen Demokratien zum Kriege gegen die autoritären Staaten, um dann, wenn die Demokratien sich verbluten und ihre Weltreiche ins Wanken geraten, die Grenze Amerikas über den Atlantik vorzuschieben und das imperiale Erbe dieser „Vorposten“ auf den Meeren und in den überseeischen Kontinenten anzutreten. Die Trümmer der von ihm erlebten und vorbereiteten Explosionen können nur die Mäure selbst treffen. In erster Linie aber wird das amerikanische Volk darüber zu entscheiden haben, ob es sich dieser Gefahr ausheken will oder nicht. Es steht in seiner Macht, diesen verbrecherischen Kriegsbekehrn das Handwerk zu legen.

## Stabschef Luke vom Duce empfangen

### Die SA-Führer besuchten die Fliegerstadt Guidonia

Rom, 3. Februar.

Stabschef der SA, Luke ist am Donnerstagnachmittag vom Duce des Faschismus im Palazzo Venezia in Audienz empfangen worden. Nach der sehr herzlich verlaufenen Unterredung begab sich der Stabschef zum Besuch von Parteisekretär Minister Starace ins Parteihaus und stattete schließlich Außenminister Graf Ciano im Palazzo Chigi einen Besuch ab. Den Abend verbrachte Stabschef Luke in Begleitung des Generalstabschefs der Miliz, General Russo und des Parteisekretärs Ministers Starace in der Mutarkie-Ausstellung.

Nachdem der Stabschef am Mittwoch mit dem Duce an den Feierlichkeiten aus Anlaß der 16. Wiederkehr des Gründungstages der Miliz und am Abend an einem kameradschaftlichen Zusammensein der Boxermann-

schaften der SA und der Miliz, zu dem auch Parteisekretär Minister Starace erschienen war, teilgenommen hatte, besuchte er mit seiner Begleitung am Donnerstag die Luftwaffenversuchsanstalt in Guidonia. Ezzellenz Ferrari, der Direktor der Studien- und Versuchsanstalt, führte seine Gäste durch alle Abteilungen und gewährte ihnen einen interessanten Einblick in die Arbeit. Neben den funktionsmäßigen Erklärungen interessierten den Stabschef in besonderem Maße die aerodynamischen Versuchsanlagen usw. Zum Abschluß der eingehenden Besichtigung wurden dem Stabschef und seinen SA-Führern die hauptsächlichsten modernen Flugzeugtypen vorgeführt. Der Besuch in Guidonia hat dem Stabschef in überzeugender Weise die Tatsache einer systematischen sorgfältigen



Generalfeldmarschall Göring bei König Gustav von Schweden

König Gustav von Schweden, der gegenwärtig zu kurzem Aufenthalt in Berlin weil, empfing in der schwedischen Gesandtschaft den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring. — Die Staatsmänner im Gespräch: links Erbprinz Gustav Adolf von Schweden. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Weiterentwicklung der italienischen Luftwaffe vermittelt.

Zur Mittagsstunde traf Stabschef Luke mit seiner Begleitung auf der Piazza Venezia ein, wo ihn sein Kamerad und Freund, der Stabschef der Miliz, General Russo, erwartete. Hier wohnten beide unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung der Wachabteilung vor dem Dienstlich des Duce, dem Palazzo Venezia, bei.

### Abbruch der Beziehungen zwischen Moskau und Budapest

Moskau, 3. Februar.

Am 1. Februar hat der sowjetische Außenkommissar Litwinow dem ungarischen Gesandten in Moskau, Jurgenth-Arnoldy, eröffnet, die Sowjetregierung habe beschlossen, ihre Gesandtschaft in Budapest aufzuheben und erwarte, daß auch die ungarische Gesandtschaft in Moskau geschlossen würde.

## Ministerpräsident Spaak überfallen

### Ein ernster Zwischenfall in Belgiens Hauptstadt

Brüssel, 3. Februar.

Der belgische Ministerpräsident Spaak wurde in der Nähe seines Hauses von etwa zehn Demonstranten überfallen und erhielt mehrere Faustschläge ins Gesicht, durch die er eine Stirnverletzung davontrug.

Spaak wurde abends in der Nähe seiner Wohnung von mehreren Demonstranten angegriffen und verletzt. Ein Teil der demonstrierenden Frontkämpfer, die im Regierungsviertel von der Gendarmerie zurückgeworfen worden waren, hatte sich nach der Wohnung Spaaks im Brüsseler Vorort St. Gilles begeben. Die beiden Präsidenten des Frontkämpferverbandes und der „Feuerkreuzler“ hatten die Wohnung des Ministerpräsidenten betreten, wo sie von seiner Gattin empfangen wurden und auf die Rückkehr des Regierungschefs warteten. Als Spaak, begleitet von seinem Kabinettschef, kurz vor 21 Uhr mit seinem Wagen vor der Wohnung eintraf, wurde der Wagen von den Demonstranten angehalten. Spaak verließ darauf sein Auto, um sich eine Bahn durch die demonstrierende Menae zu brechen. In diesem Augenblick wurde er ins Gesicht geschlagen. Sofort eilten mehrere Polizisten herbei, die ihn aus seiner Lage

befreiten und nach Hause führten. Spaak hat eine Stirnwunde davongetragen.

Nach diesem ersten Zwischenfall ist das Haus des Ministerpräsidenten von bewaffneten Gendarmen, die Stahlhelme und Gewehr tragen, umstellt worden.

Spaak wurde bei dem bereits gemeldeten Zwischenfall in der Nähe seines Hauses von etwa zehn Demonstranten überfallen und erhielt mehrere Faustschläge ins Gesicht, durch die er eine Stirnverletzung davontrug. Gleichzeitig wurde ihm der Hut vom Kopf gerissen.

Nach dem Überfall hatte Spaak in seiner Wohnung eine Unterredung mit den Präsidenten der beiden Frontkämpferverbände, die sich gegen die Ernennung des Professors Martens gestellt haben. Sie forderten Spaak auf, sein Amt als Ministerpräsident niederzulegen. Spaak erwiderte jedoch, daß er nicht daran denke zurückzutreten und daß er nur dem König und dem Parlament für seine Handlungen verantwortlich sei.

Der königliche Staatsanwalt begab sich nach dem Bekanntwerden des Anfalles auf Spaak in die Wohnung des Ministerpräsidenten, um eine Untersuchung einzuleiten.



Senegalneger bewachen die roten Deserteure

Unser Bild zeigt das überfüllte Konzentrationslager, das für die Tausende auf französischen Boden flüchtenden Angehörigen des von den siegreichen Franco-Truppen aufgeriebenen spanischen Soldnerhaufens, einige Kilometer von Perpignan errichtet wurde. Die Kopf an Kopf dicht zusammengepferchten Flüchtlinge werden von Soldaten der französischen Kolonialarmee scharfsten bewacht. — Die französische Regierung beabsichtigt, in A. r. se alle wehrfähigen Männer wieder abzugeben. (Scherl Bilderdienst, Z. der-Multiplex-R.)

# Oberbonze Negrin flüchtet zur Grenze

## Letzte Kreisstadt der Provinz Barcelona von Franco erobert

Barcelona, 3. Februar. Die nationalspanischen Truppen machten am Donnerstagsvormittag an allen Fronten weitere Fortschritte. Am bedeutungsvollsten ist die Eroberung der wichtigen Kreisstadt Berga durch das Arge-Korps. Es handelt sich um die letzte Kreisstadt der Provinz Barcelona, die sich bisher noch in den Händen der Roten befand. Der Ort hat 5000 Einwohner und bedeutende Textilindustrie. Der Gegner versuchte, den wichtigen Punkt hartnäckig zu verteidigen, was jedoch vergeblich blieb.

Mit der Einnahme von Berga, die nach der Besetzung des Queralt-Gebirges und anschließender Eintreibung der Ortsgemeinde erfolgte, sind die nationalen Truppen nunmehr auf 35 Kilometer an die französische Grenze bei Puigcerdà herangerückt. Das Armeekorps Maestrazgo rückt südlich der eroberten Kreisstadt Berga weiter vor und besetzt die Orte Seoan, Taradell und Ruberperas. Durch diese Operation wurde das wichtige beherrschende Gebirge Montseny eingekreist, wo der Feind starke Kräfte, besonders auch viel Artillerie, konzentriert hat.

Am Küstenabschnitt letzte die Legionärsarmee gleichfalls den siegreichen Vormarsch fort. Wie der Frontberichterstatter des M.B. zur Einnahme von Berga ergänzend meldet, wird die Lage der roten Truppen angesichts der unmittelbaren Nähe der französischen Grenze immer kritischer. Militärische Kreise beurteilen die Aussichten der nationalen Truppen an der katalanischen Front nach der Einnahme von Berga und Berga als außerordentlich günstig. Das baldige Ende des katalanischen Krieges dürfte bevorstehen.

Die Lage in Gerona, wo sich vorläufig der Sitz der roten „Seeresleitung“ und das „Kriegsministerium“ befindet, wird kritisch. Das Artilleriefeuer ist bereits in Gerona hörbar und verursacht eine starke Panik unter der Bevölkerung, die ihre weitere Flucht vorzubereiten beginnt. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich für Mittwoch um weitere 430 im Küstenabschnitt. Am Donnerstag wurden bisher wieder mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Wie aus Perpignan bekannt wird, soll der rotspanische Oberbonze Negrin in den kleinen Ort Agullana, der wenige hundert Meter von der französischen Grenze entfernt liegt, geflüchtet sein, um rechtzeitig das Ausland erreichen zu können. In den Bergwerken von Massanet im noch roten Nordkatalonien sollen die Roten ein Versteck für geraubte Kunstschätze, Wertgegenstände, Edelsteine und Schmud von unschätzbarem Wert eingerichtet haben, die aus den Plünderungen von Kirchen, Klöstern und Palästen stammen. Mehrere altberühmte Gemälde von Murillo, Goya und El Greco sollen in diesem Bergwerk verheimlicht.

# Rom antwortet Washington

## Eine unmissverständliche Abfuhr für Roosevelt

Rom, 3. Februar. Die Roosevelt-Erklärung, mit der der Bruch mit der amerikanischen Neutralitätspolitik endgültig vollzogen wurde, hat in Italien eine vernichtende Kritik gefunden. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt in einem längeren Kommentar u. a. folgendes: „Wir wissen nicht, welche Gemütsverwirrung Roosevelt dazu bewogen hat, derartige Erklärungen von sich zu geben. Gewiß ist nur, daß sie, die mitten in die mühsamen Anstrengungen der europäischen Staatsmänner, den Frieden zu retten, hineinplatzen, eine vorläufige Aktion und eine offene Kriegsherausforderung darstellen. Da weder Deutschland noch Italien ein friedliches und ehrenhaftes Zusammenleben zwischen den autoritären Staaten und den Demokratien für unmöglich gehalten haben, da sie noch weniger an die Unermeidbarkeit eines Krieges gedacht haben, ist es offensichtlich Roosevelt, der in Person die Möglichkeit eines solchen bewaffneten Konfliktes erhofft. Damit labortiert er die Politik Chamberlains und stärkt zugleich die Opposition aller Art, Bolschewismus und Antifaschismus, kurz, die erklärten Kriegsparteien in aller Welt. Wenn Roosevelt die Offengrenzen der Vereinigten Staaten bis an den Rhein vorverlegt, so macht er es Deutschland und Italien damit auch zur Pflicht, nun ihrerseits Defensivgrenzen bis an den Panamakanal vorzuschieben.“

Roosevelt Stellung genommen haben. Auf die Gefährlichkeit des Weges Roosevelt wird wieder von verschiedenen Blättern hingewiesen. Bis zum 20. Januar 1941 sei Roosevelt unabsehbar, sagen diese Blätter, und bis dahin habe er die Möglichkeit zu einer weitgehenden Vertreibung des Landes in außenpolitische Differenzen.

Auch der bekannte Journalist Raymond Clapper weist in der „Washington Daily News“ darauf hin, daß Senator Borah stets eine Politik der Fernhaltung von den europäischen Problemen befürwortet habe. Jetzt wolle Roosevelt in den europäischen Angelegenheiten das Rindfleisch an der Waage sein, und falls es seinen Gegnern nicht gelinge, ihn zu einem offenen Bekenntnis seiner außenpolitischen Pläne zu zwingen, fährt Clapper fort, werde Roosevelt weiter die Rolle kopieren, die er seinem von ihm angelehnten Vorgänger Wilson abgesehen habe.

## Pariser „Echo“!

Paris, 3. Februar. Ein großer Teil der Pariser Presse nahm die Unterstützungserklärung Roosevelts zum Anlaß, auch am Donnerstag die Außenpolitik der Vereinigten Staaten zu verherrlichen. Bedauerlicherweise befindet sich unter diesen Zeitungen auch der offiziöse „Temps“, der der Ansicht Ausdruck gibt, daß das sicherste Mittel zur friedlichen Regelung in der „Organisation der Verteidigung der großen Demokratie gegen die Drohung des Rückgriffes auf Gewalt durch die totalitären Staaten bestehe.“ Das Blatt versucht, wie zahlreiche andere Zeitungen bei der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als ob die Vereinigten Staaten von Deutschland und Italien bedroht seien. Die gegen Roosevelts eingestellten Anfeindungen der amerikanischen Oppositionspresse werden nur am Rande vermerkt. Das Bestreben ist offensichtlich, im französischen Volk die Vorstellung zu erwecken, als ob Frankreich jetzt dank der amerikanischen Rückendeckung es nicht mehr nötig habe, seinerseits durch Verhandlungen einen Beitrag zur Entspannung der Lage, vor allem was die Erfüllung der berechtigten italienischen „Aspirationen“ angeht, zu leisten.

## Vernunft gegen Unsinn

Washington, 3. Februar. Die energische Rede des ehemaligen republikanischen Präsidenten Hoover am Mittwoch, in der er sich scharf gegen die politischen Ziele Roosevelts wandte, hat allgemein starken Eindruck hinterlassen. Sie wird von fast allen Morgen- und Abendblättern abgedruckt und man kann annehmen, daß sie auch in das Amtsblatt des Bundeskongresses aufgenommen wird, wozu lediglich der Antrag eines einzigen Parlamentariers notwendig ist. Die Rede, in der die Richtlinien der traditionellen amerikanischen Politik klar und erschöpfend zusammengestellt sind, wird dann von den Leitartiklern einer großen Zahl amerikanischer Zeitungen ihren außenpolitischen Auffassen zugrundegelegt werden.

Man bedauert allgemein, daß Senator Borah zur Zeit gerade erkrankt ist, denn er würde gewiß in ähnlichem Sinne wie Hoover gegen

# Die Ticheta-Hölle von Barcelona

## Gefangene langsam zum Wahnsinn getrieben

Saragossa, 3. Februar.

Der nationalspanische Innenminister Serrano Suner, der von einem eingehenden Besuch der katalanischen Hauptstadt Barcelona zurückkehrt, hat nach einem Hinweis auf die Begeisterung der Bevölkerung über ihre Befreiung folgende Erklärung über seine Eindrücke abgegeben:

Barcelona steht im Begriff, das normale Leben einer Großstadt wieder aufzunehmen, wenn auch noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind. In der Stadt ist deutlich die blutige Spur Sowjetrußlands sichtbar, denn Barcelona wurde nach sowjetrussischem Muster verwaltet. Die Volkshemden zerfielen alle Brüllen und Zugangsstraßen. Nur eine gangbare Straße führt augenblicklich zu der Zweimillionenstadt, was die ungeheure Schmutzigkeit der Verlorung mit Lebensmitteln erklärt. In wenigen Tagen ist jedoch bereits Außerordentliches geleistet worden. Die erste Aufgabe war, Barcelona mit Brot zu versorgen, das freiwillig von allen spanischen Provinzen gesendet worden ist.

Sedann schilderte der Minister seinen Besuch bei der ehemaligen bolschewistischen Ticheta, deren Hauptstich sich im früheren Jaguinesloster befand, wo die raffiniertesten „wissenschaftlichen“ Methoden der Tortur angewendet wurden. Als ehemaliger Gefangener der Madrider Ticheta konnte der Minister die ungeheure Verfallenernung der Foltermethoden feststellen. Die Ticheta verfügte über eine Anzahl von Einzelzellen, deren Wände in frühe Farben gehalten sind. Der Fußboden ist mit scharfkantigen Erhöhungen versehen, so daß normales Stehen und Sitzen unmöglich ist. Vorprünge an den Wänden laden zum Sitzen ein, jedoch sind sie so abhöllisch, daß ein Ausruhen auf ihnen gleichfalls unmöglich ist. Die Zellen werden Tag und Nacht von hellem Licht durchleuchtet, das vereint mit den Farben der Wände bei den Häftlingen einen Zustand hochgradiger nervöser Erregung hervorruft. Das eintönige feste Klacken eines Pendels verstärkt die Kernenqual. Die unterirdischen Zellen sind kugelförmig und werden durch Oberlicht erhellt.

Die Wände sind schwarz ausgekleidet, so daß das strahlende Oberlicht die Insassen langsam zum Wahnsinn treibt. Gerettete ehemalige Häftlinge berichten, wie die Insassen verständig

versuchten, sich die Köpfe an der Wand einzurennen, was heute noch Blutspuren bezeugen. Ein weitere Tortur bestand darin, die Opfer an den Füßen aufzuhängen und als Pendel zwischen den Wänden hin und her zu schwenken. Jedemal wenn das Opfer mit dem Kopf gegen die Wand stieß, erfolgte automatisch eine Dufche kalten Wassers.

Der Innenminister hob hervor, daß künftig alle Spanier und Ausländer Gelegenheit haben würden, persönlich die fürchterlichen Einrichtungen der sowjetrussischen Tortur zu besichtigen. Möge die Welt daraus erkennen, von welchen Graueln sowjetrussischen Musters General Franco Spanien befreite, eine Gefahr, die auch einen großen Teil des Auslandes bedrohe.



Die Lage an der spanischen Front. Der ungefähre Frontverlauf nach dem weiteren Vormarsch der Nationaltruppen und der Einnahme der Stadt Berga. Gestern wurde auch Berga besetzt. (Kartendienst Erich Zander, M.)

# Paris hat Emigrantentumme

## Verbrechen am laufenden Band

(R.) Paris, 3. Februar. Vor dem Schwurgericht des Departements Marne-et-Seine steht gegenwärtig ein junger Emigrant aus Deutschland, der sich selbst als Kommunist bezeichnet und der Ermordung eines französischen Gendarmen angeklagt ist. Die Lebensbeschreibung des Heinrich Prinz ist die eines Arbeitsheuen, der von Stufe zu Stufe sinkt und schließlich im Verbrechen endet. Prinz ist 1937 nach Frankreich emigriert. Im März 1938 verübte er zusammen mit zwei Komplizen, ebenfalls ausländische Kommunisten, einen Einbruch. Als die drei Banditen von der Polizei verfolgt wurden, stahlen sie einen Kraftwagen und durchbrachen damit mehrere Straßensperren, die ihre Flucht hindern sollten. Rückwärtslos machten sie von ihren Schußwaffen Gebrauch und töteten einen Gendarmen, während ein zweiter verwundet wurde. Schließlich blieb der Kraftwagen des Verbrechertrios in einem Engpaß stecken. Die drei setzten die Flucht zu Fuß fort. Schossen einen dritten Gendarmen an und bemächtigten sich schließlich eines Brotlieferwagens. Normalerweise begann die wilde Schierei, in deren Verlauf die beiden Komplizen des Prinz verwundet wurden. Der eine starb unmittelbar darauf an seinen Verletzungen, der zweite

erhängte sich später im Krankenhaus. Prinz selbst wurde von der Polizei im Lieferwagen verhaftet aufgefunden. Die Anklage wirft Prinz vor, den tödlichen Schuß auf den ermordeten Gendarmen abgegeben zu haben. Prinz leugnet und schiebt die Schuld auf einen seiner Komplizen.

Ein zweiter Fall, ebenfalls in Emigrantentumme spielend, weniger tragisch, aber dafür ebenso kennzeichnend für das Treiben der Emigranten, die Frankreich überschwemmen. Es handelt sich um einen Juden namens Brandeis, der im März 1933, als die deutsche Polizei ihm auf den Fersen war, mit seinem Privatflugzeug (!) nach Paris flüchtete. Das Flugzeug stellte sein ganzes Bestium dar, aber schon wenige Wochen später befahl Brandeis eine Segelfahrt, eine Villa an der

Überall kann man es beobachten: es wird heute wieder besser geraucht!

ATIKAH 5H

# Die geraubten Kolonien arg vernachlässigt

Deutsch-Südwestafrika, das unter dem Mandat der Südarafrikanischen Union steht, hat sich in seiner Hauptproduktion, der Viehwirtschaft, völlig umstellen müssen. Die Ausfuhr von Gefrierfleisch und Fleischextrakt war schon 1932 auf den dritten Teil ihres Wertes zusammengeschrumpft. Der Verkauf von Rindvieh an die Cold Storage Co. und die Viebia Co. war infolge der gebotenen Schleuderpreise von drei Schilling je Zentner Lebensgewicht unmöglich geworden. Die Umstellung der Rindviehwirtschaft auf Milch, Butter- und Käseerzeugung war nur möglich durch die Einfuhr wertvoller deutscher Milchviehes zur Aufzucht. Unter den 706 708 Stück Rindvieh (1936) sind 125 620 reinrassige und Kreuzungswiehe. Aber erst der Kraftwagen hat den Absatz von Milch, Butter und Käse an die zahlreichen Molkereibetriebe ermöglicht.

Die Umstellung der Schafzucht auf Karakuls (Persianerfelle) hat in der Welt nicht ihresgleichen. Gegenüber 1913 war die Anzahl der ausgeführten Karakul-Felle 1934 schon auf das Siebzehnfache gestiegen. Sie hob sich dann nochmals von 514 193 Stück im Jahre 1935 auf 814 561 Stück im Jahre 1936 und betrug 1937 über eine Million Stück. Eine Aufzuchtorganisation der Hudson-Bay Co. ist über das ganze Land verteilt. Der Markt für diese Felle, der früher in Leipzig war, hat sich nach London verlagert, das seit einigen Jahren das Hauptverkaufszentrum ist. Der Bestand an Schafen betrug 1936 insgesamt 2 465 945 Schafe;

davon waren 22 422 reinblütige eingetragene Karakuls, 1 448 900 Karakulkreuzungsschafe, 123 334 Wollschafe, 58 696 schwarzköpfige Perser und 812 602 durch Zucht nicht veredelte Schafe.

Der zweite Haupterwerbszweig des Landes, der Bergbau, zeigt einen katastrophalen Rückgang der Diamantenproduktion, weil nahezu alle ehemals in deutschem Besitz befindlichen Minen seit 1920 in der „Consolidated Diamond Mines of S. W. A.“ vereinigt und der Kontrolle des Londoner Diamantensyndikats unterstellt sind. Die Ausfuhr betrug 1913/14 rund 1 570 000 Karat, 1933 aber nur noch 2374 Karat. Im Jahre 1937 hatte sich die Ausfuhr wieder auf 187 619 Karat gehoben. Von den bekanntesten reichen Lagerstätten Deutsch-Südwests an Kupfer, Vanadium, Blei und Zink wird die Kupfermine der Diani-Minen- und Eisenbahngesellschaft in Tsumeb nach vierjähriger Pause seit 1937 wieder bearbeitet. Das Vanadium der Diani-berge wird von einer der größten Vanadium-Minen-Gesellschaften der Welt ausgebeutet. Von dem Gesamtexportwert von Deutsch-Südwest (1937) von 3 667 789 Pfund Sterling entfielen 60 Prozent auf Erzeugnisse der Viehwirtschaft und 25 Prozent auf Diamanten, etwa 15 Prozent auf Metalle und Metallerte (u. a. 4 400 Tonnen Kupfer und 10 500 Tonnen Blei).

Von Deutsch-Südwest wurden Ruanda und Urundi abgetrennt und unter belgisches Mandat gestellt; diese 54 000 Quadratkilometer bilden den nordwestlichen Teil der deutschen Kolonie. Der Rest von 969 000

Quadratkilometer, das britische Mandat Tanganyika-Territorium, ist von Großbritannien mit Kenya und Uganda durch Zollunion zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet zusammengefaßt worden. Die ganze Wirtschaft ist aber völlig auf die britischen Besatzungen in Kenya und Uganda abgestellt, vor allem die Verkehrswirtschaft im weitesten Umfang (Straßen, Bahnbau, Tarifpolitik). Die Verkehrsströme sind heute derart vernachlässigt, daß eine wirtschaftliche Entfaltung nicht möglich ist; besonders im Süden, für die großen Siedlungsgebiete Bringa, Mufindi und das junge Industriegebiet Amlupa (Gold) sind die Verkehrsverhältnisse katastrophal. Die deutsche Wambabahn, die den Hafen Tanga mit Moshi (Kilimandjaro) verbindet, ist in Ruhe von den Engländern angezapft worden vermittels einer Zweigbahn, die den gesamten Verkehr nach dem britischen Hafen Mombasa nördlich von Tanga hinleitet. Durch deutsche Tatkraft hat die Hauptkultur des Landes, Sisal, Weltbedeutung erlangt und das Stammland des Sisals, Merito, überflügelt. Tanganyikas Ausfuhr an Sisal betrug 1937 auf 90 632 Tonnen und übersteigt damit schon erheblich den deutschen Bedarf, der im gleichen Jahr 57 554 Tonnen betrug. Die Gesamtexportfuhr hatte einen Wert von 4 969 452 Pfund Sterling. Davon entfielen 2 079 204 Pfund Sterling auf Sisal, 603 594 Pfund auf Baumwolle, 429 501 Pfund auf Kaffee, 257 807 Pfund auf Erdnüsse, 104 757 Pfund auf Kopal und 652 442 Pfund Sterling auf Mineralien, Gold, Salz, Diamanten, Zinn, Glimmer, davon 526 338 Pfund auf Gold aus den fünf großen Goldfeldern. Der überflüssige Mandatar begnügte sich mit nur 29,9 Prozent der Ausfuhr, nahm jedoch das ganze Gold auf.

# Quer durch In- und Ausland

## Der Ausbau der Kriegsmarine

Berlin, 3. Februar.  
Im Dezember vorigen Jahres hatte die deutsche Regierung der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich Großbritannien ihre Absicht mitgeteilt, gewisse ihr auf Grund der deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 und 17. Juli 1937 zustehenden Rechte auszuüben.

Am 30. Dezember vorigen Jahres fanden in Berlin freundschaftliche Besprechungen über gewisse Fragen statt, die sich aus der Splanpruchnahme dieser Rechte der deutschen Regierung ergeben. Die deutsche Regierung sagte damals zu, der britischen Regierung eine schriftliche Mitteilung zuzuleiten. Am 18. Januar d. J. hat die deutsche Regierung der britischen Regierung diese schriftliche Mitteilung über ihre in der vorerwähnten Besprechung dargelegten Absichten zugestellt. Danach wird Deutschland seine Unterseebootstonnage bis zur Parität mit der Mitglieder des Britischen Reiches ausbauen, angefangen im Jahre 1939 bis zur Erreichung der vertraglichen Grenze. Ferner wird Deutschland die beiden derzeit im Bau befindlichen 10 000-Tonnen-Kreuzer „K“ und „L“ derartig bestücken, daß sie aus Kreuzern der Unterklasse B zu Kreuzern der Unterklasse A werden. Hiermit übt Deutschland ein ihm vertraglich zugesichertes Recht aus.

## Vor dem Baubeginn der Hollandlinie

Essen, 3. Februar.  
Die endgültige Linienführung für die „Hollandlinie“ der Reichsautobahn, die den Anschluß von der holländischen Grenze an das deutsche Autobahnnetz und vor allem an die Strecke Köln-Berlin herstellen soll, ist jetzt festgelegt. Ausgehend von der Abzweigung zur Industriener-Autobahn bei Sterkrade führt die Straße auf dem rechten Rheinufer durch die Kreise Dinslaken und Rees zur Grenze der Niederlande. Der erste Spatenstich zum Baubauabschnitt Sterkrade-Besel erfolgt im Frühjahr.

## Großdeutscher Reichskriegertag am 3. Juni

Kassel, 3. Februar.  
Der Führer hat dem Bundesführer des NS-Reichskriegerbundes, Generalmajor Reinhard, jetzt die Tage vom 3. bis 5. Juni für den Reichskriegertag 1939 in Kassel freigegeben. Die Vorbereitungen für den ersten Großdeutschen Reichskriegertag sind in vollem Gange. Wie bekannt, mußte das Treffen im vorigen Jahre wegen der gespannten politischen Lage ausfallen.

## Wiens „Vange Kerls“ mit — Marinemusik

Wien, 3. Februar.  
Unter dem Jubel der Wiener Bevölkerung marschierte am Donnerstag zum erstenmal nach dem Weltkrieg wieder ein Wachbataillon zur Wachablösung über die Ringstraße. Die Spitze bildete ein Musikkorps der I. Marine-Artillerie-Abteilung Kiel. Der alten Tradition gemäß ging es vom historischen inneren Hof der Burg am Heldenplatz vorbei über den schönsten Teil des Ringes bis zum Denkmal des Feldmarschalls Radetzky vor dem Gebäude des Generalkommandos. Hier erfolgte im schneidigen Paradebereich die Ablösung der Wache. Dieser gemeinsame Aufmarsch verknüpfte die Verbundenheit zwischen Nordseestrand und Donauland und zeigte, daß auch die Ostmark

## Königsballaden

Die Beanspruchung der Reichsbank hielt sich zu Ende Januar mit einer Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 612 auf 8102 Millionen Reichsmark in normalen Grenzen. Die Reichstagung der Auslandsdeutschen wird als reine Arbeitstagung des gesamten auslandsdeutschen Führerkorps kurz vor dem Reichsparteitag in Graz stattfinden.

In Reichenberg wurde gestern die Eröffnungstagung der Wirtschaftskammer Sudetenland in Gegenwart von Gauleiter Henlein und Staatsrat Schmeer abgehalten.

Mit einer internen Feier wurde die 2000. in der Lokomotivfabrik der Fried. Krupp AG in Essen hergestellte Lokomotive an die Deutsche Reichsbahn übergeben.

Das britische Kabinett trat Donnerstag zu einer neuen Sitzung, der dritten innerhalb von 24 Stunden, zusammen. Wie es heißt, wurden außer Landwirtschaftsfragen auch die Vorbereitungen zur Palästina-Konferenz und Rüstungsfragen erörtert.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Washingtoner Unterhauses hat eine Resolution zugestimmt, die Untersuchung unamerikanischer Betätigung durch den Dies-Ausschuß um ein Jahr zu verlängern. Dies hat 150 000 Dollar für die Fortführung seiner Ausschusarbeiten beantragt.

## Europas größte Siedlung in Dortmund

### Rudolf Heß tut den ersten Spatenstich — Das Stadtbild wird neu geformt

Dortmund, 3. Februar.  
Der Stellvertreter des Führers trifft heute in Dortmund ein, um den ersten Spatenstich zu Europas größter Siedlung zu tun. Im alten Festaal des Rathauses wird Rudolf Heß durch die NSDAP und die Stadtverwaltung begrüßt werden. Ehrenabteilungen der „H-Verfügungstruppe“ und der SA-Standarte „Feldherrenhalle“ treten an. Der Stellvertreter des Führers besichtigt nach dem Empfang die Pläne und Modelle der Siedlung und fährt dann zum Baugelände. Auf der Großfundgebung des ersten Spatenstiches nimmt zuerst Gauleiter Joseph Wagner das Wort, dann spricht Rudolf Heß. Auf seinen Befehl wird die Arbeit am ersten Baubauabschnitt zur Errichtung von 4500 Volkswohnungen aufgenommen werden. Nach der Feier ist der Stellvertreter des Führers im Kreise der Bauarbeiter sein Mittagbrot.

Die Wohnverhältnisse der Halbmillionenstadt Dortmund waren als Mißstand aus der Systemzeit derart unwürdig, daß nur ein radikaler Angriff gegen das Wohnelend grundlegend Wandel schaffen konnte. Der Nationalsozialismus verbindet mit der Abstellung dieses Mißstandes die Neuformung des gesamt-

ten Stadtbildes von Dortmund. So wandert beispielsweise die Westfalenhalle, die bisher weit ab vom Stadtmittelpunkt lag, in das Zentrum von Groß-Dortmund. Das verträumte und häußliche Nordviertel verschwindet ganz. Die große Siedlung erstreckt im südlichen Randgebiet von Dortmund, 4500 Volkswohnungen in gemischter Bauweise mit Siedlerstellen und Eigenheimen werden im ersten Bauabschnitt errichtet. Gedacht ist an Drei- und Vier-Raum-Wohnungen zu einem Mietpreis zwischen 30 und 40 Mark. Die Zimmer werden mit allen Bequemlichkeiten und den modernen Errungenschaften der Wohntultur ausgestattet sein. Breite, gepflegte Straßen, Grünanlagen mit Erholungspätzen sind im Plan der Siedlung vorgegeben, ferner Turnhallen, Schulen, Krankenanstalten, Sportplätze, ein Gemeinschaftshaus und ein H.-Heim. Tausende von deutschen Arbeiterfamilien, die augenblicklich in unhygienischen Wohnungen hausen müssen, erhalten so gesunde, licht- und luftreiche Räume. Der nationalsozialistische Staat sorgt für den schaffenden Menschen. Der erste Spatenstich zur größten Siedlung Europas ist ein neuer schlagender Beweis.

## 300 000 in den Sonderformationen der HJ

### Wehrertüchtigung der Jugend — HJ. in der Luft, zu Wasser und zu Lande

Berlin, 3. Februar.  
Von Jahr zu Jahr ist in der Hitlerjugend die Stärke der Sonderformationen und ihre Bedeutung für die Wehrrtütigung der deutschen Jugend gewachsen. Tausende von Jungen gehen in jedem Jahr zu den motorisierten, den Nachrichten-, Flieger- und Marineeinheiten. Die Sonderformationen der HJ haben inzwischen die beachtliche Gesamtstärke von 300 000 Jungen erreicht. Die Marine-HJ umfaßt heute 50 000 Jungen und soll, wie bereits gemeldet, im Laufe des nächsten Sommers auf 70 000 erhöht werden. Die Flieger-Jugend umfaßt 80 000 Angehörige und wird ebenfalls im April auf über 100 000 ansteigen. Der Wert der hier geleisteten Erziehungsrbeit geht am besten daraus hervor, daß bei den Modellflugwettbewerben des letzten Jahres 75 Prozent aller Preise auf die Angehörigen der HJ fielen. Auf vier Reichswettbewerben konnten die Flieger je dreimal Sieger stellen. 1938 wurden 120 Läger veranstaltet, an denen 10 000 Jungen teilnahmen.

Ebenso hat sich die Motor-HJ, die heute 100 000 Mitglieder zählt, bei den nationalen Wettkämpfen 1938 die beachtliche Zahl von 350 Goldenen Medaillen geholt. Die Nachrichten-HJ, die 45 000 Jungen umfaßt, führt ihre Schulung in enger Zusammenarbeit mit der Reichspost durch. Sie stellt den Nachwuchs für die Nachrichtentruppe des Heeres. Von den Reitereinheiten mit insgesamt 20 000 Jungen erwarben 1938 9800 den Reitterschein, der ihnen die Berechtigung in der berittenen Truppe zu dienen, verleiht. Diese Zahlen zeigen, welche Bedeutung den Sonderformationen der Hitlerjugend heute für die Wehrrtütigung zukommt. Sie stellen der deutschen Armee später

tüchtige junge Menschen, die auf einem bestimmten Spezialgebiet bereits wichtige Kenntnisse aufweisen und so die Ausbildung im Heeresdienst bedeutend erleichtern.

## Musikalische Leistungsschau der HJ

### Leipzig, 3. Februar.

Die besondere Aufgabe, die sich die Hitlerjugend in der Musikkultur und Musikerziehung gestellt hat, ist nach fünfjähriger Aufbauarbeit nun so weit dem Ziele entgegengeführt, daß die 4. Reichsmusiktagung der HJ in Leipzig, denen das 5. Reichsmusikschulungslager bis zum 8. Februar vorausgeht, zur musikalischen Leistungsschau gewachsen sind. Während die bisherigen Musiktage noch eine beachtliche Mitwirkung befreundeter Künstler aufwiesen, werden in Leipzig fast ausschließlich die Spielscharen, Chöre, Orchester und Musikzüge sowie Solisten der HJ selbst das Fest betreiben und vor allem die Werke ihrer Kameraden darstellen, womit die Reichsmusiktagung erstmalig zur „Musikalischen Leistungsschau der Jugend“ erhoben werden. Das den Reichsmusiktagen vorausgehende 5. Reichsmusikschulungslager der HJ mit den Sondertagungen über Jugendmusikschulen, Orgel- und Blasmusik nahm am Donnerstag seinen Anfang. Am Beginn stand eine schlichte Feier in Anwesenheit zahlreicher Jugendführer sowie der rund 180 Tagungsteilnehmer.

## Devisen in Musikinstrumenten

### Amsterdam, 3. Februar.

„Het Nationale Dagblad“ veröffentlicht im Zusammenhang mit der aufsehenerregenden Sanbal-Affäre des internationalen jüdischen Waffenschleppers Holzmann und seiner beteiligten Kassegenossen bemerkenswerte Mitteilungen über die Kapital-schmuggelorganisation dieser Schieberbande, die es vor allem darauf angelegt hat, Devisen aus Deutschland ins Ausland zu schmuggeln. Die Schmuggeltätigkeit dieser Judsgauner, die in vielen Fällen auch Juden, die ihnen ihr Kapital anvertraut hatten, um große Summen betrogen hätten, habe einen geradezu erstaunlichen Umfang angenommen. Durch Holzmann und Konsorten sei Amsterdam das Zentrum des Devisen-schmuggels geworden. In den meisten Fällen würden die Devisen in Autos oder anderen Fahrzeugen sowie in Musikinstrumenten, Umzugsutensilien usw. über die Grenze befördert. Jene und andere Wege seien die wichtigsten Etappen des Devisen-schmuggels.

## Südjüdischer Paktfänger festgenommen

### Amsterdam, 3. Februar.

In Amsterdam verhaftete die Kriminalpolizei einen aus Deutschland emigrierten Juden, der gewerdmäßig niederländische Pässe herstellte und an seine Kassegenossen teuer ver-

## Niesensbetrug Londoner Filmjuden

### London, 2. Februar.

Die führende britische Filmgesellschaft Gaumont British Picture Corporation, die sich, wie nicht anders zu erwarten, in jüdischen Händen befindet, steht vor einem Krach. Die Gesellschaft, die u. a. rund 350 Lichtspieltheater kontrolliert, wird von dem jüdischen Brüderpaar Ditrer geleitet, gegen das schon seit langem das schärfste Mißtrauen bei den Aktionären besteht. Wie angenommen wird, haben die Brüder Ditrer Mißbrauch mit den ihnen anvertrauten Geldern getrieben und die Aktionäre nach der Gewohnheit ihrer Klasse um enorme Summen betrogen.

Am Mittwoch wurde in London bekannt, daß das Handelsministerium auf eine Bitte des Verbandes der Aktionäre der Gesellschaft einen Treuhänder eingesetzt hat, der sofort die Buchführung und das Finanzgebahren der Gesellschaft prüfen soll. Mit dieser Mitteilung ist der englischen Öffentlichkeit zum erstenmal von den dunklen Finanzmanipulationen der Gebrüder Ditrer Kenntnis gegeben worden.

Im Besitz des Verhafteten fand man gefälschte Stempel der niederländischen Behörden sowie eine ganze Sammlung von Unterschriften der ausländischen niederländischen Beamten.

## 300 Meter hohe Kraterschlamm

### Brüssel 3. Februar.

Die gewaltige eruptive Tätigkeit des Nyamagira in Belgisch-Kongo, eines der größten Vulkane Afrikas, bei dem vor einigen Tagen ein heftiger Lavaausbruch erfolgte, hält unvermindert an. Mit einer Stundengeschwindigkeit von zwanzig Kilometer ergießt sich ein über sechs Meter tiefer, glühender Lavaström aus dem Krater über die Bergwand in einer Breite von mehr als zehn Kilometer. Eine Oberfläche von 250 Quadratkilometer ist vollkommen verwüstet. Viele Plantagen und tausende Hütten von Eingeborenen wurden zerstört. Zahlloses Nutzvieh und unübersehbare Mengen von Wild wurden vernichtet. Unter gewaltigem Getöse steigt der Krater flammend aus. Bisher ist die Zahl der Todesopfer nicht bekannt.

## Englisches Wappen in Irland zertrümmert

### London, 3. Februar.

Mastierte Männer überfielen Mittwochnacht den Pförtner der Universität von Cork in Südirland. Sie fesselten ihn und zertrümmerten vollständig mit Hämmern das königlich englische Wappen, das in Stein gemeißelt über dem Universitätsportal war. Von den unerkannt entkommenen Tätern fehlt bisher jede Spur.

## 600 Wolkenträger ohne Fahrstuhlbetrieb

### New York, 3. Februar.

In 600 Wolkenträgern der Hauptgeschäftsviertel der New York begann am Mittwoch ein Streik der Fahrstuhlführer, der einen großen Teil des Hochverkehrs auf Manhattan lahmlegte. Die Streikenden wollen den Ausstand auch auf die Wohnhäuser ausdehnen.

## New Yorker Richter schwer beschuldigt

### New York, 3. Februar.

Der Richter Mantou vom New Yorker Bundesunterstützungsgeschicht, über dessen fragwürdige finanzielle Transaktionen Staatsanwalt Dewey eine Eingabe an den Justizauschuß des Abgeordnetenhauses gerichtet hatte, ist von seinem Amt zurückgetreten. Der Justizminister hat eine eingehende Untersuchung der Amtsführung des Bundesrichters Mantou angeordnet. Wie es heißt, soll diese Untersuchung auch die Tätigkeit anderer Bundesrichter umfassen.

Druck und Verlag: NS-Gauleiter Welter-Gms, GmbH, Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Vaeß, Emden

Hauptvertriebsleiter: Hans Vaeß (Ebenfalls Ortsabwesend), Stellvertreter: Eitel Kaper; Verantwortlich (auch jeweils für die Bänder) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper, für Bau und Gewerbe, sowie für Norden-Krümmer, Urdach und Harlingerland: Dr. Emil Kitzler; für Emden sowie Sport: Helmut Kinsky; für Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herjan und Fritz Wochhoff; in Urdach: Heinrich Herderhoff; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellner

Danon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Urdach-Harlingerland	17 954
Leer-Neederland	10 271

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffend A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Urdach-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neederland B für die Gesamtanmeldung. Anzeigenpreise für die Gesamtanmeldung, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Urdach-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

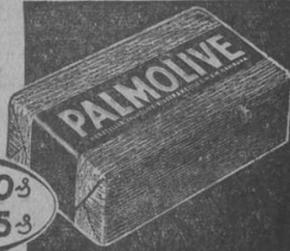
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Am NS-Gauleiter Welter-Gms, GmbH. erscheinen insgesamt:

Östfriesische Tageszeitung	28 225
Oberbayerische Staatszeitung	58 528
Bremer Zeitung	37 420
Wilhelmshavener Kurier	15 779
Gesamtauflage Dezember 1938	119 947

Der überaus feinblasige Schaum der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Rasierseife ermöglicht Ihnen Tag für Tag ein rasches, hautschonendes und sparsames Rasieren.

Schöne Frauen benutzen die mit Palmolen- u. Olivenöl hergestellte Palmolive-Seife für ihre tägliche 2x2 Minuten-Gesichts-Massage wie auch für ihr regelmäßiges Bad.



Mit „Bakelite“-Halter 553

1 Stück 303  
3 Stück 853

# Tee

ein ideales Getränk

## Bünting-Tee

vereinigt alle Vorzüge

### Stellen-Angebote

**Erstklassige Friseurin (Damen-Friseur)**  
 tüchtig in allen Fächern des Berufs, sofort in Dauerstellung gesucht. (Fahrvergütung).  
**Milkaas Lüptes, Damen- und Herrensalon**  
**Waherleben (Hans),** Laubenstraße 3  
 Auskunft erteilt **Frau Schröder, Emden, Cookvenne**

Gesucht zu Mai  
**2 jüngere Gehilfsinnen**  
 sowie ein  
**Gehilfe**  
**Goeman, Groß-Buschhaus.**

Zum 1. Mai  
**landw. Gehilfe**  
 und ein  
**erstes Mädchen**  
 gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung an  
**Bauer Klaas Aggen,**  
**Nordseebad Bortum-Ostland 1.**  
 Fernruf 215.

Gesucht zum 1. 5. für unseren  
 landwirtsch. Haushalt ein  
**tücht., zuverläss. Fräulein**  
 bei Familienanschl. u. Gehalt.  
 Mädchen werden gehalten.  
**Frau J. J. Janssen,**  
**Hansw.-Altenbeich üb. Emden.**  
 Fernruf 266 Pemsun.

Nicht zu junge  
**Hausgehilfin**  
 sucht  
**Hotel „Zum schwarzen Bären“,**  
**Murich.**

Wegen Heirat der jetzigen  
 wird zum 1. April für einen  
 größeren Hof, der verwaltet  
 wird, eine in jeder Weise  
 tüchtige

**Wirtschafterin**  
 gesucht, die auch die Mädchen  
 beaufsichtigen kann. Für gute  
 Leistung gutes Gehalt. Schr.  
 Angebote mit Angaben über  
 bisherige Tätigkeit unter  
 E 1178 an die D.Z., Emden.

Suche in gr. landw. Haushalt  
 (Vehrwirtschaft) ein  
**junges Mädchen**  
 als Stütze oder Lehrling bei  
 Familienanschluss und Gehalt.  
**Frau W. van Leijen,**  
**Bundersee über Leer.**

### Tiermarkt

Sabe laufend Verwendung für schwere, hochtragende  
**Kühe und Rinder**  
 Abnahme jede Woche. Zur Lieferung Mitte April benötige ich  
 eine größere Anzahl allerbesten, schwerer  
**Abmelkkühe**  
 Mai/Juni bis Juli kalbend. Kaufe ferner güste und belegte  
**Weideltiere**  
 Angebote erbeten an:  
**Lenhard Blagge, Bingham über Leer,**  
 Fernruf Leer 2682, und an **Bauer M. Hagen, Osterlander,**  
 und **Bernhard Rüstmann, Blomberg, Ruf Blomberg 21.**

Anzukaufen gesucht für auswärtige Firma  
**größere Anzahl 3-10jährige**  
**Kaltblutpferde**  
 (Belgier) bei sofortiger Abnahme.  
 Erlangebote  
**W. Eidmann, Leer, Große Rossbergstraße 7**  
 Fernsprecher 2605.

# Dralle

**BIRKENWASSER 1.40**  
**ZUR HAARPFLEGE 1.80**  
**3.10**

Gesucht  
 4-jährige, schwere  
**Happen**  
 Angebote mit Preis erbeten.  
**G. Damm, Barkmühle**  
 bei Oldersum.  
**Werdet Mitglied der NSV.**

**Zu kaufen gesucht**  
**Almen-Stämme**  
 im Auftrage anzukaufen gesucht.  
 Höchste Preise!  
**G. Köhler, Leer,**  
 Lindenstraße 11.

**Krank u. häßlich**  
 ist die Folge von Verstopfung.  
 Denke dran, nimm **Tangar-Früchte.** Sie wirken gründlich  
 und schmecken wundervoll  
**Tangar-Früchte**  
**bei Verstopfung**  
 In allen Drogerien und Apotheken • Packungen zu 15/30/56/95 Stk.

**Auto-Ruf Holtland 2**  
**Robert Eykamp / HESEL**  
 Moderne Wagen 4- und 7-Sitzer

**JHERINGSFEHN**  
 Der Gesangverein „Erika“, Warsingsfehn  
 ladet ein zum  
**Winterfest**  
 am 5. Februar 1939 bei B. Jauben.  
 Theateraufführung u. Tanz. Anfang 18 Uhr.

**Trinkt Noka TEE**  
**„HAUSHALT“ 1.00**  
**„BLAU“ 1.10**  
**„ROT“ 1.25**  
 Original-Paket netto 1/8 kg = 125g

**Fordern Sie bei Erkältungen**  
 Husten, Heiserkeit  
**Grippegefahr**  
 „Die echten  
 Emden“  
 Eucalyptus-  
 Menthol-  
 Bonbons  
 Überall erhältlich!

**Ärzte-Tafel**  
**Sonnabend**  
 nur von 8-9 Uhr  
**Sprechstunde**  
**Dr. Barghoorn**  
 Nervenarzt, Emden.

**Kauft Lose der Reichs-Strassenlotterie**

### Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Wäble Schuster**  
**Johann Bartels**  
 Stradholt, a. Zt. Bagband Bagband  
 Februar 1939

Stiekelkamperfehn, den 1 Februar 1939.  
 Heute abend entschlief nach langem Leiden, im  
 festen Glauben an ihren Erlöser, meine innigst-  
 geliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-  
 mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante  
**Schottine Baßler**  
 geb. Held  
 in ihrem 69. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer:  
**Harm Baßler**  
 nebst Kindern.  
 Beerdigung am Montag, dem 6. Februar 1939, um  
 14 Uhr.



Kohlen kriegt Familie Krause, denn wer fröre gern zu Hause? Sack um Sack der schwarzen Pracht wird ins Haus hineingebracht ...



Zwar des Eingangs weiße Platten zeigen nachher schwarze Schatten, denn die Träger solcher Fuhrer hinterlassen ihre Spuren!



Doch des Hausherrn Stirnerunzeln weckt bei Mutter nur ein Schmunzeln, oh, sie bringt noch andern Dreck spielend leicht und einfach weg!



Denn sie hat für solche Fälle immer ATA-fein zur Stelle, dieses putzt und schrubbt und scheuert stets mit Schonung! Es erneuert!



Kluge Hausfrau! Jederzeit halte ATA-fein bereit, Böden putzt es, Wannen, Wände und sogar die schwarzen Hände!

## Vom Moor zum Meer

Unsere ostfriesische Heimat umfaßt das Land „vom Moor zum Meer“, und unter diesem Kennwort, das auf die verschiedenartige Leit des landwirtschaftlichen Charakters unserer Heimat und der sich daraus ergebenden Verschiedenartigkeit der landwirtschaftlichen Arbeit und der verschiedenartigen Erfordernisse der heimischen Landwirtschaft hinweist, wollen wir in Zukunft auf alle Fragen eingehen, die unsere Zeit für das Landvolk Ostfrieslands mit sich bringt.

Es ist durchaus nicht notwendig, daß wir als „Ostfriesische Tageszeitung“ nun in jeder der wöchentlich erscheinenden Beilage „Ostfriesische Bauernschaft“ eine eigene Betrachtung über die Lage in der Landwirtschaft veröffentlichen, also so eine Art Leitartikel unter oben angeführter Überschrift veröffentlichen — so gut man sich vorstellen könnte, daß dies geschieht — sondern es soll hiermit angeregt werden, daß aus unserm Leserkreis, der eben im Lande vom Moor bis zum Meer wohnt, uns zur Erörterung in dieser Spalte der genannten Beilage allerlei Anregungen mitgeteilt werden. Es gibt in den Reihen unseres ostfriesischen Landvolkes so viele Forderungswünsche, die wir gern diese und jene Erfahrung auf einem besonderen Arbeitsgebiet ihren Berufskameraden einmal mitteilen möchten, oder die ganz allgemein einmal etwas Grundsätzliches zur Landwirtschaft zu sagen haben. In dieser Richtung ist in erster Linie unsere Bitte um rege Mitarbeit. Ob es sich um die Pferde- oder um die Rindviehzucht handelt, ob es um die Schafe, die Schweine oder um die Hühner geht — wir könnten uns denken, daß zu allem häufig irgend etwas mitgeteilt werden könnte. Der Grundgedanke bei dieser Anregung ist der Wunsch, die Erfahrungen der Praxis allen, die es angeht, zu unterbreiten, damit jeder daraus lernen. Die Unterschiedlichkeit der Bodenarten könnte hinsichtlich der Bearbeitungs- und Düngungsfragen auch manches Thema zu interessanten Zuschriften an unsere Bauernschaftsbeilage abgeben. Doch auch die weniger Forderungswünsche sollen keineswegs absetzt stehen. Sie können uns mit wertvollen Anregungen dienen, uns Hinweise geben — denn es ist unser Bestreben, der Beilage nicht nur den Namen „Ostfriesische Bauernschaft“ zu geben, sondern sie inhaltlich mehr und mehr ganz auf Ostfriesland abzustimmen.

Dieses Bestreben schließt natürlich nicht aus, daß wir den vorhandenen Raum dazu ausnutzen, den Blick des ostfriesischen Landvolkes über die Grenzen der Heimat hinaus auf wichtige die Landwirtschaft besonders angehende Dinge zu lenken, doch die Hauptarbeiten und die wöchentliche Betrachtung sollen möglichst immer sich nur mit Ostfriesland und Fragen der ostfriesischen Landwirtschaft beschäftigen. Es handelt sich durchaus nicht darum, ausführliche Artikel hierzu zu schreiben — so sehr wir es begrüßen würden, häufig aus Fachkreisen gute Aufsätze zu erhalten — sondern es kommt uns mehr darauf an, stets über Dinge, die gerade zur Zeit der Veröffentlichung ein besonderes Interesse beanspruchen können, Hinweise und Zuschriften zu haben. Ob ausführlich oder kurz gehalten, ist Nebensache; die Hauptsache ist, daß es sich um etwas Wichtiges handelt, um etwas, das über die Unterschiede zwischen den Landschaften „vom Moor zum Meer“ hinaus schließlich alle etwas angeht.

Beispiele seien dieser Einleitung gleich angefügt:

Die ostfriesische Pferde- und Rindviehzucht hat gelegentlich der eingehend auch an dieser Stelle gewürdigten Röring im ersten Monat des neuen Jahres unter Beweis gestellt, daß zielbewusste Arbeit zu höchsten Erfolgen geführt hat. Es ist erfahrungsgemäß so, daß Vorschriften, die der Förderung der Zucht und ihrer Erhaltung dienen, meistens auf lange Sicht ihr dienlich sind, nicht immer jedoch von allen Züchtern in ihrer Bedeutung erkannt werden. Es hapert also hier und dort dann mitunter etwas an der strikten Befolgung der Anordnungen. Die scharfe Auslese unter den Hengsten und unter den Stuten in unserm Zuchtgebiet hat dazu geführt, daß jetzt eine Grundlage zur Weiterzucht vorhanden ist, die uns zu großen Zukunftshoffnungen berechtigt. In der Beilage, die in der vorigen Woche erschien, wurde in einem Sonderaufsatz auf die Notwendigkeit der Bekämpfung der Unfruchtbarkeit der Stuten aufmerksam gemacht; heute sei auf eine wichtige Anordnung der Röring Ostfrieslands zur weiteren Behandlung der nicht geförzten Hengste nochmals besonders hingewiesen. Hengste, die auf der diesjährigen Hauptföderung nicht vorgeführt wurden, sind bis spätestens zum 10. März unfruchtbar machen zu lassen. Dies gilt auch für Kaltbluthengste und für solche Hengste des schweren Warmblutes, die im Vorjahre angekört, zur diesjährigen Hauptföderung aber nicht wieder vorgeführt wurden.

Die Leberregelkurve der Schafe weist regelmäßig im Januar und Februar Höhepunkte auf, und die Verluste bei den Schafen, besonders bei den Muttertieren, treten fast immer in diesen Monaten auf. Es ist jetzt die letzte Möglichkeit gegeben, nach einer Behandlung derjenigen Schafe durchzuführen, die im vergangenen Herbst keiner Leberregelkurve unterzogen wurden. Tragende Schafe, die in acht bis zehn Wochen lammen, sollten wegen der Gefahr des Verlammen nicht mehr behandelt werden. Sind solche Tiere aber offensichtlich leberregelkrank, dann halten sie gewöhnlich doch nicht mehr bis zur Geburt durch. Bei diesen Tieren sollte man es darauf ankommen lassen und die Behandlung

durchführen. Meistens geht es gut, und wenn das Verlammen eintritt, dann würde es auch infolge des Leberregelbefalls eingetreten sein. Durch die Behandlung ist aber wenigstens noch das Muttertier zu retten.

Im Zuge der Maßnahmen zur Durchführung des Vierjahresplanes hat mancherorts in unserer Heimat eine beachtliche Wiedervermehrung der Schafzucht stattgefunden. Immerhin kann gerade die Schafhaltung noch bedeutend verstärkt werden. Es bedarf an dieser Stelle wohl keiner eingehenden Erörterung über die vielseitige Nützlichkeit unseres ostfriesischen Milchschafes, doch sollten wir daran denken, daß unser geringes Nutztier überall in Ostfriesland zu Hause ist, daß es sich überall gut hält, wenn gewisse Vorbedingungen zu seiner Pflege erfüllt werden. Wir haben ein „Ostfriesisches“ Milchschaf — sorgen wir dafür, daß wir es behalten, daß es in der Kleintierzucht weiterhin eine Rolle spielt.

Vor einiger Zeit berichtete die „D.Z.“ über die erfolgreiche Förderung der Seidenraupenzucht an ostfriesischen Landhöfen. Es sollte danach gestrebt werden, den Seidenbau bei uns nicht eine Sache der Schüler — eine mehr oder minder spielerische Beschäftigung — bleiben zu lassen, sondern ihn dort, wo es geht, einzufügen in unsern großen Arbeitsplan. Es lohnt sich wirklich. Zur Förderung des Seidenbaues sind in diesem Jahre die Beihilfen und Vergünstigungen noch erweitert worden. Neben den Reichszuschüssen zum Bau von Raupereien, zur Pflanzung von Maulbeeren wird auch 1939 die Spinnerbrut an die Seidenbauer wieder wie im vorigen Jahre umsonst geliefert. Darüber hinaus übernimmt die Seidenwert-Spinnhütte in Celle, die einzige zur Kokonabnahme berechnete Stelle im Reich, in diesem Jahre alle Post- und Frachtkosten für den Versand des Kokons. Technische Verbesserungen, die sich auf den bisherigen Sammelstellen nicht durchführen ließen, haben die Aufstellung dieser Stellen veranlaßt. Die Seidenbauer erhalten rechtzeitig Bescheid, wohin sie die geernteten Kokons zu schicken haben. Hand in Hand mit dem Aufbau des deutschen Seidenbaues sind auch die Bestrebungen gegangen, die Spinnerbrut aus dem Ausland zu züchten, ist dem privaten Züchter unterlagt. Während die Brut anfänglich vollkommen, später zum Teil eingeführt wurde, ist es jetzt gelungen, durch Auslese und Kreuzung in Celle zwei Rassen herauszuzüchten, die als „deutsche Rassen“ bezeichnet werden können: die Rasse A Weißspinner und die Rasse B Gelbspinner. Im Jahre 1939 wird nur noch deutsche Seidenraupenzucht ausgegeben werden.

In das Zeichen der Rindviehzucht stellt den Anfang des Monats Februar die große Zuchtviehversteigerung, die am 7. dieses Monats, in der Auktionshalle zu Aurich stattfindet. Eine überaus große Anzahl ausgesuchter Bullen und Muttertiere wird im Ring vorgeführt und von auswärtigen kommenden Käufergruppen wird wieder einmal eine Auslese bester ostfriesischer Zuchttiere angeboten werden.

Die Förderung der Leistung durch die Kontrolle hat übrigens in der letzten Zeit

wiederum hervorragende Erfolge gezeitigt. Aus dem Viehbestand der Mitglieder des Vereins Ostfriesischer Stammbuchzüchter sind nach den ersten hundert Tieren wiederum 77 Kühe mit hervorragenden Leistungen in das Rinderleistungsbuch eingetragen worden. Es handelt sich bei den eingetragenen Tieren um Kühe nicht nur von schweren und schweren, also besten Böden, sondern auch um Tiere, die auf leichten Böden in unserer Heimat gezüchtet und gehalten wurden. Nur einige Beispiele seien hier zum Beweis dafür angeführt, und zwar führen wir zunächst nur an diejenigen Tiere, die 7000 und mehr Kilogramm Milch als Mengenleistung aufwiesen (die Fettprozentage wurden bei dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt). Es sind dies von den 77 Tieren: „Kette“-Holtrup, „Klette“-Woquard, „Edith II“-Nettelburg, „Koletta“-Woquard, „Dorchen III“-Abens, „Urula“-Zennelt, „Gerda“-Driever, „Dina“-Willener-Neuen-

haus, „Beere“-Wilhelminenhof, „Bianka“-Zennelt, „Frieda“-Greefstel, „Köschen“-Manslagt, „Lina“-Diermeedlandschhof, 8000 Kilogramm und mehr Milch gaben: „Zita“-delle I“-Friedrichsgröden, „Gefche“-Herrenbehr, „Bertholds“-Almuth“-Friedrichsgröden, während die Höchstmengenleistung „Bäse“-Coordes-Neuenhaus mit 9958, also fast 10000 Kilogramm aufwies. Im Rahmen der letzten stattgefundenen Erzeugungsschlachtveranlassungen hat Zuchtinspektor Rösche-Norden eindringlich auf die Notwendigkeit der Leistungssteigerung hingewiesen. Die oben angeführten Ergebnisse sind nicht zuletzt auf seine seit vielen Jahren verfolgten Bestrebungen zurückzuführen. Die kürzlich bekanntgegebenen Eintragungen bilden den Schluß der Eintragungen in das Deutsche Rinderleistungsbuch, Abteilung Höchstmengenleistungen. Für die Dauerleistungen werden die Eintragungen nach wie vor fortgesetzt.

## Was tut in Ostfriesland not?

Von Bauer B. J. Sanders, Widdelswehr

Aus Versammlungsberichten in der letzten Zeit geht eindeutig hervor, daß die Landwirtschaft aufzuhalten eine der dringlichsten Aufgaben der nächsten Zeit ist. Der Reichsbauernführer hat in Goslar erklärt, daß im Jahre 1938 gegenüber 1933 vierhunderttausend fremde Arbeitskräfte in der Landwirtschaft weniger beschäftigt waren und daß dieser Zustand unbedingt beseitigt werden müsse.

Nach neuerlichen Berechnungen sind es sogar — etwa 800 000 deutsche Menschen, die weniger in der Landwirtschaft tätig waren. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ist neuerlich auf diese dringende Angelegenheit eingegangen und hat bekanntgegeben, daß sich die Partei in der nächsten Zeit diesem Problem besonders zuwenden werde. Wir können deshalb gewiß sein, daß die Sache doch noch wieder zum Besten des ganzen Volkes eingelenkt wird.

Ich möchte nun eine kleine Anregung zur Bekämpfung der Landflucht in Ostfriesland geben.

Wie wohl allgemein bekannt ist, gibt es in fast jeder Gemeinde Ländereien, die im Besitze von Gemeinden, Kirchen oder anderen Körperschaften sind. Diese Ländereien werden meistens verpachtet an Volksgenossen, die als Nebenbeschäftigung etwas Landwirtschaft betreiben. Auch sind wohl ganze Plätze stückweise verpachtet. Wenn auch vor der Machtübernahme bei der niedergehenden Wirtschaft und bei der großen Arbeitslosigkeit jeder gerne ein Stück Land haben wollte, um nur eine Beschäftigung und ein kleines Einkommen daraus zu haben, so sind diese Voraussetzungen jetzt nicht mehr vorhanden. Jetzt hat jeder Arbeiter und Handwerker, dank der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung, Arbeit und Einnahme. Die erwähnten Ländereien müßten wieder dem Bauern zur Verfügung gestellt werden. Ich denke auch hierbei an die Ländereien, die sich noch in Sudenbesitz befinden. Eine Abfindung könnte ja nach der neuen Bodenbeschätzung und Bewertung erfolgen. Bei der Stabilität unseres Geldes könnten die Körperschaften ihr Geld ja in Reichsanleihen anlegen. Sie wären dann auch vieler Unannehmlichkeiten, die Verpach-

tungen oft mit sich bringen, enthoben. Diese Ländereien könnten dann durch das in Kraft befindliche Unleihegesetz mit den Ländereien der Bauern ausgetauscht und dann zusammengelegt werden. Dadurch könnten in jeder Gemeinde wohl drei bis vier Neubauernstellen eingerichtet werden, und vielen Bauernhöfen mehr geholfen. Viele Bauernhöfe sind schon auf Siedlerstellen untergebracht worden und haben somit eine Existenz in ihrem Berufe gefunden. Bei der heranwachsenden Jugend kann sich der Bauer gleich danach einrichten und so weit die Söhne keine Bauernstellen erhalten können, sie in anderen Berufen unterbringen. Alle diese Erwägungen werden nur angeht im Hinblick auf den Ausspruch: „Das Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird vergehen“, und von dem letzten Ausspruch unseres Reichsbauernführers: „Ohne Bauernertum stirbt das Volk“.

Von der einen Seite wird nun vielleicht gesagt: Es geht doch nicht, daß wir unser Land verkaufen, was sollen wir dann mit dem Gelde. Demen muß ich sagen: Bei den Verpachtungen früher habt ihr oft Pachtgelder auf Verlustkonto buchen müssen. Ihr könnt das Geld ja, wie ich schon erwähnte, dem Reiche leihen, es ist dort sehr gut aufgehoben und die Einnahmen daraus sind ausreichend. Von der anderen Seite wird vielleicht gesagt: Es war doch so schön, Landwirtschaft als Nebenberuf zu betreiben. Das mag wohl sein, aber dem Bauern ist es auch nicht erlaubt, neben seinem Berufe eine andere Tätigkeit auszuüben. Ich meine damit auch nur diejenigen Volksgenossen, die nicht direkt auf den Landgebrauch angewiesen sind. Wenn in der Gemüsebauernversammlung neulich gesagt wurde: Der Volder gehört nicht dem Bauern, sondern nur dem Gemüsebauern, so muß es hier heißen: Das Land gehört dem Bauern und dem blutsmäßig mit dem Land sich verbunden fühlenden Volksgenossen.

Und wenn der Bauer der Blutsquelle des deutschen Volkes sein und bleiben soll, so darf auch kein Mittel unverzucht gelassen werden, ihn in seinem Berufe zu unterstützen, damit er auch den biologischen Bestand des Volkes sichern kann.

Es ist auch zu verwerfen, wenn z. B. in einem ostfriesischen Dorf bereits ein Platzgebäude abgebrochen wurde und ein anderes jetzt auf Abbruch verkauft werden soll. Die dazu gehörigen Ländereien — etwa neunzig Hektar — sind stückweise verpachtet. Ich bin der Ansicht, daß die Besitzer angehalten werden, müßten, wieder ein Platzgebäude errichten zu lassen. Die so zusammengelegten Ländereien eignen sich gut als Siedlungen. Es wäre dann ja möglich, solche Plätze für sich von den Ueberflüssigkeiten abzuschließen und durch ein kleines Schöpfwerk zu entwässern. Es muß in dieser Sache etwas Besonderes gesehen, sonst halte ich es nicht für ratsam, zum Beispiel im Peckumer Siedlungsgebiet zu bauen. Neulich waren die vorgesehenen Bauplätze bei der Ueberflüssigkeit überflutet.

Weiter wird in den Versammlungen viel gesprochen über die Schließung der Fettekühe, das heißt, an Fett erzeugen wir noch nicht so viel, daß wir uns ohne Einfuhr helfen können. Es muß auch hier etwas gesehen, um vom Auslande unabhängig zu werden. Wir Bauern und Landwirte könnten darin auch noch wohl etwas mitbewirken und zusätzlich jährlich ein bis zwei Schweine im Gewicht von je reichlich drei Zentner an den Markt bringen. Ich bin wenigstens dies Jahr schon damit angefangen und werde es auch weiterhin durchführen. Wir könnten damit unserm Führer auch einen kleinen Dank abtrotten. Wenn auch das Ausland jetzt noch schreit, wir wollen uns völlig von der Welt abschließen, so wissen wir doch, daß dem nicht so ist, aber das Ausland zwingt uns ja zu besonderen Maßnahmen.

### Reichsnährstand baut Käse-Dehranjalt

Der vom Reichsnährstand seit langem geplante Bau einer „Lehr- und Versuchsanstalt für Säuermilchfäheri und Restmilchverwertung“ wird, wie nun endgültig festgestellt, in Seesen in der Landesbauernschaft Niederlahsen durchgeführt. Träger des Unternehmens ist der Bauherr des zu errichtenden Neubaus ist der Reichsnährstand. Die Vorbereitungen des Baues sind bereits im engsten Einvernehmen mit der Hauptvereinerung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft in Angriff genommen.

## Berufskönnen fördert Nahrungsfreiheit

Der Reichsberufswettkampf der Landjugend

Für die deutsche Landjugend erhält der Reichsberufswettkampf eine besondere Bedeutung. Nach dem Aufruf des Reichsbauernführers zu diesem friedlichen Wettstreit wird er zu einer eindringlichen Kundgebung des Kampfwillens der Landjugend für ihre Arbeit, für ihre Heimat und für ihr Volk werden. Sie will sich mit der Beteiligung an dem Reichsberufswettkampf zum Großdeutschen Reich bekennen, dessen wiedergewonnene Weltgeltung ihr die Arbeit für die Nahrungsfreiheit unseres Volkes ermöglicht. Sie tritt zum Kampf in einer Front mit den Landjugenden und Landmädern der wieder heimgekehrten Ostmark und des befreiten Sudetenlandes an. Diese haben ebenso wie die Jungen und Mädchen des Altreiches die Aussicht, Reichsflieger zu werden.

So vielgestaltig die Arbeit der Landjugend ist, so zahlreich sind auch die Berufsgruppen, in denen sie um den Sieg kämpft. Die Gruppe Nährstand ist aufgliedert in 34 Berufsgruppen, die insgesamt 44 Fachgebiete umfassen. Zu den männlichen Berufsgruppen gehören Bauern, Landwirte und Landarbeiter, weiter die vielen Sonderberufe der Landwirtschaft, wie Metzger, Milchkontrollassistenten, Mollereifachleute, Schäfer, Pferdepfleger, Fischer, Gärtner, Winzer, Anwärter für den Forstbetriebsdienst und Forstarbeiter. In den weiblichen Berufsgruppen wird das Landmädchen neben der Wirtschaftsgehilfin und Wirtschaftlerin kämpfen, auch die Hausaltspflegerin und Lehrerin der ländlichen Haushaltungskunde, die Gärtnerin und Winzerin wird mit ebensolcher Begeisterung dabei sein.

Die Vorbereitungen für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes sind beendet. In jedem 5. deutschen Dorf werden die Landjugenden und Landmädchen am 15. Februar antreten, um im Ortswettbewerb das Recht zur Teilnahme an den weiteren Auscheidungskämpfen zu erringen. Die ostpreussische Landjugend hat ihre Ortsentscheide bereits am 24. September des vorigen Jahres ausgetragen.

Der frühe Zeitpunkt war durch die besonderen klimatischen Verhältnisse Ostpreußens bedingt. Bei den Kreis- und Gauwettkämpfen wird jedoch die ostpreussische Landjugend wieder mit den anderen im ganzen Großdeutschland zur gleichen Zeit um den Sieg ringen. Die Kreiswettkämpfe werden am 2. März stattfinden, am gleichen Tage werden aber auch die Baumwarte, Schweinewärter, Brenner, die Jugend im Pferdesport und in der Pferdehaltung und die männlichen und weiblichen Geflügelzüchter, Imker, Veltierzüchter und landwirtschaftlichen Rechnungsführer ihre örtlichen Wettkämpfe austragen. Zusammen mit dem Reichsberufswettkampf der Deutschen Arbeitsfront werden in der Zeit vom 24. bis 30. März die Gauentscheide der Gruppe Nährstand durchgeführt, in denen den in den Kreiswettkämpfen ermittelten Siegern vorwiegend weltanschauliche und sportliche Aufgaben gestellt werden.

Der Reichskampf endlich, der vom 22. März bis 30. April in Köln stattfindet, wird von unseren Landjugenden und Landmädchen die Anwärter für die Reichsflieger in den 34 Berufsgruppen zusammenrufen. Ihnen allen, den Gaufliegern und Gaufliegerinnen, winkt der stolze Siegespreis, am 1. Mai, am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, dem Führer als Vertreter ihrer Berufsgruppe gegenüberzutreten zu dürfen.

Das allein schon ist Ansporn genug, in den Wettkämpfen das Beste herzugeben, um Reichsflieger zu werden. Die Anerkennung, die den Siegern für ihren Einsatz zuteil wird, ist zugleich Verpflichtung für ihr späteres Leben, auch weiterhin ihren Leistungswillen zu steigern. So dienen sie durch ihre Leistungen der Nahrungsfreiheit unseres Volkes und damit der Freiheit unseres Volkes überhaupt. Dieses große Endziel verlangt aber, daß sie nicht nur im Beruf ihren Mann stehen, sondern daß sie im ganzen Leben, in Haltung und Gesinnung anständige Kerle — daß sie Nationalsozialisten sind. Da wird die Landjugend in ihrem Reichsberufswettkampf beweisen! S. K.



Von Bruno Schwietzke

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Päng — hum, päng — hum. Päng, päng — hum, hum. So nahe steht die englische Batterie, daß die Ueberraschten erst die Explosion und dann den Abschluß hören. Schon liegt der kleine Trupp mit der Nase am Boden. Knapp hinter den Männern knallt es in der Luft leicht mit bleihernem Schlag, und die zerfallenden gelben Wölfe sind angeleuchtet von dunkelroten Funken. Bleihagel klatscht. Noch eine zweite Lage warten die Infanteristen ab, dann rappeln sie sich mit ihren Lasten schimpfend auf. Die letzten hundert Meter bis zur Kirche verteilen sie sich übers freie Gelände, und dann verschluckt sie das Dunkel der Novemberrnacht. Einer nach dem andern, so treffen sie sich endlich am Rande des geräumigen Kirchplatzes und verschwinden, flink wie Wiesel dahinhüpfend, zwischen den Trümmern.

In der stockdunklen Krypta des erst 1914 geweihten Gotteshauses halten sie die gewohnte Raft. Hier ist Sammelplatz aller vom feindlichen Feuer überraschten nächtlichen Frontgänger — und ihrer lind Hunderte unterwegs im Kampfabschnitt: Pioniere, Schanzarbeiter, Melbegänger und wenn sonst noch das Dunkel dieser nächtlichen Flanbernacht dem Auge des immer wachen Feindes, seinen schiefkreuzigen Kanonieren und M.G.-Schützen verbirgt. Sind es doch

Keine vierhundert Meter mehr

die Anhöhe wieder hinunter, zu den ersten Postenlöchern des Feindes.

Als die Klaasmeier-Leute den letzten Esstübel die halbverbrannte Treppe herunterzerrten wollen, tut es über ihnen einen dumpfen, knirschenden Schlag. Heini Poggengerd hatte mit viel Mühe losden ein feuchtes Streichholz angerissen, die Weiße in Brand zu legen, da bebt der Raum. Beförderer Qualm und Raufstaub reizt zum Husten. Mörzel riefelt von der mit starken Baumstämmen gestützten, niederen Decke. Das war nicht mehr die Raftbatterie, das war ein Mörser. „Raus. Es geht los!“ schreit der Gefreite und rafft den Postack auf. Zwei knien schon am Eingang neben dem umgestürzten Kübel und stoßen einen Zeugsegen in das fingerbreite Loch, aus dem es noch immer quillt. „Schwein gehabt“, flüstert eine sachlich fest. „Blöß die Hälfte ausgelassen.“ Ehe der andere antworten kann, heult es schon wieder

heran und birft mit reißendem Krach zwischen den Bögen des Kirchenschiffs.

Das ist der Auftakt zur systematischen Beschickung. Der Hexenabbat, der nun schon durch Tage fast ohne Unterbrechung andauert, geht wieder los. Englische Geschosse aller Kaliber bis zum schweren Vierundzwanziger-Mörser schlagen in Passchendaele alles kurz und klein. Viel steht an Mauerwerk so wie so nicht mehr aufrecht, seit der Engländer sich unter schwersten Verlusten endlich bis an den äußersten Dorftrand herangeschoben hat. Brandgeschosse haben einige hundert Meter lins in der Zuderfabrik gezündet, was die Schießmutter der feindlichen Batterien dorthin natürlich verdoppelt. In solchem Höllenlärm achten es die Dahinrastenden kaum, wie dicht neben ihnen eine Hauswand straßenwärts kippt. Der letzte entgeht nur mit knapper Not dem stürzenden Mauerwerk.

Diese verflügten Mistbiene nun auch noch! Sie springen in Deckung, wie jetzt die englischen M.G.s die Höhe abtammen. Hagelbald prasseln die Querschläger. Dann heßen die Infanteristen in Abständen, einer nach dem andern, ihre kostbaren Lasten schleifend, zerrnd oder rollend über die vom Tommy eingesehene Hauptstraße. Gestern hat der Engländer die notdürftig über den Weg gespannte Schilfstarne heruntergeschossen; hat nun freie Sicht den ganzen Dorfweg von Keersjelaerehof herauf. Auch bei Nacht. Blühlich flucht blendend weiße Helle nach den Renneenden. Der unverschämte Scheinwerfer drüben greift nach der gefährlichen Stelle, die die Eisenbahn überqueren müssen. Aber ehe noch der verschlafene Tommy die seltenen Ziele richtig hat fassen können, sind sie verschwunden.

Weiter gleitet der scharfe Strahlentegel des Scheinwerfers. Er läßt sich Zeit, die Ruinen von Passchendaele Meter um Meter abzutasten. Aber die Sicht ist schlecht, die Dorfmitte verschwindet immer wieder im Qualm der Beschickung. Nun kommt am Ostrand der Auf. Aber keine Maus mehr könnte der englische Beobachter erspähen. Nun dreht der Scheinwerfer nach rechts, und sein weißes, stehendes Licht bleibt gemächlich auf dem größten der deutschen Bunker liegen, den die Tommies den „Hamlet“ getauft haben. Ob die „Frisen“ im „Hamlet“ ahnen, daß man um sieben Uhr früh mit diesen ruppigen Betonklöben in Passchendaele aufräumen will? Ehe die Bunker nicht

gefallen sind, wird der Rest des Ruinendorfes immer eine fragwürdige Sache bleiben. Die Angreifer haben es zu ihrem Schaden erfahren. Da liegt also

Dieser Riefenloß aus kieselhartem Beton,

eisgrau wie ein verwitterter Felsbrocken. Die Ranten der Deckung sind durch schwere Treffer herausgebissen. Schutt und Stacheldraht hat er als Tarnung über sich gehäuft und nur an der Rückseite ist ein gewinkelter Einschluß. Ein schweres Maschinengewehr sichert ihn mit gutem Schußfeld. Als Fenster und Luftlöcher dienen vier Schießscharten an der feindwärts gerichteten Wand. Und wie nun der brave Sergeant Rawley hinter seiner Riefenlampe hervorlins, möchte er wieder mal drauf schwören: Der Bunker hat sein eigenes Gesicht. Eine tragische Miene, wie sein größerer Namensvetter. Dieser zweite Hamlet hier kann aber sein Gesicht auch zu einer verächtlichen Grimasse verziehen. Rawley fühlte sich durchaus persönlich von dieser Hunnenvilla beleidigt und freute sich, wenn irgendeine Mörsergranate dem andern eins grade in die unverschämte Fresse plautz. Denn Hamlet ist durchaus der Liebling der königlich-britischen Kanoniere. Er ersetzt das Ziel auf dem Schießplatz und jedes Greenhorn muß natürlich sofort an dem so leicht zu treffenden, harmlosen Ziel seine neupatentierete Schießkunst versuchen.

Noch immer streift die Riefenlampe liebevoll über den rauhen Gesellen und fingert sorgsam jede Einzelheit seiner näheren Umgebung ab. Da — eine Salbe schlägt beim Deutschen ein. Zwei Volttreffer. Hat's ihn wieder erwischt, den „Hamlet“? Geipant wartet Rawley, daß die Sprengwolke sich verzieht. Wahrhaftig, ein Mörsergeschloß hat das Dach angeknabbert. Da fehlt doch ein winziges Eichen, oder war das schon geftern? Rawley könnte freilich seine Seligkeit nicht drum verwetten. Jedenfalls trägt sein Gegenüber nun eine solche boshafte Miene zur Schau, daß der gute Sergeant achselzuckend den Spiegel von dem sich lümmelnden Gesellen wegdreht und dann das Licht ganz abstellt. Noch ein paar Stunden, dann werden's ihm die Sungs geben, Sergeant Rawley hat sich nur zu gern freiwillig als T a n t - F l a g g m a n n gemeldet.

Gegen fünf Uhr morgens fängt es an zu regnen. Erst riefelt es eine halbe Stunde, dann gießt es mit Kannen. Halb Schnee, halb Graupeln. Es quillt und gluckt in den verschlammten Abzugsrinnen. Das stinkende, faulige Wasser in den Trichter fließt und die Ratten hüpfen aus ihren nah verwebenden Schlupfwinkeln pfeifend über die Deckung. Die dritte Kompanie unter Leutnant Klaasmeier ist alarmbereit. Ueber vier Bunkerstände sind die achtzig Gewehre verteilt. In kurzen Verbindungsgräben, notdürftig mit Sandbüden gegen das Einrutschen geschützt, hängen die verstärkten Posten mit flammen Fingern fröstelnd die Feltbahnen über die lehmerschmierten Mäntel. Wenn diese Regenstut nur noch eine Viertelstunde andauert, werden sie das Wasser über die Deckung pumpen müssen. —

Der Engländer arbeitet mit Nebelbomben. Alle fünf Minuten klatschen ein paar Dinger herüber. Bald ist die ganze Bunkerstellung Passchendaele-Dorf von einem weißen Gewoge eingedeckt. Es wird ernst. Ueberall hört man aus dem Nebel das Rufen der deutschen Patrouillen im Niemandsländ. Schiffe fallen, aber die englischen Lewisgewehre schweigen, und auch die feindliche Artillerie meldet sich kaum.

Nur die Scheinwerfer tasten den Rand des Nebelfeldes im Vorgelände ab.

Unteroffizier Wiedemann ist seit einer halben Stunde unterwegs. Mit zwei Freiwilligen hat er sich bis an die englischen Vorposten herangearbeitet. Ueberraschend ist er dann aus der schließenden Nebelwand herausgetreten. „German!“ schreit Sergeant Rawley entsetzt hinter seiner Lampe. Dann pulvern sie auf kaum dreißig Schritt blindlings in die Nebelwand, die Rawleys Scheinwerfer vergeblich zu durchdringen sucht. Aber Wiedemann hat bei der Sorglosigkeit des Geainers genug gesehen. Ehe die M.G.s geschwenkt sind, sind die Deutschen längst in die weißen künstlichen Schwaden untergetaucht.

Die englischen Offiziere toben

Erst in einer halben Stunde wird der Angriff hier starten. Sonst hängt das Regiment in der Luft. Und wieder abgeschmiert werden? Soll der Teufel diese Kerls und vor allem den Lampenfrühen holen. Man schickt schleunigst einen Stoßtrupp los. Der tappt auch durch die Nebelbänke, die ihm nun selbst zum Verräter wurden. Die Deutschen bleiben verschunden.

Unteroffizier Wiedemann meldet dem Kompanieführer. Die schon gestern festgestellten englischen Tants werden offenbar aus ihren getarnten Deckungen gefahren. Das Anlaufen der Motoren ist deutlich zu hören. Ueberall ragen unzählige tüchüberzogene Stahlhelme aus den vollgestopften Trichtern und spärlichen Deckungen. Auf Bajonettsiel verräterisches Licht. Leutnant Klaasmeier überlegt. Wollen es die Tommies gegen ihre Gewohnheit ohne Artillerievorbereitung versuchen? In allen deutschen Kampfabschnitten ringsum ist erhöhte Alarmbereitschaft durchgesagt. Hat die Patrouille sich nicht nicht getäuscht? Aber Wiedemann ist der beste Patrouillengänger der Division. Ein Käufer haftet über die Latenroste. Auch die Nachbarkompanien haben die Unruhe beim Feinde festgestellt, ohne Sicherer ausmachen zu können. „Poggengerd, die Leuchtpistole!“ Schon ist Henrich Klaasmeier kurz entschlossen draußen und springt auf das Dach des Bunkers. Bereinst ist für den 6. November: rote Leuchtpistole mit grünem Stern. Artillerie Vernichtungsgewehr! Rischend steigt die Katete und durchstößt weit hin sichtbar den verderblichen Schleier. Ueberall gehen die Hellsignale hoch. Die grünen Sterne zerpringen und die Zeichen werden von den Verbindungsoffizieren und Artilleriebeobachtungen aufgenommen. Sie kürzen an die Fernsprecher: „An die Geschütze! Vernichtungsgewehr!“ Doch auch die Posten an den geladenen Geschützen haben die roten hilfebeisenden Kugeln gesehen. Sie ziehen die Abzugschur und brüllen: „An die Geschütze!“ Als die Bedienungsmannschaft herzustürzt, bricht der Orkan von Eilen und Feuer über die Sturmstellungen des Gegners. Haarscharf pfeifen und rasseln Granaten und Schrapnells der Feldbatterien aus Mofselmart über die Passchendaele-Bunker in die Senke hinunter. „Immer gib ihm Saures“, freut sich Gefreiter Poggengerd. „Mensch, Unteroffizier, das hat mal wieder geklappt“, und hantiert ganz aufgeregt an seinem schweren M.G. hinter der Schießscharte. Best müht sich auch die Schwere ins Weisfonsort. Es orgelt und dröhnt. Die Klaasmeier-Leute glauben, den Luftdruck durch die Schießscharte zu spüren.

(Fortsetzung folgt)

Viel Lärm um Severin

Roman von Edmund Sabott

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Fürchten Sie, daß mir etwas geschehen könnte?“  
„Nein. Aber deshalb braucht man nicht unvorsichtig zu sein. Mein erster Lebensanruf ist dies: Man kann nie wissen.“

Sie grübelte darüber nach, welche Gefahren er für sie in Rouillon-Bont argwöhnte, und war ungehalten über sich selbst, weil sie plötzlich verpörrte. Vielleicht wäre es doch besser, überlegte sie, sie hätte Severin zur Seite, wenn sie mit Todd sprach. Aber jetzt wagte sie nicht mehr, ihn darum zu bitten. Sie hätte sich lächerlich gemacht.

Severin pfiff leise vor sich hin. Die Lichtegel der Scheinwerfer zuckten an Strahlenkreuzungen über sanfte Hügel hinweg, die mit Weinseldern bedeckt waren. In einiger Entfernung von der Straße leuchteten dann und wann die hellen Fenster vereinzelter Gehöfte auf.

Severin unterbrach sein Pfeifen. „Von Ihrer Unterredung mit Todd verspreche ich mir zwar gar nichts, Fräulein Ebbinghaus, aber vielleicht ist es doch möglich, daß sich der Mann breitschlagen läßt, nur um Sie loszuwerden und so verhindern, daß Sie Krach machen. Um eins aber bitte ich Sie dringend: Lassen Sie sich auf keine faulen Zugeständnisse ein. Entweder... oder! Ich brauche Ihnen das hoffentlich nicht erst ans Herz zu legen?“  
„Gewiß nicht!“ erklärte sie gehorlich, obwohl in dieser Stunde jeder Kampfesier in ihr erloschen war.

„Stellt sich Todd auf die Hinterbeine, dann drehen Sie ihm einfach den Rücken und wünschen ihn zur Hölle! Wir werden dann schon auf andere Weise mit ihm fertig werden! Nur nicht zahm werden!“

Der Wagen fuhr langsamer. Severin sah in das Dunkel hinaus. „Ich glaube, wir sind schon angelangt.“

Sie bog von der Straße ab, überquerten rumpelnd eine hölzerne Brücke und hielten. Zwei Lampen über einem freistehenden Torbogen verdrängten spärliches Licht.

Ein Mann, der aus dem Finstern auftauchte, öffnete den Wagenschlaag und fragte in gelispeltem Englisch, ob er Miß Ebbinghaus aus Berlin vor sich habe.

Severin bejahte das. Der Mann sprang auf das Trittbrett des Wagens und rief dem Fahrer zu, weiterzufahren. Sie fuhren durch

das Tor, feuerten langsam um einen großen Teich herum, der mit einer niedrigen Steineinfassung versehen war, und hielten schließlich vor einer kleinen Seitentür des Schlosses. Ruth sprang aus dem Wagen. Sie erkannte erst jetzt, daß der Mann, der sie in Empfang genommen hatte, ein Mongole war. Er grüßte demütig und sprach ein paar Worte, die sie nicht verstand.

Das weißhäufige Gebäude, vor dem sie stand, lag völlig im Dunkel. Seine Umrisse waren nicht erkennbar. Nicht ein einziges Fenster war erhellt. Es sahien unbewohnt und tot.

„Vergessen Sie nicht, Fräulein Ebbinghaus!“ mahnte Severin. „In einer halben Stunde hole ich Sie heraus!“

Sie nickte ihm zu und reichte ihm zum ersten Male die Hand. Niemals in ihrem Leben hatte sie stärker die unbegründete Verlässlichkeit eines Menschen empfunden als in diesem Augenblick, da Severin ihre Hand umspannt hielt und sie drückte.

Der Mongole öffnete die schwere Tür und schaltete Licht ein. Ruth folgte ihm. Sie wurde eine schmale, gemauerte Treppe emporgeführt. Die steinernen Stufen und das eiserne Geländer waren nagelneu. Es roch nach Firnis und frischem Kalk. Es ging einen Klir entlang, abermals über eine genau gleiche Treppe wie die erste, dann durch eine kleine Halle.

Ruth hatte das beunruhigende Gefühl, daß sie absichtlich in die Irre geführt wurde. Sie hätte niemals wieder zum Ausgang zurückgefunden. Sie dachte an Severin mit einem so starken Verlangen, wie sie es in der Erinnerung an Herbert niemals gespürt hatte, und erschrak über dieses Gefühl, ohne noch die Kraft zu finden, sich dagegen zu wehren.

Er wartet! dachte sie. Er wartet auf mich, und nichts kann mir zustößen!

Ihr Führer blieb so plötzlich stehen, daß sie ihn beinahe anstieß. Er murmelte eine Entschuldigung. Sie standen vor einer Tür, an die ihr Begleiter mit den Fingernägeln leise pochte. Ohne eine Antwort abzuwarten, öffnete er sie und gab Ruth den Durchgang frei.

Sie betrat einen runden, mächtig großen Raum, von dessen hoher, gekuppelter Decke ein Beleuchtungskörper herabhing, ein ganz modernes Gebilde aus dunkelblauer Seide und silbernen schimmerndem Metall, das in diesen mittelalterlichen Raum gar nicht paßte. Der

Boden war in seiner ganzen Ausdehnung mit einem hellgrauen Stoff ausgelegt, in der Mitte lag ein persisch gemusterter Teppich. Die Einrichtung bestand aus einem glatten Schreibstisch mit einem Fernsprecher darauf, einigen Sesseln und Bücherständern, hinter deren Glasüren Briefordner und ganze Stöße loser Schriftstücke sichtbar waren.

Hinter dem Schreibtisch sah ein zierlicher, schmalhultriger Herr, auf seinem lachschwarzen, kraßgeschwärtelten Haar glänzte das Licht. Er erhob sich und legte gleichzeitig seine Hornbrille auf den Tisch.

Ruth trat näher. „Doktor...?“ Keine Silbe des japanischen Namens fiel ihr mehr ein.

„Ohitaga“, sagte er mit einer kleinen Berichtigung. „Wir erwarten Sie, Fräulein Ebbinghaus. Ich hoffe, Sie haben eine gute Reise gehabt.“ Er sprach ein mühsames Deutsch und formte umständlich genau jeden einzelnen Laut.

Ruth sagte ungeduldig: „Ich habe darum gebeten, zu Sir Morell Todd geführt zu werden.“

„Sir Morell Todd ist zu Ihrer Verfügung. Darf ich Sie bitten, sich einen Augenblick zu gedulden und Platz zu nehmen?“

Sie setzte sich in den nächsten Sessel. Doktor Ohitaga verbeugte sich abermals, schob eine Brille wieder auf die Nase und verschwand durch eine der drei Türen, deren tiefe Nischen die Dicks der Wände verrieten. Seine Schritte waren unhörbar. Die Tür fiel in einen Rahmen aus Watte.

Ruth war allein. Es war so still, daß sie ihren eigenen Atem hörte. Mit aller Kraft wehrte sie sich gegen ein Grauen, das aus der Lautlosigkeit des Raumes auf sie zukroch und sie einschloß wie in eine zähe Masse, die jeden Schrei erstickte, jede Bewegung auffangen würde.

Er wartet, dachte sie mit verzweifelter Kraft. Er wartet doch auf mich!

Alberne Schauerwärmen fielen ihr ein, in denen unsichtbare Kalktären und geheimnisvolle Mordwerkzeuge wichtige Rollen spielten. Sie versuchte, alle Türen, die Schränke und die dunklen Fensterrahmen gleichzeitig zu beobachten, ob die gespenstliche Gefahr von dorthin über sie kamme. Sie war sich bewußt, wie lächerlich alle ihre Besorgungen waren, dennoch gab sie sich ihnen wehlos preis.

Ohne daß sie näherkommende Schritte gehört hatte, wurde eine Tür plötzlich geöffnet. Ein Herr trat ein. Ein hochgewachsener, hagere Herr, der nur wenig über fünfzig Jahre alt sein mochte. Er trug einen unscheinbaren grauen Anzug, der sich auffallend glatt, ohne die geringste Falte seinem Körper anschlängte

wie eine zweite Haut, in welcher der Träger geboren und die mit ihm gewachsen war.

Ruth wollte aufstehen, aber sie blieb unbeweglich sitzen und sah Todd näherkommen.

Sein Gesicht war ohne Falten und von ungeund grauer Farbe. Unter der rasierten Oberlippe bildete sein Mund einen waagerechten, schwunglosen Strich. Seine Augen hinter den schweren Ufern waren auf Ruth gerichtet und sahen sie scheinbar doch nicht an.

Doktor Ohitaga drängte sich an Todd vorbei und machte eine verbindliche Handbewegung. „Erlauben Sie mir, Fräulein Ebbinghaus, Sie mit Sir Morell bekannt zu machen.“

Ruth erhob sich, und Todd streckte ihr seine Hand hin, eine magere, kühle, trodrene Hand, welche die ihre umfaßte und nach kurzem Druck wieder freigab.

Er hat sie, Plag zu behalten, und setzte sich gleichfalls. Doktor Ohitaga stand neben ihm wie eine Statue und lächelte ins Leere. Todd schlug ein Bein über das andere und wandte sich an Ruth. Er sprach leise, als sei er des Sprechens überdrüssig und erwartete von allen, daß sie ihm aufmerksam lauschten. „Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Fräulein Ebbinghaus. Womit kann ich Ihnen gefällig sein?“

Die lähmende Angst war von ihr gewichen, seit sie nicht mehr allein war. Fast empfand sie Dankbarkeit für die beiden, weil sie das Grauen aus diesem Raum verdrängt hatten. Sie fand Todd weder gefährlich noch unheimlich, er war ein müder, alter Mann, mit dem sie gewiß menschlich reden ließ.

„Ich hoffe, Sir Morell“, sagte sie, „daß ich über den Grund meines Besuchs nicht viel zu sprechen brauche. Sie kennen ihn selbst.“

„Auch wenn ich ihn kenne, möchte ich Sie bitten, mich darüber aufzuklären.“

Ruth verzog die Brauen. „Ihnen ist der Name meines Vaters bekannt?“

Todd betrachtete sie abwartend und machte keine Bewegung.

„Ihnen ist weiter bekannt“, fuhr Ruth fort, „daß mein Vater auf einer mittelamerikanischen Insel Bergbauarbeit entdeckt hat und die Ausbeute einem amerikanischen Geschäftsmann übertrug. Er machte für sich eine Gewinnbeteiligung aus Dieser Vertrag bestand sich nach dem Tode meines Vaters im Besitz eines Herrn von Gaal, der von mir beauftragt worden war, die Hinterlassenschaft meines Vaters zu verwalten. Dort wurde das Schriftstück gestohlen, und zwar von einem Mann, der sich aus Unkenntnis und Gutmütigkeit zu diesem Diebstahl mißbrauchen ließ. Das alles wissen Sie! Denn Sie waren der Anstifter!“

(Fortsetzung folgt)

# Rundblick über Ostfriesland

## Emden

### 34 neue Wohnungen werden gebaut

Vorbereitungen für ein größeres Bauwerk haben des Beamten-Bau- und Wohnungsvereins sind in den letzten Wochen getroffen worden. An der Ede Adolf-Hitler-Strasse und Admiral-Scheer-Strasse werden zwei Häuser mit je zwei Wohnungen errichtet. Proberammungen zur Untersuchung der Bodenverhältnisse sind so gut wie beendet.

An der Admiral-Scheer-Strasse, beginnend bei der Schneidemannstraße bis zur Ernst-Moritz-Arndt-Strasse werden acht Häuser verschiedener Größe gebaut. Dreifach Wohnungen werden dort eingerichtet. Da der Zuschlag bereits erteilt worden ist, kann schon in nächster Zeit mit dem Bau begonnen werden. Alle zehn Häuser werden gleichzeitig errichtet.

### Bootschiffen des Marinesturms bald fertig

Der Ausbau des Bootschiffens des Marinesturms am Fuße des Stadtwalls vor der Johannmühle macht in den letzten Wochen sehr gute Fortschritte. Ein geräumiges Hafensystem ist bis auf einen kleinen Rest bereits ausgehoben. An den Ufern sind Laufstege angelegt, so daß der eigentliche Hafen in Kürze vollständig fertiggestellt sein wird und mit Beginn offenen Wetters die Rutter aufnehmen kann. Auch der Bau der geplanten Unterkunftsräume ist seit einiger Zeit in Angriff genommen. An der Walleite vor dem Hafen sind schon die Fundamente angelegt worden, und auf dem Bauplatz sind die Holzarbeiten in vollem Gange. Im Frühjahr wird man auch die Planierungsarbeiten auf dem geräumigen Grundstück so weit fördern können, daß eine gärtnerische Anlage noch für diesen Sommer geschaffen werden kann. Neben einem Unternehmer arbeiten die Kameraden des Marinesturms selbst mit.

Seelotse Dirks †. Hier lief der Dampfer „Emden“ in den Binnenhafen ein und brachte den in den frühen Morgenstunden des Mittwoch von einem Schlaganfall betroffenen Seelotzen Hinderl Dirks mit. Dirks war in der vorletzten Nacht von einem Unwohlsein befallen worden und hatte sich auf Dampfer „Emden“, der auf Seestation lag, an die frische Luft begeben. Einige Zeit später wurde er von seinen Kameraden tot aufgefunden, ein Schlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ende gesetzt. Seit 1901 gehörte der Verstorbenen dem Seewesen an und hatte seit nunmehr dreißig Jahren treu und gewissenhaft den schweren Dienst als Seelotse versehen. Niemals hat Dirks wegen Krankheit den Dienst vermisst, sondern bei Wind und Wetter seine Pflicht getan. Während des Weltkrieges war Dirks als Kriegslotse auf Hilfschiffen in der Nordsee beschäftigt.

Schlägerei mit blutigem Ausgang. Gegen ein Uhr liefen sich zwei Männer zwischen beiden Seelen in eine Schlägerei ein, die wüste Formen annahm. Während der eine über dem linken Auge eine stark blutende Verletzung erlitt und auf der Polizeiwache von einem Arzt verbunden werden mußte, wurde der andere mit einem Schlüsselbeinbruch ins Krankenhaus eingeliefert.

## Aurich

Fundstücke. Vom Ende des vergangenen Jahres und aus dem Monat Januar 1939 lagern auf dem Fundbüro (Polizeiwache Rathaus) folgende Gegenstände, die gefunden worden sind: Zwei lederne Handschuhe, eine braune Lederhandtasche für Damen mit Geldbörsen, eine schwarze Geldbörse mit Inhalt, eine grüne Geldbörse mit Reißverschluss und Inhalt, zwei Autoschlüssel und eine Werkzeugschachtel mit Schraubenschlüsseln und anderen Werkzeugen. Sie können von den rechtmäßigen Eigentümern in Empfang genommen werden.

Sandhoft. Die Holztauben machen sich in den Gärten, die am Forst Eichen belegen sind, recht unliebsam bemerkbar. Die Rohköpfe werden stark von diesen Tauben befallen. — Die Wege im Wäldchen Eichen

sind in letzter Zeit wieder instandgesetzt. Diese Arbeit wird von den Siedlungsbewohnern und von den Auricher Einwohnern sehr begrüßt. Der sogenannte Moorweg ist, da sich tiefe Spuren darin befinden, gegenwärtig mit Fuhrwerken schlecht zu passieren. Die Räder der Wagen laufen Gefahr, in die gefrorenen Spuren zu geraten und dann nicht wieder loszukommen.

Neu-Wallinghausen. Das Dreischen hat bei dem augenblicklich günstigen Wetter wieder begonnen. Das meiste Getreide ist schon abgedroschen. Täglich kommen die Dreischmaschinen. Die Getreidebiemen können jetzt, da sie trocken sind, unter Dach gebracht werden. Die Inanspruchnahme des elektrischen Kraftstromes ist gegenwärtig besonders groß, und so kommt es vor, daß die Sicherungen im Transformatorhaus infolge Überlastung durchschlagen.

Neu-Wiegholtsbur. Das Spinnrad kommt zu Ehren. In vielen Familien unserer Gemeinde schnurrt an den jetzt noch langen Winterabenden wieder das Spinnrad. Die zum Spinnen notwendigen Geräte wie Hahpel, Spinnrad, Krone und „Krazer“ und wieder vom Boden heruntergeholt und instandgesetzt worden. Das selbsthergestellte Garn wird zum Käber gebracht, und später entstehen dann die besten und wärmsten Kleidungsstücke. Seit einigen Jahren hat fast jede Familie wieder ein oder mehrere Schafe im Stall, die die vom Haushalt benötigte Wolle liefern.

## Wittmund

Streitigkeiten durch Wittmund verboten. Im Amtsblatt der Regierung zu Aurich wird eine Polizeiverordnung des Landrats über das Treiben und Führen von Tieren im Gebiete der Stadt Wittmund bekanntgemacht, wonach das Treiben von Vieh durch die Straßen von Wittmund verboten ist. Die Tiere sind unter genügender Aufsicht gekoppelt oder einzeln an der Leine zu führen. Die Tierhalter machen sich auf diese Polizeiverordnung besonders aufmerksam, da Nichtbeachtung mit Geldstrafen oder Haft bestraft wird.

Burhaje. James Reh, Bauer Otto Jacobs in Abens hat seit Jahren ein zahmes Reh. Es folgt seinem Herrn auf Schritt und Tritt. Im Sommer gefällt es ihm in der Freiheit besser, und es begibt sich in den nahen Wittmunder Wald, um im Herbst freiwillig zurückzukehren. Auf Anruf kommt es jederzeit zurück. Im letzten Sommer brachte es zwei Kitz zur Welt, die aber später leider eingingen.

Friedeburg. Durchgehendes Gespann. Ein Fuhrmann von außerhalb brachte mit seinem Pferdegespann Holz zu einer hiesigen Sägerei. Bei der Sägerei angekommen, verließ er sein Gespann für kurze Zeit. Die Pferde scheuten und gingen nun mit dem beladenen Wagen durch. Die Kaserie ging durch Friedeburg nach Hesel, wo es einem Fuhrmann gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen; das Gefährt landete hinter einem Baum an der Böschung. Mit Hilfe anderer konnte das Gespann wieder fahrbereit gemacht werden. Hätte der Fahrer die Verkehrs Vorschrift beachtet und die Pferde festgemacht, dann wäre dieser Unfall nicht vorgekommen.

Wiesmoor. Großer Sammel Erfolg. Unter Teilnahme der gesamten Feuerlöschpolizei und der Gendarmerie hatte der „Tag der Deutschen Polizei“ den vollen Erfolg gehabt. Wiesmoor steht im Kreise Wittmund an vierter Stelle mit einem Gesamtertrag von 358,28 RM. Davon sind 92,30 RM. gestiftetes Geld von den Männern der Feuerlöschpolizei.

## Norden

Geld gehabt. Im Schalterraum des Postamts Norden wurden am Mittwoch von einem dreißigjährigen Wädel dreißig Reichsmark gefunden. Gerade als die Begleiterin des Mädchens das Geld am Schalter abgeben wollte, kam eine Frau aufgeregt in das Postamt zurück, um nach dem Gelde zu suchen, das sie aus ihrer

Handtasche verloren hatte. Sehr erfreut war die Verliererin, daß sie ihr Eigentum so schnell zurückerhalten hatte.

Berumerfeh. Achtzig Jahre alt. Seinen 80. Geburtstag kann heute der Einwohner Eibert Schoof feiern. Schoof entstammt einer alten Bauern- und Müllerfamilie und wurde in Petsum geboren. Er ist Besitzer eines Erbhofes und Müllereibetriebes. Leider ist der Betagte seit 1929 erblindet, doch ist er noch recht rüstig und nimmt an allen Gesehnissen des Tages regen Anteil. Seine aktive Militärdienstzeit verbrachte er im Infanterieregiment in Potsdam.

Hage. Aus der Pferdezücht. Nachdem die interessierten Pferdezüchter der Umgebung sich auf der Hengstföhrung in Aurich ein genaues Bild von dem Stand der heimischen Pferdezücht machen konnten, treten die praktischen Ergebnisse dieser Elitelshau mehr in den Vordergrund. Das Bestreben der Züchter ist vorherrschend, durch Aufstellung von hochqualitativen Material aus anerkannten Blutlinien die Pferdezücht vorwärtszubringen. So wurde hier auf der Station Hage II ein junger, erstmalig geföhrter Beschäler aufgestellt, der in Aurich allgemeinen Beifall von Kennern und Züchtern fand. — Zu der üblichen Vorführung der beiden Hengste der Station Hage I hatten sich Züchter und Pferdebesitzer in großer Zahl eingefunden. Die Vorführung des Hengstes „Edvard“ der Station Hage II (Martini) erfolgt am Sonnabend.

Norderney. Berufs jubiläum. Am kommenden Sonnabend kann der Buchdrucker Paul Ufen von hier auf eine fünfzigjährige Berufstätigkeit zurückblicken.

Terhalle. Die ersten Lämmer. Das Schaf des Bauern Cornelius brachte zwei muntere Bodlämmer zur Welt.

## Für den 4. Februar:

Sonnenaufgang:	8.14 Uhr	Mondaufgang:	18.06 Uhr
Sonnenuntergang:	17.18 Uhr	Monduntergang:	7.41 Uhr
Hochwasser			
Bortum	11.04	23.17	Uhr
Norderney	11.24	23.37	
Norddeich	11.39	23.52	
Yehbüschel	11.54	24.07	
Neuharpenmügel	12.09	24.22	
Neuharpenmügel	12.24	24.37	
Greisfel	12.39	24.52	
Emden, Neerland	12.54	25.07	
Wilhelmshaven	13.09	25.22	
Veer, Hagen	13.24	25.37	
Reener	13.39	25.52	
Neuharpenmügel	13.54	26.07	
Papenburg	14.09	26.22	

Gedentage	
1682: Friedrich Stöttger, Erfinder des Porzellans, in Schleis geboren (gest. 1719).	
1695: Der brandenburgische Feldmarschall Reichsfreiherr Georg v. Derfflinger in Gulsow bei Rülkin geboren (geb. 1666).	
1833: Der Kunsthändler Carl Boezmann in Dresden geboren (geb. 1841).	
1936: Der Landesgruppenleiter der NSDAP in der Schweiz, Wilhelm Gustaf, von dem Juden Frankfurter in Davos ermordet (geb. 1895).	
1938: Der Führer übernimmt den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht. — Generaloberst Göring zum Generalfeldmarschall, General v. Brauchitsch zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt. — Freiherr v. Neurath wird Präsident des Geheimen Rats, v. Ribbentrop Reichsaußenminister.	

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die vor einigen Tagen noch bis zur Voreinzel reichende Hochdruckbrücke ist in ihrem Nordteil abgebaut worden. Der Kerndruck verlagert sich weiter in südlicher Richtung. Dabei ist unter Beibehaltung der Westwinde gekommen, wodurch die Winde wieder auf südliche Richtung treten. Im Norden und Osten des Reiches gab es vereinzelt leichte Schneefälle, während im übrigen Teil die hochnebelartige Bewölkung nicht aufhört. Mit der weiteren Südwestverlagerung des hohen Druckes muß für später mit Auflockerung gerechnet werden, die nachts zu Strahlungsfröhen von minus zehn Grad führen kann. Ob sich an der Nordwestküste des Hochs später Südwestwinde durchsetzen, die Erwärmung bringen, ist heute noch nicht abzusehen.

Aussichten für den 4. Februar: Anfangs noch bedeckt und trüb bei schwachen Südwinden, später auflockernd, Temperaturen um null Grad.

Aussichten für den 5. Februar: Tagsüber wahrscheinlich milder als bisher.

# Aus Gau und Provinz

Wilhelmshaven. Die Kriegsmarine im Dienste des WSW. Die Kommandantur der Besatzungen von Ostfriesland mit dem Sitz in Wilhelmshaven führt die alljährlich im Standort Wilhelmshaven eine Großveranstaltung zu Gunsten des Winterhilfswerkes durch, an der neben den Turnern und Sportlern der Kriegsmarine auch Artisten aus den Reihen der blauen Junges beteiligt waren. Umrahmt wurde diese Veranstaltung durch musikalische Darbietungen der U. M. A. — Zu Beginn der erfolgreichen Veranstaltung begrüßte der Festungscommandant Konteradmiral Fanger die zahlreich erschienenen Gäste des Abends im Namen der Kriegsmarine und sprach über die Bedeutung des Winterhilfswerkes und die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Führer.

Wilhelmshaven. Ein Volkschädling gefasst. Der Wilhelmshavener Kriminalpolizei ist es gelungen, einen auten Frau zu machen. Durch die tatkräftige Mitarbeit der Bevölkerung war es möglich, einen Unhold, der seit kurzer Zeit in der Kriegsmarine sein Unwesen trieb, in seiner Wohnung festzunehmen. Dem jungen Burchen, dessen Vater ein Halbjuden ist, konnten insgesamt zehn Fälle nachgewiesen werden, bei denen er sich an Frauen und Mädchen heranzugelassen hatte, um ihre Kleider und Mäntel mit einem Messer aufzuschneiden. Zu diesem Zweck ludte er besonders Lichtspieltheater auf. Auch am letzten Sonntag bei der Besichtigung des neuen Schlachtschiffes „Scharnhorst“ konnte der Unhold sein verwerliches Treiben ausüben. Der Täter konnte dadurch entdeckt und seiner Taten überführt werden, daß er sich selbst bei seinem verbrecherischen Tun verlor.

Lüneburg. Gefängnis für haltlosen Menschen. Ein haltloser Mensch, für den Hemmungen irgenwelcher Art kaum zu bestehen schienen, stellte sich der Großen Strafkammer in dem 33jährigen Alois vor, der aus

dem Salzburgerischen stammt und zuletzt in Lüneburg beschäftigt war. Er hatte keine Arbeitgeberin, eine ältere Witwe, zu der Einstellung einer Hausgehilfin zu bestimmen gewußt an der er dann gleich am dritten Tage, als die Gelegenheit einmal günstig war, ein Notzuchtverbrechen verübte. Dieses Vergehen an dem nebzehnjährigen Mädchen muß Alois nun mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten büßen.

Mittlerfeld. Grobfeuer im Schulungslager. In dem in den Kurenkämpfen am Baldestrand direkt auf der Grenze Oldenburg-Ostfriesland gelegenen Schulungslager, der NSDAP, brach ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit zu einem Grobfeuer entwickelte. Neben den vereinigten Wehren der Kreislichen Wehr war auch alsbald die Wilhelmshavener Feuerwehr zur Stelle. Es gelang den Feuerwehren unter Einsatz aller modernen Feuerlöschgeräte nach Stundenlanger Tätigkeit das Feuer, das auf den angrenzenden Wald überzulippen drohte, auf seinen Entstehungsort zu beschränken. Leider muß das ganze Gebäude, das erst vor kurzem seiner Bestimmung übergeben wurde, als verloren betrachtet werden.

Münster. Eltern nehmen am Unterricht teil. Die Kreisverwaltung Münster-Warendorf des NS-Lehrerbundes veranstaltet in der Woche bis 4. Februar erstmalig in verschiedenen Münsterischen Schulen eine „Schulbesuchswoche“, um Eltern und sonstigen Interessenten Gelegenheit zu geben, selbst am Unterricht teilzunehmen und zu sehen und zu hören, nach welchen Methoden und Grundrissen in den Volks- und mittleren Schulen der Unterricht abgehalten wird. Es wird ein lebendiger Auschnitt des alltäglichen Schulbetriebes gegeben mit dem Zweck, eine enge Verbindung zu schaffen zwischen Elternhaus, D. S. S., BDM. und den Lehrern.

## Leistungen der deutschen Krankenversicherung

### Beiträge allein haben Ausgaben nicht gedeckt

Nach den endgültigen Geschäfts- und Rechnungsergebnissen der reichsgesellschaftlichen Krankenkassen sind im Jahre 1937 der Wirtschaft mehr als 200 Millionen Arbeitstage durch Krankheit der versicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten verlorengegangen, dabei führt erst jeder 4. bis 5. Krankheitsfall zur Arbeitsunterbrechung. Im Durchschnitt war jeder Versicherte über 9 Tage im Jahre 1937 arbeitsunfähig krank.

Das statistische Reichsamts veranschlagt den künftigen Ausfall, den die deutsche Volkswirtschaft im Jahre 1937 durch die mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Erkrankungen allein der pflichtversicherten Krankenkassenmitglieder erlitten hat, auf 680 000 Arbeitstage. In langjähriger Beobachtung ist festgestellt worden, daß die Frauen häufiger ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen als die Männer. So entfielen im Jahre 1937 auf 100 versicherte Frauen 199,1 und auf 100 versicherte Männer 174,4 Krankheitsfälle. Bei Frauen tritt aber eine Arbeitsunfähigkeitsdauer in der Regel länger, sie rechnete sich für männliche Versicherte auf knapp 22 und für weibliche Versicherte auf 24,5 Arbeitstage.

Die Zahl der Krankheitsfälle der Mitglieder und Familienangehörigen (964621) hat sich um 1,6 v. H. erhöht. Die durchschnittlichen Kosten je Wochenhilfsfall betragen

ohne Arzt- und Arzneikosten RM. 125,20 gegen RM. 122,36 im Jahre 1936.

Die Höchstbeschäftigung der Wirtschaft hat den Krankenkassen auch bei gleichbleibenden Beitragssätzen steigende Einnahmen gesichert. Gleichzeitig sind aber auch die Ansprüche der inzwischen 23,5 Millionen Versicherten angestiegen. So haben auch im Jahre 1937 die eingenommenen Beiträge die 1,62 Milliarden RM. Ausgaben der reichsgesellschaftlichen Krankenkassen allein nicht gedeckt. Erst die etwas über 14 Millionen RM. Krankeneinlagen sowie die sonstigen Einnahmen aus Kapitalerträgen usw. ermöglichten die Deckung dieser Ausgaben und eine geringe Erhöhung des Kassenvormögens.

Die wichtigsten Ausgaben der Pflichtkrankenkassen einschließlich der Ersatzkassen betragen 1937: 1301 Millionen RM. für Krankenhilfe einschli. Krankengeld, 121 Millionen RM. für Wochenhilfe, 7 Millionen RM. für Gesundheitsfürsorge, 17 Millionen RM. für Sterbegeld, 149 Millionen RM. für Verwaltungskosten.

Vier Fünftel aller Kassenausgaben rechnen zur eigentlichen Krankenhilfe. Die Verleistungen (Krankengeld, Hausgeld usw.) erreichten 336 Millionen RM., Krankenhauspflanze und Kuraufenthalt insgesamt 200 Millionen Reichsmark. Die entscheidende Ausgabengröße in der Krankenhilfe sind jedoch die Arzthonorare mit insgesamt 506 Millionen RM. jährlich.



Alle schaffenden Deutschen im Reichsberufswettkampf

Im Rahmen einer Presseführung wurden verschiedene Stätten des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen besucht: Im Sozial-Pädagogischen Seminar Bethanien fertigen Schweißern Spielzeug für ihre Schützlinge im Rahmen des Reichsberufswettkampfes an. (Presse-Postmann, Zander-Multiplex-R.)

Sportdienst der „OTZ.“

Blitzspiele der 1. Kreisklasse

Der Spielplan der 1. Kreisklasse im Kreise Oldenburg-Ostfriesland nimmt mit folgenden Spielen seinen Fortgang:

Sonntag, 12. Februar 1939

- 15 Uhr: Frisia - Viktoria (Schreiber, WfL Oldenburg)
15 Uhr: Luftw. S. B. - Adler (Wilbers, Leer)
15 Uhr: Emden Turnverein - HSV, M. 16 (Müller, Laga)
15 Uhr: Reichsbahn - WfL 05 (Fischer, Ohmstedt)

Sonntag, 19. Februar 1939

- 15 Uhr: Adler - Stern (Hoting, WfL Oldenburg)
15 Uhr: Viktoria - WfL 05 (Gerdes, Spiel und Sport, Emden)
15 Uhr: Sp. und Sp. - Emden Turnverein (Kuhlander, Viktoria)
15 Uhr: Luftw. SW - Reichsbahn (Müller, LuS. 76)

Wie wir hierzu weiter erfahren, hat der NSRL-Kreisfachwart für Fußball mit Rücksicht darauf, daß nach Feststellung des Kreismeisters noch Aufstiegs- und Abstiegs- und Abwärts- und Aufwärts-Spiele um den Aufstieg zur Bezirksklasse ausgetragen werden müssen, davon Abstand genommen, die Spiele der zweiten Serie schon jetzt sämtlich anzusehen, um bei Ansetzung der Spiele freie Hand zu haben.

Der Beginn des am Sonntag, 5. Februar, stattfindenden Schammer-Pokalspiels Adler - WfL 05 ist von 11 Uhr auf 15 Uhr verlegt.

Oberhof ist gerüstet

Zwei Grad Kälte herrschen bei einer herrlichen Unterlage von zehn Zentimeter Pulverschnee, die Organisation läuft glatt: Oberhof ist gerüstet. Ein geselliges Leben und Treiben herrscht, wie es bei Veranstaltungen gleich den Deutschen und Wehrmachtssportveranstaltungen vorzuführen pflegt. Die meisten der gemeldeten Teilnehmer sind schon eingetroffen und viele fehlt man einzeln oder in kleinen Trupps fleißig bei der Trainingsarbeit.

Um den Reichsbundpokal - Württembergs Mannschaft

Für das Vorschulturnspiel zum Reichsbund-Fußballpokal gegen Schleien stellt Württemberg am Sonntag keine festgewohnte Mannschaft, die seit Monaten ungeschlagen blieb. Die Schleier treffen auf folgende Elf: Demle (Kickers Stuttgart); Bolz (SSW Ulm) oder Seibold (WfL Stuttgart); Cozza (Kickers Stuttgart); Mohr II (SSW Ulm); Picard (SSW Ulm); Schäbler (Ulmers WfL 94); Aubele, Träger (beide SSW Ulm); Fischer (FC Juffenhäuser); Sing, Frey (Kickers Stuttgart).

Sudetenland ermittelt seinen Meister

An den Kämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft werden sich in diesem Jahre zum erstenmal die Vertreter der Gaue Ostmark und Sudetenland beteiligen. Während die Ostmark mitten im Punktekampf steht, beginnt der Gau Sudetenland am 12. Februar mit den Ausscheidungsspielen, zu denen 45 Mannschaften gemeldet sind.

In der nächsten Spielzeit soll dann auch im Sudetenland eine Gauliga gebildet werden, die man aber wegen der allzu großen Entfernungen in zwei Gruppen unterteilen will. In den Schammer-Pokal-Wettbewerben greifen die Sudetenländer am 2. April ein.

Fußball-Weltverband tagte in Paris

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Jules Rimet Frankreich trat in Paris der Dringlichkeits-Ausschuß der Fifa zusammen, um die aktuellen Fragen des internationalen Fußballsports durchzuprehen. Deutscherseits war Dr. Bauwens-König als Vorsitzender der Kommission für Spielregeln anwesend. Auf der Tagesordnung wurde über das olympische Fußballturnier in Helsinki und die nächste Fußball-Weltmeisterschaft 1942 verhandelt.

Fußball in England

Bei den nachgeholtten Meisterschaftsspielen konnte die in der ersten Liga führende Mannschaft von Derby County über Grimsby Town mit 4:1 einen eindrucksvollen Sieg landen. Arsenal und Wolverhampton Wanderers teilten nach torlosem Kampf die Punkte. Portsmouth wurde von Everton knapp 0:1 geschlagen, wodurch die Liverpooler den Anschluß an Derby County wieder hergestellt haben.

Bücherchau

Werner von Langsdorff: Kaperkrieg im Atlantik. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh i. Westf., 342 Seiten.

Die unvergesslichen Taten deutscher Hilfskreuzer, U-Boote und Hilfsfahrzeuge werden in diesem lebendigen und volkstümlichen Buche dargestellt nach den Berichten und Aufzeichnungen ihrer Kommandanten und anderer Augenzeugen. Seltene Lichtbilder aus den Kriegstagen tragen das Ihre dazu bei, den ohnehin so packenden Kapiteln jene Gegenständlichkeit zu geben, die auch den Nichtkämpfern in ihren Bann schließen muß.

Das Buch vermittelt aber nicht allein bei den eigentlichen Hilfskreuzern, es zeigt uns auch den schweren Dienst der Seerettungsflotte vor der Eins, der „Sondergruppe Seelöwe“, der beiden Dampfer, die Letztum-Sorbed, Walfen und Munition brachten. Vom geheimnisvollen jamaikanischen Schiff „Uran“ ist die Rede, das seine Fahrt vergeblich nach Island fuhr. Eilbites und Eismeer, Walfang, Anführer und Begleitende werden lebendig. Nirgends kapituliert der deutsche Siegeswille vor den Härten des einjämmerlichen Nordlandes, das immer neuer Spüren mit dem Tode es liegt über den Taten unserer Hilfskreuzer ein Lorbeer, der unverwundlich ist.

Gartenerfolge liegen in der Düngung

Der Gartenbau hat im Vierjahresplan eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Der Staat fördert deshalb mit allen Mitteln die Gartenbauvereine, die den Gartenbau treibenden und den Gartenfreunden mit Rat und Tat bei der nützlichsten Gestaltung ihrer Gärten zur Seite stehen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Gartenbauvereine ist die Aufklärung der Gartenbau treibenden bei der Gartengestaltung und Bodenbearbeitung, nicht nur um eine im volkswirtschaftlichen Interesse notwendige Ertragssteigerung zu erzielen, sondern auch um das Empfinden für die Schönheiten der Natur zu heben.

Im Haushalt der Natur haben alle Pflanzen und Tiere gleichermäßen Sinn und Bedeutung. Der Mensch trennte sie selbstherrlich in Schädlinge und Nützlinge und förderte oder bekämpfte sie, je nachdem sie ihm nützlich erschienen. Er herrscht ohne Einschränkung und formt auch ihre Ernährung nach seinem Willen und nach seinem Ideale. Oft aber hat der Mensch nicht verstanden, die Gaben der Natur voll auszunutzen. Das trifft in großem Maße für den Kleingartenbau zu.

Das große Geheimnis aller Gartenerfolge beruht im Düngen. Dieser außerordentlich wichtigen Arbeit wird leider viel zu wenig Beachtung gewidmet. Oft wird aber auch viel Geld durch falsche Anwendung von Düngemitteln unnütz ausgegeben. Der Laie tut gut, beim Düngen streng nach Maß und Gewicht zu arbeiten. Eine Gabe schwefelhaltigen Ammoniums, bei Regenwetter getreut oder in Gießwasser gelöst, hat oft geradezu Wunder gewirkt.

Unsere Gartenpflanzen sind sehr wärmebedürftig. Sie lieben daher einen lockeren Boden, der außer durch gute Entwässerung und reichliches Hacken durch Düngung mit Stallmist entsteht. Deshalb wird im Gartenbau der Stallmist das wichtigste sein und bleiben. Die Landwirte und Bauern benötigen ihren Stallmist selbst. Wer ihn verkauft, ist kein Bauer. Nur von wenigen Kuhhaltern in der Stadt und von Fuhrunternehmern ist noch Stallmist zu haben.

Manchmal halten, wie Schweine, Schafe, Ziegen, Hühner, Enten, Gänse oder Kaninchen, je nach den gegebenen Verhältnissen. Gerade der Kaninchenmist enthält viel Stickstoff, er wirkt besonders gut in flüssigem Zustand als Kopfdünger. Am besten bringt man den Kaninchenmist in ein mit Wasser gefülltes Fuß und läßt ihn sechs und sieben Wochen stehen, damit er richtig abgärt. Dann wird die flüssige Düngermasse mit der drei- bis vierfachen Menge Wasser verdünnt. Zum Düngen von Tomaten, Gurken, Kohlräuten, Spinat und anderem mehr eignet sich der flüssige Düng ausgezeichnet. Es ist zwar nicht gleichgültig, von welchen Viehartarten der Dünger herrührt. Sehr gut ist es daher, den Dünger der einzelnen Tierarten zu mischen. Der scharfe, hühnerische Dünger verliert dann seine Schärfe und der kalte Dünger seine Kälte. Die wertvollsten Stoffe, die der Mist enthält, verliert er aber leicht, wenn man ihn lose und breit in offenen Haufen liegen und die Lauge von der Düngstätte in den Graben fließen läßt. Solcher Dünger dient nicht zur Verbesserung des Gartenlandes. Er wirkt nicht viel besser als Strohdünger.

Einige Volksgenossen werfen alles, was sie nicht gebrauchen können, in den nächsten Graben, der dann verunreinigt wird und eine schlechte Entwässerung verursacht. Andere wieder werfen allen Unrat, wie Glas und Porzellanzerberben, Rasierflinten und dergleichen auf den Misthaufen. Ebensovienig wie das Vieh Glascherben verdauen kann, können es auch die Pflanzen. Gleichzeitig aber stellt dieser Unrat auf dem Acker eine nicht zu unterschätzende Gesundheitsgefahr für die Menschen dar. Schon oft hat man erleben können, daß beispielsweise beim Kartoffelroden man sich durch Glascherben verletzte.

Bei richtiger Verwendung von Kompost und Gründüngung, wie Senf und dergleichen ist es möglich, mit weniger Stallmist auszukommen. Die Verwendung des künstlichen Düngers ohne gleichzeitige regelmäßige Anwendung von Naturdünger (Stallmist, Kompost und Gründüngung) führt sowohl in der Landwirtschaft als auch im Gartenbau nicht auf die Dauer zum Erfolg. Naturdünger und Kunstdünger müssen sich daher ergänzen. Erst dann ist ein voller Nutzen zu erzielen.

Wer für die Förderung des Gartenbaues ist und sein Wissen auf diesem Gebiet erweitern möchte, besuche die Verammlungen des örtlichen Gartenbauvereins. Nicht nur die Männer, sondern auch die Hausfrauen, die bekanntlich durch umsichtige Pflege des Gartens nicht nur die Umgebung des Wohnhauses freundlicher gestalten, sondern auch die Haushaltswirtschaften bedeutend verringern helfen können, sind dort willkommen.

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser AG, Emden. Francisca Hendrik Jisser 31. 1. von Goolle nach Hamburg. Eliaabeth Hendrik Jisser 31. 1. von Rosario nach Buenos Aires.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arcus 30. Antwerpen nach Madeira. Dejan 31. Norfolk nach Bremen. Hülse 31. Antwerpen nach Cristobal. Edna 31. Hamburg nach Cristobal. Elbe 1. Dairen, Leipzig 31. Antwerpen. Marie Leonhardt 30. Para nach Ceara. Nemei 31. Azoren nach Antwerpen. Nienburg 31. Para nach dem Inselgebiet. Orotava 1. Duellant nach Antwerpen. Potsdam 31. Port Said nach Genua. Scharnhorst 28. Southampton nach Genua. Spree 30. Azoren nach Le Havre. Ulm 31. Hamburg nach Cristobal.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Bremen. Grenzfeld 31. Perm nach Hundes 31. Duellant nach Randbells 30. Gibraltar nach Kopenhavn 31. Karachi. Marienfelds 31. Bombay nach Antwerpen. Trautenfelds 31. Gibraltar nach Ausg. Walfels 30. von Suez. Weissenfelds 31. von Rotterdam. Widenfelds 31. von Antwerpen.

Union Handels- u. Schiffahrts-Gesellschaft, Bremen. Regent von Santa Maria (Columbien) 4. Bremerhaven fällig.

Dampfschiffahrts-Ges., „Neptun“, Bremen. Andromeda 1. Emmerich nach Köln. Azag 31. Königsberg. Apollo 31. La Corona. Bachus 1. Göttingen nach Danzig. Heil 31. Duellant nach Antwerpen. Götter 31. Köln nach Rotterdam. Ceres 1. Emmerich nach Köln. Diana 1. Brunsbüttel nach Stettin. Ein 31. Rotterdam nach Königsberg. Flora 31. Hamburg. Hector 31. Göttingen. Hercules 31. Brunsbüttel nach Königsberg. Iris 31. Oporto. Rito 31. Antwerpen nach Villahon. Leander 31. Antwerpen nach Palajas. Najade 1. Stettin. Olbers 1. Rotterdam nach Königsberg. Pallas 31. Rotterdam nach Köln. Paz 1. Lübeck. Phaedra 31. Stettin nach Kiel. Perseus 31. Brunsbüttel nach Stettin. Pluto 31. Palma de Mallorca. Sirius 31. Riga. Stella 31. Hamburg. Thalia 1. Königsberg. Triton 31. Suecia nach Malaga. Victoria 1. Stodholm.

Wigo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Amisja 1. Hull nach Hamburg. Antares 30. Gibraltar nach Catoaco. Arcturus 29. Finisterre nach Algier. Bussard 1. Rotterdam. Fajan 31. Hull nach Bremen. Fint 31. Hamburg nach Danzig. Gante 31. Reval nach Riga. Hecht 31. Rotterdam. Lumme 1. Kofa. Skua 1. Raumo nach Bremen. Wönitz 1. Leitz nach Hamburg. Winguin 1. Hamburg nach London. Rabe 1. Kopenhagen nach Mantschuwa. Reiter 1. Hamburg nach Hull. Sperber 1. Danzig nach Antwerpen. Taube 1. Hottenu nach Bremen. Wachtel 31. Hamburg nach Rotterdam.

R. H. Binnen u. Co., Bremen. Carl Binnen 31. 39 Grad 40 Min. Nord, 17 Grad 45 Min. West.

Seeederei „Frigga“ AG., Bremen. Brage 1. von Narvik in Bremen. Frigga 31. von Emden in Narvik. August Thypsen 1. von Kopenhagen nach Oglöfund. Widar 30. von Narvik nach Emden.

Hamburg-Amerika Linie. Dandand 1. San Miguel nach Curacao. Dardwald 1. Wlissingen nach Havanna. Kypthia 31. 1. ab Port au Prince nach St. Marc. Drinoco 1. ab Villahon nach Havanna. Paletia 31. 1. von La Guayra nach Carupano. Fedofia 1. Wlissingen nach Antwerpen. Adalia 4. voraus. ab Dünkirchen nach Bremen. Dorno 31. 1. ab Guayaquil. Essen 1. Gibraltar nach Le Havre. Freiburg 1. ab Tjilatjap. Hanau 31. ab Padang nach Colombo. Magdeburg 1. ab Pfefferhoek nach Kapstadt. Halle 2. an Port Said. Wuppertal 2. an Coburg. Reuter 1. an Rotterdam. Nordmark 2. Wlissingen nach Bremen 1. an Taku. Soperant 31. 1. an Bulan. Münsterland 1. an Kobe. Milwaukee 1. ab Kingston nach Veracruz. Ammon 1. ab Narvik.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcoria 1. von Rio de Janeiro nach Madeira. Cap Norte 1. von Madeira nach Lissabon. General Doro 1.

von Bahia nach Rio de Janeiro. Madrid 2. in Montevideo. Monte Pascoal 2. in Rio de Janeiro. Monte Sarmiento 1. Rap Finisterre nach Bahia 1. Vincent nach Bahia. Camarones 1. Fernando Noronha nach Curitiba 1. St. Vincent nach. Enteros 1. Duesant nach. La Corona 1. Dover nach. Olanda 2. von Rotterdam nach Bremen. Rio de Janeiro 1. von Antwerpen nach Brasilien. Rosario 1. Rap Finisterre nach. Tenerife 31. 1. von Santos nach Sao Francisco do Sul. Tijuca 1. in Santos. Uruguay 1. in See.

Deutsche Afrika-Linie. Livadia 1. ab Natal. Ramera 1. ab Montevideo. Tübingen 1. ab Las Palmas. Wafhe 30. 1. ab Las Palmas. Wolfram 31. 1. ab Antwerpen. Wülfert 1. Finisterre nach. Ingo 1. ab Lagos. Wulfina 1. ab Southampton. Wulfa 1. ab Walfisch. Wulfa 1. ab Walfisch. Wulfa 1. ab Walfisch. Wulfa 1. ab Walfisch.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Achaa 2. von Antwerpen nach Dan. Cavalla 31. 1. von Piräus nach Istanbul. Derindje 1. von Samjun nach Buzagos. August Leonhardt 1. von Piräus nach Thessaloniki. Smyrna 1. von Alexandria nach Jaffa.

Maried Tauchsiff Reederei GmbH. Clio 31. 1. an Neapel. Drville Garden 1. an Kalundborg. Jofah Macy 1. an Aruba. Rhoeus 1. an Everett. Friedrich Bremer 1. von Balan Rouge nach Nyborg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Borja 31. 1. in Rotterdam. Paljas 31. 1. in Mafel. Rabat 1. Finisterre nach. Santa Cruz 1. von Las Palmas nach Teneriffa. Vishva 1. von Sines nach Oporto. Cajablanca 1. in Sevilla. Las Palmas 1. in Algeciras. Parache 1. von Rotterdam nach Pajajes.

Mathis Reederei Kommand-Gesellschaft. Danzig 1. von Kalmar nach Drelshof. Ellen 2. Hottenu nach Stettin. Gerhardt 1. an Ahus. Haga 1. von Stodholm nach Sundsvall. Indalsälven 2. Hottenu nach Stettin. Göttingen. Margareta 1. an Helsingborg. Olga 1. an Danzig-Neufahrwasser. Pitäif 1. Hottenu nach Stettin. Roslod.

Wefermünder Fischdampferbewegungen. Im Markt gewesene Dampfer: 1. Febr.: Von der Nordsee: Vinz, Seejacht, Deiter; von Island: Aldebaran, Dorimund, Hannes Defregger (Teil.); von der Nordsee: Klaus Ebeling, Alenania, Stettin, Jean Magen, Gertrud Kämpf, Germania, Kurmark; von Weihen Meer: Fort (Teil.). - Am Markt angelandigte Dampfer: 2. Febr.: Von der Nordsee: Kiste, Friesland, Heinrich Bueren; von Island: Franz Danthorff, Mafel, Nordhorn, Heinrich Fröbste; von der Nordsee: Coburg, Graa. - In See gegangene und gehende Dampfer: 31. Jan.: Zur Nordsee: Grönland, Falkenstein; nach Island: Hermann Siebert, Eifel; zur Nordsee: Spessart; 1. Febr. zur Nordsee: Vinz; nach Island: J. S. Wilhelm; 2. Febr.: Nach Island: Dorimund; 3. Febr. zur Nordsee: Kurmark.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 1./2. Febr.: Von der Nordsee: S. W. Behrens, Carl Stangen, Senator u. Berenberg-Göhrer, Nordland, Forth, Jutland, Frol, Rapern, Direktor Linde. - Nach See: Walfisch, Mithras, Eisen, Rich, Ohtronge, August Wriedt, Rheinland, Eibe, Nordland, Steinbutt.

Marktberichte

Oldenburger Schweinemarkt vom 2. Februar

Auftrieb insgesamt 707 Tiere, nämlich 682 Ferkel und 25 Mäterschweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 20-23, 6-8 Wochen alt 23-26, 8-10 Wochen alt 26-30 RM. Mäterschweine 3-4 Monate alt: 30-45 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf mittelmäßig.



Sowjetspanisches Küstenwachboot wird in Frankreich entwisst

Verschiedene kleine sowjetische Küstenwachschiffe, die in französischen Häfen Zuflucht suchten, wurden von der französischen Marine entwisst. Hier werden die Geschosse abgeliefert.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

### Gestern und heute

otz. Die winterliche Kälte, die uns erneut zu schaffen macht, hat dafür gesorgt, daß auf den Binnengewässern, vor allem auf dem stehenden Wasser, sich schon wieder eine dünne Eisschicht gebildet hat. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, das Eis zu betreten. Hier und dort veruchen Kinder, ob das Eis tragfähig ist. Eltern und Erzieher sollten die Jugend warnen, bevor es zu spät ist.

Häufig muß man die Beobachtung machen, daß die Fensterheben in dem Bedachungsraum über der Unterführung an der Bremerstraße eingeschlagen oder eingeworfen werden. Die zerstückelten Scheiben oder die hohlen Fensterlinsen bieten nicht gerade einen schönen Anblick. Immer wieder werden Ausbesserungen ausgeführt, aber bald darauf betätigen sich wieder unbekannte Berstungs- wütige. Auch jetzt lagen wieder Glasplitter in der Unterführung umher. Hoffentlich gelingt es einmal, den oder die Täter zu erwischen.

Gemeinhin freut man sich, wenn für die Straßenbeleuchtung möglichst viel getan wird, wenn neue Anlagen entstehen — die an so mancher Stelle in unserer Stadt übrigens noch anzubringen sind — und es dadurch mit der Beleuchtung immer besser wird. Segentätiges Bestreben aber bewiesen mehrere Jungen, die sich seit einiger Zeit ein Vergnügen daraus bereiten, Laternen abends auszulöschen. Gestern abend „betätigte“ man sich auf diese Art wieder in der Großen Koffergasse. Die Kirchen wurden bei ihrem Treiben überrascht und verschreckt. Leider gelang es nicht, sie zu erkennen oder ihre Personlichkeiten festzustellen. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Eltern der Jungen für alle Schäden, die bei der Verübung von Streichen der oben geschilderten Art entstehen können, zu haften haben.

### Bevölkerungspostill in Zahlen.

Bierzig vom Hundert der im Deutschen Reich zur Einkommensteuer Veranlagten sind als kinderlos festgestellt worden. Diese Tatsache beweist, daß die Kinderlosigkeit bei Volksgenossen mit einem verhältnismäßig hohen Einkommen erschreckend hoch ist, höher als bei Volksgenossen mit geringerem Einkommen.

otz. Zu dem aufsehenerregenden Vorfall in der Straße der SA, über den wir gestern kurz berichteten, wird uns heute ergänzend mitgeteilt, daß es sich um eine Auseinandersetzung zwischen einem Gläubiger und einem Schuldner handelte. Der Schuldner hatte eine Wohnung zu räumen und der Hausbesitzer wollte durch Zurückbehaltung von Möbelstücken seine zu Recht bestehende Forderung decken. So kam es zu dem Streit, der dann bedeutliche Formen annahm, bis die Polizei, die vom Gläubiger herbeigerufen worden war, dafür sorgte, daß Ruhe eintrat und dem Recht zum Sieg verholfen wurde.

## Organisation des Sports im Kreise

otz. Die Sportführer unseres Unterkreises im Nationalsozialistischen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen kamen gestern abend in Frens Kaffeestube zu einer Arbeitsstagung zusammen, die sich insbesondere im Voraus mit den sportlichen Geschehnissen des Jahres 1939 befaßte.

Unterkreisführer Eilert Schulte hatte die Freunde, fast alle Fachschaftsleiter begrüßen zu können. Er machte seine Mitarbeiter zunächst auf den 28. Februar aufmerksam. An diesem Tag werden die Sportführer vor den Vertretern aller Turn- und Sportvereine aus dem Kreise ihren Rechenschaftsbericht ablegen. Als Tagungsort ist bei der zu erwartenden großen Teilnehmerzahl das Bahnhofs-Hotel Harns in Aussicht genommen worden. In Anbetracht der Wichtigkeit des Jahresappells, an dem der Kreisführerstab aus Oldenburg teilnehmen wird, herrscht an diesem Tage Spielverbot für alle Fußball- und Handballmannschaften, ausschließlich der Bezirksklasse. Gelegentlich dieser Tagung werden den Vertretern der 42 Vereine Richtlinien für den Kreisitag in Oldenburg am 10./11. Juni gegeben werden.

Aus dem Ueberblick über das Jahr 1938 ging hervor, daß der Unterkreisführer die Verbreitung des Sportgedankens besonders auf dem Lande stark gefördert hat. Diese Feststellung trifft besonders zu bei Neugründungen von Vereinen sowie bei Vereinen die früher nur auf dem Papier standen und die inzwischen dem Reichsbund angegliedert worden sind. Es sind dies die Vereine in Selverde, Kemels, Oltmannsfehn-Odenhausen und die Radfahrervereine Fahnenange, Hren-Groß-

## Leer Stadt und Land Meisterfahrer Goemann in Berlin an erster Stelle

otz. Nachdem am ersten Tage ihrer Teilnahme am großen Internationalen Fahr- und Reitturnier zu Berlin unsere ostfriesischen Gespanne einen ersten Platz nicht hatten belegen können, gelang es ihnen gestern, bei den Prüfungen für Einspänner und für Tandems beide erste Siege zu erringen.

Bei der Prüfung für Einspänner erhielt den ersten Preis der bewährte Dieter, Fahrer A. Goemann, den zweiten Preis Hasdrubal, auch ein turniergeübtes Pferd, Fahrer Feenders. Den dritten Platz belegte Jöbchen, ein Pferd, das sich sehr gut herausgemacht hat. Fahrerin Baronin von Abbedyl. Garro errang den sechsten Sieg, gefahren von Reininga.

Die Prüfung für Tandems war für unsere Ostfriesengespanne gleichfalls ein hervorragender Erfolg. An erster Stelle standen

### Innungsversammlung der Müller

otz. Gestern fand eine Innungsversammlung der Müller im „Haus Hindenburg“ statt. Nach der Begrüßung durch den Obermeister Bohlen-Waringsfehn wurde die neue Mißfuhrordnung und ihre Ausführungsbestimmungen besprochen. Bei der Wichtigkeit dieser Anordnung versteht es sich, daß unsere Müller lange bei diesem Punkte der Tagesordnung verweilen. Leider sind die Ausführungsbestimmungen derartig kompliziert, daß es schwer ist, sie mit Sicherheit richtig auszulegen. Daher werden die Obermeister der Müllerinnungen Ostfrieslands beauftragt, in Berlin um Vereinfachung der Ausführungsbestimmungen vorstellig zu werden. Weiter wurde in der Versammlung die Altersversorgung des Handwerks und das Jugendschutzgesetz ausführlich behandelt. Der vorgelegte Haushaltsplan fand eine einstimmige Annahme. In dem Punkte „Verschiedenes“ wurde darauf hingewiesen, daß die Müller unseres Kreises am 6. Februar den Reichsbewerbswettbewerb in der Wehlischen Mühle in Waringsfehn durchzuführen.

otz. Fünfundzwanzig Jahre Feuerwehrmann. Peter Bordeaur ist heute fünf- undzwanzig Jahre Feuerwehrmann. Fünfundzwanzig Jahre lang hält die Feuerwehr in seinem Lokal ihre Versammlungen ab. Bis vor kurzer Zeit war Bordeaur in der Wehr noch aktiv tätig. Jetzt ist er zur Altersruhe übergegangen worden und macht in ihr noch allmonatlich seinen Dienst. Mitglieder der Altersruhe und der Feuerlöschpolizei werden ihm die Glückwünsche der Kameraden übermittelt.

wolderfeld und Flachmeer. Der Wunsch des Sportvereins Selverde, sofort an den Punktspielen der 3. Kreisklasse teilnehmen zu können, wurde befürwortet, doch ist die Stellungnahme des Unterkreisführers noch einzuholen. Der Antrag des Sportvereins Brinnum auf Aufnahme in den Reichsbund mußte vorerst zurückgestellt werden.

Für das Deutsche Reichssportabzeichen wird in diesem Jahre besonders gewonnen werden. Für die Abnahme der Leistungen werden als Prüfer und als Prüferinnen zugelassen: G. Veer, E. Hortmeyer, H. Groenhoff, Netty Böning (Ev. Leer), Aitz Grundmann, H. Sassen, J. Wielen, Toni Kern (Germania Leer), Rippen, Freientann, ter Borg (R.V. M.C. Leer) und Bademeister Korte. Während der Fußball-Sommerferien werden die Stadtvereine gemeinsam unter Teilnahme der Sportler und Sportlerinnen vom Lande ein Sportfest veranstalten unter dem Leitwort: „Treibt Leichtathletik“.

Unterkreisführer Schulte, der das Vertrauen seiner Mitarbeiter besitzt, setzte dann den engeren Arbeitsstab des Unterkreises und die einzelnen Fachschaftsleiter ein. Stellvertreter Ortsverbandsleiter: Dr. Meyer, Sportwart: Gerb Veer und Kassenwart: E. Hortmeyer-Leer, Dietwart: H. Siemerling-Dikumerverlaet, Pressewart: J. Wielen und Frauenwartin Netty Böning-Leer. Fachschaftsleiter: Turnen: Gerb Veer-Leer, Leichtathletik: G. Wienholts-Hesel, Handball: W. Helmuth, Rudern: B. Rippen, Segeln: B. Krefschmer und Tennis: H. Ruffel-Leer, Schie-

hier Dieter und Garro, Fahrer A. Goemann, an zweiter Stelle Hasdrubal und Jöbchen, Fahrer Feenders und an sechster Stelle Verla und Baron, Fahrer Reininga. Beide Wettbewerbe wurden bei starker Konkurrenz durchgeführt.

Heute findet die Random-Prüfung statt, zu der unser ostfriesischer Turnierstall Klapp auch genannt hat.

Die oben angeführten Siege sind der schönste Lohn für die Mühen und Kosten, die der Stall Klapp für die Werbung für das ostfriesische Pferd aus Liebe zur Sache aufgewendet hat; sie beweisen gleichzeitig, daß unsere Pferde bei sachgemäßer Anleitung und Führung es mit den Tieren aus anderen Zuchtgebieten jederzeit aufnehmen können. Die Siege müssen aber nicht zuletzt den ostfriesischen Fahrern, vor allem unserm „Meister auf dem Bod“, A. Goemann, gedankt werden.

### Prüfung für das SA-Wehrabzeichen

otz. Unsere Politischen Leiter, die seit dem vergangenen Sommer in der Ausbildung für den Erwerb des SA-Wehrabzeichens standen, werden am kommenden Sonntag den letzten Teil der umfangreichen Prüfung ablegen. Jeder einzelne Bewerber hat hierbei eine vollständige Spätruppeneinweisung durchzuführen, die über eine rund zweieinhalb Kilometer lange Strecke führt. Unterwegs läuft er verschiedene Stationen an, an denen Prüfungen im Entfernungsschätzen, Orientieren, Tarnen, in der Geländebewertung und ähnlichen Teilaufgaben vorgenommen werden.

## Ostfriesland hatte den besten Hasenbestand

### Rückblick auf das Jagdjahr 1938 / Organisation der Kreisjägerschaft

otz. Der Jahresappell, der von Kreisjägersmeister Dr. Jhnen einberufen worden war, und an dem vom Jagdgau Hannover Gaujägersmeister Heintze und Stabsjägersmeister Wolter, sowie als Gäste der Kreisleiter, der Kreisbauernführer, der Kreisleiter der NS-Volkswohlfahrt, der Landrat, Hauptmann Wähler, sowie der Kreisjägersmeister des Kreises Wehendorf und der Kreisjägersmeister Aurich teilnahmen, wurde, nachdem vorher eine Gehörtschau stattgefunden hatte, eröffnet.

Wie schon kurz berichtet, hielt Gaujägersmeister Heintze einen Vortrag über „Was hat das Jagdjahr 1938 gebracht“. Nachdem eingehend die verschiedenen Wildarten der Ostmark und des Subetnlandes geschildert worden waren, wurde der Wildbestand unseres Jagdgebietes besonders behandelt. Die Hasen haben sich sehr gut vermehrt. Dieses Wild wird unverstärkterweise nicht besonders geschätzt, weil es angeblich der Landwirtschaft Schaden zufüge. Häufig schon sind die Kröpfe erlegter Hasen geöffnet worden und es sind dann immer viele Käfer, Insekten und Schnecken als Inzest festgestellt worden, aber nur verschwindend wenig Getreidekörner. Infolge besonderer Schutzmaßnahmen haben sich erfreulicherweise die Enten vermehrt. Es ist beabsichtigt, den Abschluß der Erpel bis Ende Januar zu verlängern. Da aber in der Dunkelheit die Erpel nicht zu erkennen sind, ist man in Berlin vorstellig geworden, überhaupt den Abschluß der Enten bis Ende Januar zu gestatten. Beim Rehwild ist ein erheblicher Rückgang festzustellen. Durch Einführung von Verjuchshegeringen versucht man Abhilfe zu schaffen. In vielen Bezirken ist der Fühner- und Hasenbestand schwach geworden. Es wird vielfach angenommen, daß durch den Amstübner Seuchen für das Wild hervorgerufen werden. Untersuchungen hierüber werden angestellt werden. Die Rebhühner sind durch den Frost im vorigen Juni vernichtet worden. Ostfriesland kann sich ganz besonders freuen, den besten Hasenbestand aufzuweisen zu haben. Die Ergebnisse im Vergleich zu anderen Jagdbezirken im Jagdgau Hannover, in denen in früheren Jahren zweihundert und jetzt dreißig bis fünfzig Hasen zur Strecke gekommen sind, waren sehr erfreulich. Nichtwild gibt es nur noch vereinzelt; für den Abschluß müsse ein Abschlußplan eingereicht werden. Der Fuchs muß, auch im Interesse der Landwirtschaft, sehr kurz gehalten werden. Vor allen Dingen muß der Jäger auch ein scharfes Auge auf wilde Raben und Hund haben. Im Jagdgau sind an die 29 000 Raben und Hunde erlegt worden und rund 21 700

### Ortsgruppenleiter Innen Ratsherr

otz. Der Beauftragte der NSDAP, Kreisleiter Schumann, berief den Ortsgruppenleiter Dennen zum Ratsherrn der Stadt Leer.

Somit stehen sämtliche drei Ortsgruppenleiter der Stadt Leer dem Bürgermeister als Ratsherrn zur Seite.

Durch die bewußte Vertretung von Ortsgruppenleiter- und Ratsherrnämtern ist es möglich, alle Wünsche und Anregungen der Bevölkerung auf direktem Wege den verantwortlichen Männern zur Kenntnis zu bringen. In gemeinsamer Arbeit wird auch in Zukunft alles zur Förderung des Gemeinwohlens getan werden, wie es in den sechs Jahren seit der Machtübernahme gerade in unserer Stadt so offensichtlich geschehen ist.

### Die ersten Eingänge für das Wunschkonzert

otz. Das diesjährige Wunschkonzert für das Winterhilfswerk findet, wie bereits mitgeteilt, am 15. Februar statt. Die ersten Spenden und Wünsche für dieses Konzert sind bereits eingegangen und zwar von den hiesigen Firmen Egbert Wilts und Bettenhaus Fesefeld, ferner vom Männergesangsverein „Euterpe“. Außerdem ist eine namhafte Privatspende eingegangen. Es empfiehlt sich, weitere Wünsche und Spenden bald bei der Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf der Messe einzureichen.

### Führertagung unseres HJ-Bannes

otz. Am kommenden Sonntag, dem 5. Februar, findet im Festsaal des Rathauses die erste diesjährige Führer- und Führerinnentagung des Bannes und Untergaues Leer (SA) statt.

Im Mittelpunkt dieser Tagung wird eine Ansprache des Leiters der Gesundheitsabteilung des Gebietes Nordsee, Bannführer Barning, stehen. Im weiteren Verlauf des Vormittags werden Kreisführer Stegic und Oberbannführer Peterßen zur Führer- und Führerinnenschaft sprechen.

Füchse. Im Reich waren es etwa 400 000 Hunde und Raben und 175 000 Füchse.

Der Gaujägersmeister dankte allen Jägern und Jagdscheininhabern für die Spende für das Winterhilfswerk. Er dankte ferner dem Kreisjägersmeister und den Hegeringleitern für die geleistete Arbeit und schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die Jägerschaft in unserm Kreise bemerkenswerte Fortschritte gemacht habe.

Stabsjägersmeister Wolter, der, wie schon berichtet, über die Gehörtschau, das Schießwesen, Jagdwaffen und Munition sprach, gab unter anderem bekannt, daß die Wölfe bestehen, die Artverderberböde ohne Abschlußplan zum Abschließen frei zu geben. Ueber den genehmigten und durchgeführten Abschluß im Kreise sei folgendes berichtet: Genehmigt war der Abschluß von sieben jagdbaren Böden, von 54 Abschlußböden und von 91 Aiden. Erlegt wurden vier jagdbare Böde, 34 Abschlußböde und 78 Aiden.

Zum Schluß noch etwas über die Organisation der Jägerschaft in unserm Kreise.

Im Jahre 1934 wurde nach dem neuen Jagdgesetz der Jagdkreis Leer in Hegeringbezirke eingeteilt. Nachträglich ist nunmehr die Einteilung des Jagdgebietes wesentlich verändert worden: Er umfaßt 108 gemeinschaftliche Jagdbezirke und 22 Eigenjagdbezirke. An der Spitze der Jägerschaft steht Kreisjägersmeister Dr. Jhnen-Leer. Sein Stellvertreter ist Bauer Fr. Arends in Nortmoor. Der Jagdkreis ist in elf Hegering eingeteilt und zwar: Hegering Vorlum, Leiter: Wilhelm Bakker-Vorkum; Hegering Burg Stielhausen, Leiter: Rentner Groenewold-Stielhausen; Hegering Moiter-Barthe, Leiter: Kaufmann H. Ruffel-Leer; Hegering Leer, Leiter: Kaufmann H. Ruffel-Leer; Hegering Leda-Fümmel, Leiter: Rechtsanwalt Gränesfeld-Leer; Hegering Oberledingerland, Leiter: Hotelbesitzer A. van Mart-Jhrhove; Hegering Moormerland-Nord, Leiter: Bauer M. Hamer-Pekum; Hegering Moormerland-Süd, Leiter: Landwirt Meinhard Janßen-Neeremoor; Hegering Uplengen, Leiter: Gastwirt Herm. Oltmanns-Groß-Odenhof; Hegering Oberreiderland, Leiter: Lehrer Budde-Leer; Hegering Niederreiderland, Leiter: Bauer J. Bübbena-Odenhof; Oltmanns für Hundepflichten: Förster Grau-Dogabrum. Stellvertreter Maschinenhändler Groenewold-Gollinghorst. Oltmanns für Schießwesen: Dr. med. Lottmann-Kemels. Prüfungsausschluß zur Erlangung des ersten Jahresjagdscheines: Kreisjägersmeister Dr. Jhnen, Rechtsanwalt Gränesfeld beauftragt mit der Vorbereitung, Kaufmann Ruffel, Förster Grau, Protokoll-

**Wissenschaftler** Meinen. Beauftragter für Naturforsch.: Baurat Gurells-Loga. Obmann für Rechtsangelegenheiten: Rechtsanwalt Grünfeld. Obmann für Jagdwissenschaft: Studentat Meinen-Leer. Obmann für Presse und Aufklärung: Hotelbesitzer Arend von Mart-Jöhnde. Obmann für Ausstellungen: Kaufmann Herrn. Ruffel-Leer. Mitarbeiter für die Bewertung der Jagdtrophäen: Forstmeister Mang-Aurich. Schießstand im Kreise: Schießstand der 8. Schiffsstammabteilung. Die Bezirksgruppe Leer umfasst zwei Hundesachschaffen: Fachschaft D. D. e. B. Vorsitzender: Bauer Arnold Müller-Solte. Schriftführer: H. Neubuhr-Westhandersehn. Fachsachft D. K.-Nordmark, Untergruppe Ostfriesland-Oldenburg. Vorsitzender: Georg Hühnel-Remels. Schriftführer: Joh. Helms-Fillum.

## Landbestellungspläne werden aufgestellt

Es ist jetzt die Zeit, da der Bauer und Landwirt allerlei Pläne schmiedet. Die Bestellungszeit des Frühjahrs rückt heran, und es gilt, die Entscheidungen zu treffen, die während der kommenden Monate die Arbeit des Hofes bestimmen. Nun gibt es leider noch Hölle, da mehr nach dem Gefühl gearbeitet wird, als nach klaren Richtlinien. Das Festhalten an alten guten Erfahrungen soll nicht bemängelt werden. Doch dürfte es besser sein, das Neue da anzugreifen, wo es sich bewährt hat oder bewähren muß. Am besten ist es, zur Vorbereitung der Frühjahrsbestellung einen genauen Bestellungsplan aufzusetzen, der im einzelnen festlegt, wann, was und wo gearbeitet werden soll. Dieser Bestellungsplan, aufgestellt unter Einschaltung des jeweiligen Wirtschaftsberaters des Reichsnährstandes, ist ein wichtiges Hilfsmittel der Erzeugungsschlacht und geeignet, auch die letzten Reserven eines Hofes zu mobilisieren. Darum, landwirtschaftlicher Betriebsführer, dent daran, jetzt den Bestellungsplan fertigzumachen!

Es ist leider richtig: Der Städter weiß im allgemeinen nicht viel über die Voraus-

setzungen, die vom Landvolk erfüllt werden müssen, damit das tägliche Brot für die gesamte Volksgemeinschaft gesichert ist. Aber als nicht weniger richtig darf gelten, daß der selbe Städter, der „Nur-Verbraucher“, gern jede Gelegenheit wahrnimmt, um seine Kenntnisse über Saat und Ernte und was dazwischen liegt, zu vertiefen. Darum weist die „Grüne Woche“ in der Reichshauptstadt stets so regen Besuch auf. Die „Grüne Woche“ die morgen, am 29. Januar, ihre Tore öffnen kann aber auch für sich in Anspruch nehmen, daß sie auf für den Städter besonders lehrreiche und anschauliche Art darstellt, was das Landvolk zu leisten hat, um den Bedarf an Ernährungsgütern sicherzustellen. In den zwölf riesigen Heden rund um den Berliner Zirkus wird der Fortschrittstand durch völlig neuartige Lehrschau ein Spiegelbild der Erzeugungsschlacht geben, das besonders überzeugend wirken dürfte. Angesichts der natürlichen Freude, die der Städter an allen technischen Dingen hat, widmet die „Grüne Woche“ der Landtechnik großen Raum, um auch damit nachzuweisen, daß das deutsche Landvolk jedes Mittel für die Erzeugungsschlacht einsetzt.

## Kindererholung in unserem Gau

In diesem Jahre sollen wieder Buben und Mädchen aus allen Gauen Großdeutschlands in unserem schönen Nordseegau Weser-Ems Erholung finden. Umgekehrt lernen viele erholungsbedürftige Kinder von uns ihre weite Heimat kennen.

Ihnen allen vermitteln wir Gesundheit, neue Kraft und Leben, ferner das Erleben einer deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft.

Gebt den Helfern der NS-Volkswohlfahrt eure Bereitwilligkeit bekannt. Alle NSB-Dienststellen nehmen Anmeldungen entgegen. Die Pflegerinnen übernehmen keinerlei Verantwortung; die Kinder sind versichert. In einem eventuellen Krankheitsfall entstehen also keinerlei Kosten. Die NS-Volkswohlfahrt steht allen Volksgenossen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Unsere Parole lautet: „Im schönen Nordseegau Weser-Ems nimmt jede Familie ein Ferienkind!“

Denker, Gauamtsleiter.

## Kulturring der Stadt Leer

### Vorstoß ins Unendliche

otz. Seit je fragen die Menschen: „Wie weit sind die Sterne von der Erde entfernt?“ Aber man hatte darüber noch lange nach der Zeit Keplers nur ganz unsichere Vermutungen. Die ersten verlässlichen astronomischen Messungen sind jetzt gerade hundert Jahre alt. Heute greift die astronomische Entfernungsmessung bereits über alle dem bloßen Auge sichtbaren Sterne, Lichtwolken der Milchstraße und kosmischen Nebelstede weit in den Weltraum hinaus.

Die nächsten Fixsterne, das heißt die nächsten benachbarten „anderen Sonnen“ sind so weit entfernt, daß das Licht von ihnen bis zu uns mehrere Jahre unterwegs ist — obwohl das Licht gleich aller anderen elektromagnetischen Wellenstrahlung schon binnen gut einer Sekunde zwischen Erde und Mond, und binnen reichlich acht Minuten zwischen Sonne und Erde verkehrt. Heute stößt die Wissenschaft bis zu hunderten Millionen Lichtjahren in die Tiefe des Welttraums vor. Damit hat sich, hauptsächlich im Laufe der letzten paar Jahrzehnte, der astronomische Forschungsraum tausendtrillionenfach erweitert.

Wir können nun die Frage beantworten, was jenseits der Sterne ist, das heißt jenseits der milliardenfernen Welt unseres eigenen Sternsystems, des Systems der Milchstraße.

Welche technischen Wundermittel haben in jüngster Zeit solchen erstaunlichen Fortschrittsfortschritt möglich gemacht? Welche Gedankenwege haben die Astronomen gehen müssen, um zu solchem Ziele zu gelangen? Und wie hält sich das „Weltall“ aus Welteneisen, das heißt aus Milchstraßen über Milchstraßen auf?

Ein einführender Ueberblick über diese Fragen wird uns vermittelt am Kulturring-Vortragsabend am 7. Februar, dem Dienstag kommender Woche.

Der Redner, Robert Henfeling-Berlin, hat sich durch viele Schriften und durch seine eigenen Forschungen zur Geschichte der Astronomie einen Namen gemacht. Sein Vortrag wird durch mit Riesenteleskopen gemachten Himmelsaufnahmen ergänzt werden.

otz. Vorkum. Ein wohl gelungenes Fliegerfest zugunsten des Winterhilfswerks veranstalteten die Soldaten des See-Fliegerhorstes. Die Räume des Hotels „Seeferne“ waren festlich ausgeschmückt, getreu dem Leitwort des Abends: „Hinein in den Faching!“ Der Forstkommandant Hauptmann Horn sprach kurze Begrüßungsworte. Da-

nach widmete sich unter Mitwirkung des Musikkorps ein buntes Programm ab. Der Saal war überfüllt, und eine rechte Stimmung kam auf. Mit ihren eigenen Darbietungen, wie Chor, Barrenriege, Vortrags- und Zauberkunstler, fanden die Soldaten großen Beifall. Dem Winterhilfswerk konnte ein namhafter Betrag zugeführt werden.

otz. Heisfelde. Fünf Jahre NS-Frauenchaft. In diesem Monat will unsere Frauenchaft den Tag begehen, an dem vor fünf Jahren hier die ersten Frauen sich zusammenfanden.

otz. Heisel. Kleine Dorfchronik. In unserm Dorf schloß die Speid- und Festsammlung zur Carl-Nöcker-Spende auch mit einem sehr guten Ergebnis ab und die Sammlung an „Tag der deutschen Postzeit“ berechtigt zu einer Hoffnung, daß auch am kommenden Sonntag die Sammelbüchsen hier wiederum gut gefüllt werden. — Die Pautätigkeit ist nach wie vor reger in unserm Dorf. Das neue Leerhoffische Wohnhaus wird bald bezogen werden können. Ein Neubau für H. Willhaus wurde in Angriff genommen. — Abgeholt hat Lehrer Störmer seinen Wald; er hat aber sogleich zweitausend junge Bäumchen wieder anpflanzen lassen. Der der Werfische Baumbestand wird auch arg gelichtet, da das von den Wämmen bestandene Gelände zum Teil in Baupläze zum Verkauf eingeteilt werden soll. — Vermißt wird im Dorfe ein Fischgeschäft, oder das regelmäßige Erscheinen eines fahrenden Fischladens, wie er früher oft hierher kam. Im allgemeinen würde ein Unternehmen in unserer Gegend wohl gute Geschäfte machen können. Der Händler, der unser Dorf früher bereifte, hatte oft sogar viel zu wenig Ware bei sich, um die Nachfrage befriedigen zu können. — Der Winterschlupferkauf hat auch auf dem Lande die Geschäfte ganz in sein Joch gefasst. Hier konnte man schon am ersten Sonderverkaufstage an der großen Zahl der vor einem Geschäft abgestellten Fahrräder erkennen, daß es „dud“ im Laden zuging. Es ist erfreulich, daß wie-

der gut eingekauft wird, daß wieder Geld „im Laden“ vorhanden ist.

otz. Neermoor. Personalie. Der hier wohnende Reichsbahnbedienstete Gerhard Janssen, der bei dem Bahnhof Emden beschäftigt wird, wurde mit rückwirkender Kraft ab 1. November vorigen Jahres als Weichenwärter in das planmäßige Beamtenverhältnis übernommen.

otz. Neermoor. Hochbetagt verstorben. Ein alter Einwohner unseres Dorfes, der Schuhmachereinstler Berend Seynitzer in Neermoor-Wolone, ist im hohen Alter von 89 Jahren gestorben. In die Reihe unserer Hochbetagten ist durch seinen Tod wieder eine Lücke gerissen worden.

otz. Neufirrel. Von unseren Alten. Am Sonnabend dieser Woche, dem 4. Februar, wird die Witwe Geise Wilken, geborene Währen, 91 Jahre alt. Geheimlich ist noch recht rüstig. Täglich liest sie noch ihre Zeitung. Gern erzählt die Alte noch aus vergangenen Zeiten, als sie noch vor 75 und 80 Jahren bei Bauern in Stellung war. Ein arbeitsreiches Leben hat sie hinter sich. Ihren Lebenskameraden verlor sie vor sechzehn Jahren. Ihren Lebensabend verbringt sie im Hause ihres jüngsten Sohnes. — Am gleichen Tage kann die alte Adde möh, Ehefrau des Jan J. Wilken in Neufirrel, ihren 85. Geburtstag feiern. Auch sie hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Sie lebt mit ihrem Ehemann, der auch schon 87 Jahre zählt, noch allein zusammen. Beide Alten betreuen sogar noch ihre Kolonistenkette selbst.

Oldersum. Leichtes Treibeis auf der Ems. Nachdem es in den letzten Nächten wieder einige Grade gestoren hat, ist auf der Ems leichtes Treibeis zu verzeichnen. Die Schiffsahrt mit Eisernen Schiffen ist jedoch nicht behindert. — Die Winterniefe weisen bereits wieder eine so starke Eisdicke auf, daß hölzerner Schiffe nicht mehr fahren können, da sie durch das Eis leicht Beschädigungen erleiden

otz. Beenhufen. Mütterberatungen. Am Sonnabend dieser Woche, dem 4. Februar, finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen hier von 16—17 Uhr und in Vergast von 14.30—15.30 Uhr statt.

## Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer, Kreisbildungsleiter. Montag, 20.30 Uhr, van Mar: Zusammenkunft sämtlicher Ortsgruppenamts-, Zellen- und Blockleiter.

S. A. G. 1/3 (Politische Leiter) und 2/3. Sonntag, den 5. Februar: Geländeprüfung. Treffpunkt 9.15 Uhr bei Möhrmann-Boogabrum.

S. B. Mann Leer. (381). Nach einmal wieder sämtliche Stamm-, Gef.- und Scharführer, sowie Geldverwalter der Gefolgschaften auf die am Sonntag stattfindende Tagung nachdrücklich hingewiesen. Beginn 9.30 Uhr im Rathausaal.

S. S. Fährlein 2/381. Oldersum. Am Sonnabend, dem 4. Februar, tritt Jungzug I um 14.30 Uhr und Jungzug II um 15.30 Uhr bei der Schule an. Notizbuch und Weisheit sind mitzubringen.

WM. Gruppe 2/381 (Mädelschaften 1 (3. Füh) und 6 (3. Führen)). Sämtliche Mädchen der beiden Schichten treten heute, Freitag, den 3. Februar, um 8 1/2 Uhr, in verabschiedungstracht beim Fein an. Ausweise und Beitrag mitbringen.

WM. Schaft 6 (A. Füh). Am Sonnabend tritt die Schaft um 14 Uhr bei der Tierkategorie zum Weihnachtsmittag an.

WM. 2/381, Schaft 4. Heute abend tritt die Mädelschaft 4 beim neuen Fein zum Weihnachts an. Überbücher und des Betrag sind mitzubringen.

WM. Schaft 5 (Annenmarie Sommer) tritt am Sonnabend, dem 4. Februar, um 16.30 Uhr, mit Turnzeug, Ausweise und Beitrag an der Tierkategorie an.

## Vorfrühlingsahnen trotz Frost und Kälte

### Wie sieht es in unserm Kreise aus?

otz. Der Städter neigt immer noch leicht zu der Ansicht, daß der Winter für den Landmann eine Zeit des Mühsalanges sei, eine Zeit, in der er sich pflege, die ihm Gelegenheit biete, am wärmenden Feuer zu hocken, gemüthlich den ganzen Tag über sein Pfeifchen zu schmelzen und auf den Frühling zu warten.

„Flutje diepen“ sagt der Landmann, so geht es im Winter bei uns nun doch nicht zu, „dat giffst ool bei Winterdag wart geenoog für unsereen“. Und es ist in der Tat so — Bauer und Landwirt haben auch jetzt keine Zeit, sich auszuruhen, es gibt auch im Winter Arbeit die Fülle, wenn auch nicht immer draußen, so doch in reichlichem Maße im Hause und auf dem Hofe.

Führt man zu abendlicher Zeit oder des nachts jezt einmal durch den Kreis, so kann man in so manchem Dorfe die kleinen Fenster der Stallräume erleuchtet sehen. In so mancher Nacht brennt Licht im Stall, denn die kalbezeit ist angebrochen, die Zeit in der es Zuwachs im Kuhstall gibt und dafür umso weniger Schlaf und Ruhe für den Züchter. Die wertvollen Tiere bedürfen in dieser Zeit besonderer Wartung, zumal vielerorts die Nachwirkungen der Maul- und Klauenseuche, dieser Geißel der Rindviehzucht, noch nicht ganz überwunden sind.

Doch nicht nur im Stall und auf dem Hofe gibt es Arbeit jezt, sondern auch schon wieder, wenn das Wetter es irgend zuläßt, draußen auf Feld und Acker. Wo das Wasser abgezogen ist, das leztlich noch sehr hoch in den

Wiederungen stand, nimmt man, ebenso wie auf den höher gelegenen Böden jezt allerlei Arbeiten in Angriff. So sieht man vielerorts daß mit dem Kunstüngerstreuen begonnen wird, anderwärts wird der Handlungsherangefahren, um bald Verwendung zu finden.

Hier und dort ist der Boden sehr hart, denn der Frost macht sich eben bemerkbar und es ist auch recht angenehm, bei der scharfen Kälte, die sich wieder eingestellt, im Freien zu arbeiten, besonders dort, wo die Felder umgeschütt liegen. An vielen Stellen hat man leztlich das dicke Buchweiz auf den Wällen stark ausgelehtet und der Wind hat dort jezt freie Bahn. Mit dem Buschschlagen hat man es an einigen Stellen so gut gemeint, daß man beschürden muß, daß sich dort die entstandenen Lücken im Bewuchs der Wälle nicht so bald wieder schließen werden. Im Interesse unserer heimischen Vogelwelt, die mehr und mehr ihrer Niststätten durch die fortschreitende Kultivierung aller Oedlandstücke beraubt wird, ist es zu empfehlen, nicht überall allzu radikal den Busch abzuholzen. Auch die Niederjagd wird durch den Kahlschlag auf die Dauer stark beeinträchtigt.

Bevor es wieder so kalt und winterlich wurde, haben wir vor kurzem noch Tage erlebt, die sich durch eine milde, laue Luft auszeichneten und die ersten Frühlingsboten in Gestalt von ausstreichenden Schneeglöckchen, munter draußen hüpfenden Vögelchen und allzu frühzeitig heimgekehrten Vögeln, ließen

uns hoffen, daß es mit dem Winter aus sei. Der gestrenge Herr hat uns eines anderen belehrt. Zummerh, er mag jezt auch noch Kälte und Frost, eisigen Wind und Eischlumen an den Fenstern und Schiden — wir lassen uns nicht mehr einschüchtern. „Lecht mek waß oll — un na Lechmek traut de Woß dat Fizeit mek“ jagen die Alten, und sie haben Recht. Das Vorfrühlingsahnen regt sich. Wir Menschen machen schon wieder Pläne für die kommende schöne Zeit des Jahres, in dessen zweiten Monat wir eben erst eingetreten sind: die Tierwelt und selbst die Pflanzenwelt ahnt den kommenden Frühling.

Noch ist die Ernte des vorigen Jahres nicht überall ausgedroschen, noch summen die Drechmaschinen in manchem Dorfe und noch wird fleißig daran gearbeitet, das Korn in Säcke zu füllen, oder es auf den Kornboden zu schaffen, doch schon wächst draußen die Winterlaat wieder heran, bereitet sich langsam die neue Ernte vor.

Vielerorts im Kreise hat man übrigens die bedauerliche Feststellung machen müssen, daß in den hohen Kornschellen die Mäuse sich stark vermehrt und argen Schaden am Korn angerichtet haben. Es ist also notwendig, die Bekämpfung der Mäuseplage noch weit schärfer durchzuführen, als es bisher schon geschehen ist. Jammer und immer wieder muß auf die Parole „Kampf dem Verderb“ auch auf dem Lande hingewiesen werden. Das Korn, das die Mäuse gefressen haben, ist nicht nur uns verloren gegangen, sondern es hat noch dazu gedient, gefräßige Rager zu ernähren, die sich wieder fortpflanzen konnten. Angehore Werte werden alljährlich durch Mäusekack vernichtet.

Das Sniertjebraa-Gesien ist jezt, da an den kälteren Tagen wieder mehr geschlachtet worden ist, wieder im Schwange. In vielen Dörfern hält man noch an dem schönen alten Brauch fest, der ein Ausdrud nachbarlicher Freundschaft und des Zusammenhaltens der Familien ist. Im allgemeinen sind die Schweine, die geschlachtet werden, sehr gut ausgemästet.

Die Preise für Ferkel sind seit einiger Zeit gut und es lohnt sich, die Schweinezucht zu vermehren. Aber auch für andere Tiere werden jezt bessere Preise gezahlt, als sonst schon. Dort, wo die Maul- und Klauenseuche den Viehandel nicht mehr behindert, haben die Verkäufe in erfreulichem Maße wieder zugenommen. Jezt, da es wieder Kälber gibt, herrscht rege Nachfrage nach „Bullkes“. Gottlob ist der Handel mit den Jüden über Land jezt Monaten vollkommen ausgeschaltet. Es kommt heute nicht mehr vor, daß frühmorgens im Dorfe der Jude zur Stalltür herinkommt und zu handeln beginnt. Diejenigen, die da meinten, ohne Juden werde es keinen flotten Viehandel geben können, haben sich geirrt; es hat sich herausgestellt, daß es sehr wohl ohne die jüdischen Zwischenhändler und Schieber geht und daß es jezt gute Preise gibt, wenn der Jude seine Hände nicht mehr im Spiel hat. Das neue Jahr bringt auch in dieser Hinsicht etwas Neues, Gutes.

Im Kalender steht schon für den kommenden Monat — wie hebben hum gan bi't Ene, de Februar is man een Lütje Maand — der offizielle Frühlingsanfang verzeichnet. Am 2. Februar, am Lichtmessstage, aber hat der Vorfrühling begonnen; trotz Frost und Kälte — er ist dal

# Aus dem Reiderland

W e e n e r, den 3. Februar 1933.

## Zum zweiten Mal Winter

0tz. Nach langen Wochen überaus milden Wetters ist der Winter zum zweiten Mal über das Land gezogen und erstickt die aufsteigende Kraft neuen Lebens. Hart ist wieder die Erde. Baum und Strauch wagen es nicht mehr ihre Knospen schwellen zu lassen und die Krokusse und Schneeglöckchen meistern auch ihre Neugierde, aufs neue einen Blick in die Welt zu tun. Der Gartenbesitzer hat seine Rosen wieder verpackt, um sie vor dem alles erstarrenden Frosthauch zu schützen. Die Gräben und Läufe sind wieder mit einer Eisschicht überzogen, selbst die Ems beginnt am Rande wieder Eis anzusetzen. Treibeis zeigt sich zwar noch nicht überall auf der Ems, dennoch haben die Bewohner des Reiderlandes schon wieder Sorge, daß sie eines Tages wieder von der fährigen Welt abgeschnitten sein werden. In der Sorge mischt sich die Freude, daß es mit dem Brückenbau ständig vorangeht. Seit einigen Tagen lagern an der Ems und vor dem Leerer See-güterschuppen große Brückenteile, die nun bald montiert werden können. Wenn die Kälte die Arbeiten nicht allzu stark behindert, werden bald große Kolonnen von Brückenarbeitern Hand anlegen. Jetzt ist die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter noch verhältnismäßig gering. Die Vorbereitungen lassen aber den Schluß zu, daß man bald mit einer größeren Anzahl Arbeiter, die bei diesem Bau angeheuert werden soll, rechnen. Wenn im nächsten Winter die Brücke in ihrem Bogen unsern Heimatflur überspannt, dann mag der Frost machen, was er will, er wird niemals mehr das Reiderland von dem übrigen Kreis teil absperren können.

0tz. Nachreichung der Maße, Waagen und Gewichte. In Verordnungsblatt sind die Termine für die Nachreichung der Maße, Waagen und Gewichte, die für den Kreis Leer in diesem Jahre wieder vorgenommen wird, veröffentlicht worden. Es kann nur dringend jedem geraten werden, sich bei dem zuständigen Bürgermeister zu erkundigen, wann sie erfolgen soll. Auch die Bauern und Landwirte haben ihre Waagen eichen zu lassen. Die Polizei steht auf dem Standpunkt, daß eine Waage, die sich im landwirtschaftlichen Betrieb befindet, zum Auswiegen von Verkaufsware dient und daher eichpflichtig ist. Hinweise darauf, daß man die Waage nur zum Eigengebrauch besitzt, fruchten nie, obwohl sie meistens der Wahrheit entsprechen.

0tz. Fünfundzwanzig Jahre treue Dienste. Am 1. Februar war der Bürovorsteher Johann Battersmann fünfundzwanzig Jahre bei dem Rechtsanwalt und Notar Bruns tätig. Aus diesem Anlaß wurde eine schlichte Feier im Hause des Betriebsführers veranstaltet, an der die Gefolgschaftsmitglieder teilnahmen. Dr. Bruns ehrte den Jubilär für seine treuen Dienste und überreichte ihm ein Geschenk. Gleichzeitig übergab er ihm eine Glückwunschadresse der Rechtsanwaltskammer Celle. Ortsgruppenleiter Korte überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront.

0tz. In Amerika verunglückt ist der aus unserer Stadt stammende Herrmann Noordmann. Der Verunglückte war erst 32 Jahre alt; fern der alten Heimat findet er jetzt seine letzte Ruhestätte.

0tz. Hauskauf. Amtsgerichtsrat Corting kaufte das Wohn- und Geschäftshaus der

Witwe Kock in der Adolf-Hitler-Straße. Er beabsichtigt, die Geschäftsräume umbauen zu lassen und sie an die Möbelhandlung Schmidt als Ausstellungsräume zu vermieten.

0tz. Bunde. Gut besicherte Geflügel ausstellung. Die Geflügel ausstellung, die am Sonnabend und Sonntag stattfindet, hat eine weitläufigere Beschickung erfahren, als in den Vorjahren. Es liegen über zweihundert Anmeldungen vor. Als Preisrichter werden Walther-Odenburg für Hühner und Schatka-Blumenthal für Kaninchen fungieren. Heute werden die Ausstellungstiere angeliefert werden. Morgen findet die Prämierung statt. Die Eröffnung erfolgt morgen abend. Zu ihr sind die Parteistellen, die Behördenleiter und Vertreter des Reichsnährstandes eingeladen worden.

0tz. Bunde. Richtfest. Wiederum konnten zwei Zweifamilienwohnhäuser für Zollbeamte beim Zollamt Bunderneuland gerichtet werden. Nach der Richtfeier bei den Bauten versammelten sich alle Beteiligten zum Richtschmaus.

0tz. Wunderher. Flachsanbau ist zu fördern. Gestern abend fand bei Günther eine Versammlung statt, die von der Kreisbauernschaft anberaumt worden war. Um den Flachsanbau in unserer Gegend zu fördern, werden an verschiedenen Orten Aufklärungsversammlungen veranstaltet, die über gewinnbringenden Anbau dieser Gespinntpflanze Auskunft geben sollen. Unser Bauer schenkt den Anbau von Flachs, weil ihm geeignete Arbeitskräfte dazu fehlen. In der Versammlung sprachen Holländer über ihre Erfahrungen auf dem Gebiete des Anbaues. Zum Anbau bemühen die Holländer und Belgier vielfach Maschinen, deren Arbeitsweise sehr gut ist. Für uns kommen sie infolge der kleinen Anbauflächen aber weniger in Frage. Die Versammlung war nur von wenigen Bauern besetzt. Einer von ihnen erklärte sich bereit, zwei Hektar anzubauen.

## Del- und eiweißhaltige Futtermittel begehrt

An den Futtermittelmärkten hat sich eine leichte Belebung angebahnt. Auf die weiteren Zuteilungen von Eiweißkonzentrat wurde gern zurückgegriffen. Daneben sind in gewissem Umfang auch Abgaben von Dorschmehl vorgesehen. Die Vorbereitungen für die vierte Delfischzuteilung ist im Gange. Lieferungen von Milchviehmischfutter trugen daneben zu einer erleichterten Versorgung mit ölhaltigen Futtermitteln bei.

# Japenburg und Umgebung

## Aus Stadt und Dorf

0tz. Am kommenden Dienstag bietet uns die Ortsgruppe interessante wieder einmal einen besonders interessanten Vortragsabend. Der Abend wird zusammen mit der NS-Kriegerkameradschaft veranstaltet und bringt einen Vortrag eines Teilnehmers an der Marneschlacht.

Das Ereignis am Wochenende ist die am Sonnabend und Sonntag zur Durchführung gelangte Reichstraktantenversammlung, die wieder einmal von den Männern der SA, der

neuz (eingesetzter Unternehmer) hatte die Zahlung vorzunehmen.

Aber unsere Väter standen dem Anbau der Rüben ebenso mit Widerwillen gegenüber als früher der Anpflanzung der Kartoffel. Auch verstanden sie den Anbau ganz ungenügend, und man suchte allerlei Ausflüchte. In vielen Fällen ließ sich der Entrepreneur berechnen, gegen eine Geldzahlung auf die Anlieferung zu verzichten, so daß in manchen Dörfern kein Same gesät und keine Pflanze gesetzt wurde. Kein Wunder, daß die Fabrik wenig oder gar keinen Erfolg aufzuweisen hatte. Der Entrepreneur berichtigte, daß die Rüben hierzulande schlecht geraten seien und die aufgetretenen Nachfrüchte die Früchte zum Verfaulen gebracht hätten. Von einer Zudeherstellung könne er daher leider nichts vermehren. Allerdings sei aus dem gewonnenen Saft Sirup hergestellt worden.

Der Präsekt gab aber pflichtgemäß die unwahre Auskunft, daß in einem Departement fünfzigtausend Pfund Zucker als Ausbeute der Runkelrüben gewonnen seien. — Wenn andere Präsekte auch in dieser Weise handelten, was für Tabellen mögen dann entstanden sein! — Die Folge des unternommenen Versuches war, daß die Tütelburger Zuckerrüben sich nur eines kurzen Bestehens zu erfreuen hatte.

# Unsere Küstentischer helfen bedürftigen Altfishern

0tz. Wie im Handwerk, so steht man auch in der Fischerei nicht selten weißhaarige Männer von siebzig und mehr Jahren noch voll auf eingespannt in die Tagesarbeit. Sie gehen hiebers Watt, mit dem Motorboot zu den Stellnetzen und auch noch Tag für Tag in der Krabbenfangzeit mit dem Kutter in die Fanggebiete auf den Erwerb. Aber einmal kommt für die Alten der Zeitpunkt, wo die Schaffenskraft erlahmt, wo körperliche Gebrechen des Alters sie ans Haus fesseln und sie nur noch Zuschauer der Fischerei sind. Damit zieht aber bei den wechselvollen Zeiten, die unsere Fischer durchzumachen hatten, nicht selten die Not in die Fischerhütte ein.

Aus kameradschaftlicher Verbundenheit ist im nationalsozialistischen Reich diesen hilfsbedürftigen Altfishern von ihren noch tätigen Kameraden Hilfe zuteil geworden. Man überläßt die Alten nicht schlichthin der Obhut der örtlichen Winterhilfe und NSB, sondern hilft zusätzlich durch monatliche Beihilfen. In 1936 wurden dafür 100 000 RM, und 1937 sogar 140 000 RM, verfügbar gemacht. Davon sind im letzten Jahre 877 Altfisher regelmäßig

jeden Monat unterstützt. Auf Anordnung der Organisation sollte in diesem Monat an allen Fischereiposten ein Fischertag durchgeführt werden, der ganz im Zeichen dieser kameradschaftlichen Hilfe stehen sollte. Dabei sollte das gesamte Fangergebnis des Tages von den Fischern zugunsten der Altfisher geopfert werden. Partei und NSB sollten bei der Durchführung mit den Fischern zusammenwirken.

Die Durchführung stößt in unserm Küstengebiet dadurch auf erhebliche Schwierigkeiten, daß in diesen Monaten nirgends etwas zu fangen ist. Unsere Fischer sind allgemein von November bis April selbst ohne Einkommen. Sie leben von den Ersparnissen des vergangenen Sommers und Herbstes. Trotzdem haben sie sich zu den hilfsbedürftigen Berufsameraden belannt. In Ditzum, Pogum, Diderum und Terborg brachten die kleinen und kleinsten Betriebe trotz der eigenen monatlichen Erwerbslosigkeit 122 RM, auf, die der Landesbauernschaft in Oldenburg eingeschickt wurden. Es ist weiter beabsichtigt, bei der nächsten Gelegenheit einen Fischtag für die Altfisher durchzuführen.

## Neuer Geschäftsführer für „Stedingshere“

Der Gauleiter hat den bisherigen Geschäftsführer der „Stiftung Stedingshere“, Oberfinanzrat Ernst von Seggern, auf dessen Wunsch von seinem Amt entbunden und ihm gleichzeitig für die ehrenamtliche Arbeit, für den Aufbau der Gedächtnisstätte „Stedingshere“ seinen Dank ausgesprochen. Da die Arbeiten immer umfangreicher geworden sind, ist am 1. November 1933 — wie wir bereits meldeten — Gauhauptstellenleiter Schwarting zum Kommandanten der Niederdeutschen Gedächtnisstätte „Stedingshere“ und gleichzeitig zum Geschäftsführer der „Stiftung Stedingshere“ ernannt worden.

## Leistungsgebende beherrscht die Kleintierzucht

Die kürzlich im Landwehrkasino stattgefundenen Tagung des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter stand unter zwei besonders guten Vorzeichen: dem ausgezeichneten Erfolg der Reichskleintierzüchter in Leipzig und der Befamntgabe des für die Kleintierzucht ebenso ausgezeichneten Ergebnisses der Viehzählung vom Dezember vorigen Jahres. Außer der Leitung des Reichsverbandes nahmen Vertreter des Reichsernährungsministeriums und des Reichsnährstandes, die Vorsitz der Landesgruppen und die Geschäftsführenden Präsidenten der Reichsfachgruppen mit ihren Geschäftsführern an der Tagung teil. So waren die Leiter der Kleintierzucht aus dem ganzen Großdeutschen Reich versam-

meht. Die Worte des Präsidenten Karl Wetters waren eine dankbare Anerkennung für die Leistungen und Erfolge der Landesgruppenvorsitzenden und vor allem der Züchter selbst. Er besprach auch neue fördernde Maßnahmen auf dem Gebiete der Geflügel- und Ziegenzucht, der Imkerei, des Seidenbaues und der Pelztierzucht.

Am Ende der Vorträge stellte D. J. Jäger, der Stellvertretende Präsident des Reichsverbandes, fest, daß der Leistungsgedanke die Arbeit in der Kleintierzucht beherrsche.

## Kirchenbuchämter in unserer Heimat

Das Hannoversche Landeskirchenamt veröffentlicht eine Liste der in der Hannoverschen Landeskirche befindlichen Kirchenbuchämter. In einer Reihe von Kirchenbuchgemeinden sind solche von dem eigentlichen Pfarramt getrennte Verwaltungsstellen der Kirchenbücher geschaffen, denen teils die laufende Kirchenbuchführung, teils die Bearbeitung der Nachweise für die arische Abstammung obliegt. Zum Teil werden durch die Gemeinden mehrere Kirchenbuchämter eines Ortes gemeinsam erfaßt. Es soll dadurch erreicht werden, daß Interessenten sich unmittelbar mit Anfragen an die betreffenden Kirchenbuchämter wenden und dadurch zur schnelleren Erledigung beigetragen wird.

Folgende Kirchenbuchämter in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover werden genannt: Bassum (Bez. Bremen), Bevern, Burgdorf (Hannover), Celle, Dassel, Dissen, Einbeck, Emden, Goslar, Göttingen, Hameln, Hannover, Harburg, Hildesheim, Leer, Lehrte, Lingen, Lichow, Lüneburg, Martoldendorf, Norden, Nordern, Osna-brück, Peine, Schneeverdingen, Soltan (Hannover), Sottrum (Bezirk Bremen), Stade, Stolzenau, Uelzen, Uslar, Walsrode, Wefermünde, Winsen (Lube), Wunstorf.

Barometerstand am 3. 2., morgens 8 Uhr 770,0° höchst. Thermometer, der leht. 24 Std.: C — 1,0° Niederster 24 „ C — 6,6° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . . . Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweigliedersstelle der Offiziellen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. XII. 1933: Hauptausgabe 28 223, davon Bezugsausgabe Leer-Reiderland 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezugsausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezugsausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschäffeln für die Bezugsausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezugsausgabe Leer-Reiderland Heinrich Gerlach, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezugsausgabe Leer-Reiderland: Bruno Sadago, beide in Leer. Volldruck: D. G. Bovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Wegen Aufgabe eines Haushalts werde ich am Montag, dem 6. Februar d. Js., nachmittags 2 Uhr, im v. Wart'schen Auktionslokale hier selbst an der Adolf-Hitler-Straße folgende

## Möbel und Hausgeräte etc.

als:  
mehrere Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Sofa, 1 Plüschsessel, 2 Waschtische, 1 Nachttisch, mehrere Stühle, 1 Korbstisch, 1 Kommode, mehrere Tische, 1 Spiegel, Teppiche, Läufer, 1 Stubenofen, 1 Kochofen, 3 Gartenstühle, Handtuchhalter, 1 Bücherbort, Gardinentasten, 1 eich. Stehpult, 1 K. Pult, Glaskasten, 1 Herrenfahrrad, 2 Damenfahrräder und was mehr da sein wird

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist veräußern. Besichtigung der gebrauchten Gegenstände 2 Stunden vorher gestattet.

Leer.  
Bernhd. Buttjer, Preuss. Auktionator

## Zu verkaufen

**Bauplatz** zirka 10 a (Nähe Pflügenberg) sofort zu verkaufen. Angebote unter £ 101 an die OTZ, Leer.

Gut erhaltener **Kindertwagen** zu verkaufen. Leer, Straße der SA 85.

**Ladeneinrichtung** (2 Schränke, 1 Tresen) zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.



## Große Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung in Bunde (Ostfriesland.)

am 4. und 5. Februar 1939 im großen Saale des Gasthofs zur Waage / 200 Nummern Ausstellungstiere / Eröffnung am Sonnabend, dem 4. Februar, 19 Uhr / Ausstellungs-Schluß: Sonntag, den 5. Februar, 19 Uhr

Kleintierzüchter-Verein Bunde und Umg.

## Die Ortsgruppe der NSDAP. Detern und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

veranstalten am 5. Februar bei Menninga in Detern einen

### Theater-Abend

mit der Detener Spielschar. Beginn 19.00 Uhr

Zur Aufführung „Besök ut de Stadt“ gelangt: ein Heimatspiel von Fr. Lange

In den Pausen Musik mit Verlosung + Anschließend Tanz  
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen!

## Auf die Grundstücke

des Bauern Folkert Folkerts in Klein-Oldendorf, Westende, Blöcken, Hofraum und Hausgarten nehme ich nach Gebote bis zum 4. Februar d. J. entgegen. Sämtliche Grundstücke eignen sich vorzüglich als Bauplätze.

Remels. Spieker, Grundstücks- und Hypothekmakler.

Gut erhaltener Kühenherd billig zu verkaufen.  
Leer, Kampstraße 32.

Mehrere hochtragende Kühe und Rinder verkauft  
Fode Meyer, Scharrel.

Verkaufe bestes, in dies. Monat talbendes Rind  
Felsche Pleis, Groß-Sander bei Remels.

Ein 10 Tage altes Kubtob zu verkaufen  
E. Kleimaker, Nittermoor.

Zwei Läuferchweine zu verkaufen.  
R. Koch, Heisfelde, Landstraße 81

Fertel zu verkaufen  
Ww. Bernh. Pieper, Bokel bei Papenburg.

Anzeigen, Umschlüsse, Briefbogen, Postkarten, Flugblätter, überhaupt alle Drucksachen für Büro und Geschäft liefern gut und preiswert  
d. J. Jozff & Sohn, G. m. b. H., Lank, Brünnaustraße

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 5. Februar 1939

Leer.  
Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. Kollekte für Jugendarbeit der Landeskirche. Vorm. 11,20 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 11,20 Uhr: Katechese für Knaben. Abends 6 Uhr: P. Schwieger. Kollekte.  
Mittwoch abend 6 Uhr: Bibelstunde in Heisfelde, Landstr. 17. P. Schwieger.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim. P. Knoche.  
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. Kollekte für Jugendarbeit der Landeskirche. Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.  
Mittwoch abend: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Hobeellern, S. Oberdieck.  
Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Buurman. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Buurman. 18 Uhr: P. Hamer.  
Montag, den 6., 3 Uhr: Nähverein.  
Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus, P. Westermann, im Konfirmandensaal, Hobeellern, P. Hamer.  
Mennonitenkirche. 10 Uhr: Pastor Jast, Emden.  
Baptistengemeinde. Vorm. 1/10 Uhr: Predigt. Prediger W. Cöster. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Prediger W. Cöster.  
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.  
Loga. Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Abends 5,15 Uhr: Liturgische Abendfeier. P. Knoche-Leer.  
Mittwoch, abends 7 Uhr: Bibelstunde in Logaersfeld bei B. Lohmeyer. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in Loga.  
Loga. Reform. Kirche. 10 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Die Hausfrauen werden gebeten,

## Warenbestellungen

### bis 9 Uhr vormittags

aufzugeben. / Später bestellte Ware kann erst am nächsten Tage gebracht werden.

## Die Fleischer-Innung

Theuerkauf, Obermeister.

Ammerl. Wurstwaren | Schnittfester Käse  
Leberwurst . . . 1.20 RM. viertelt . . . 0.55 RM.  
Braunschweiger . . . 1.20 RM. halblett . . . 0.70 RM.  
Rotwurst . . . 0.90 RM. volllett . . . 1.10 RM.

Sahneschicht, Speisequark täglich . . . sch

Harm Klock, Leer, Brunnenstraße 25

**Gratis**  
erhalten Sie in Apotheken und Drogerien eine Broschüre mit **PROBEN** der echten **Zirkulin Knoblauch-Perlen**  
1-Monats-Pckg. 1 RM. • 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM.  
Krokodil-Apoth. Dr. O. Philipson, Löwen-Apoth. Dr. L. Deichmann  
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26, Drog. Grubinski, Ad.-Hitlerstr. 50  
Rath.-Drog. J. Halner, Brunnenstr. 2, Germania-Drog. Joh. Lorenzen  
Drog. F. Aits, Ad.-Hitler-Str. 20

Die Deutsche Arbeitsfront  
NSG. Kraft durch Freude  
Kreis Leer  
Kulturring der Stadt Leer

## Dienstag, den 7. Februar

8.30 Uhr, im „Zivoli“

Robert Henseling, Berlin-Frohnau:

## Vorstoß ins Unendliche

(Das Weltbild der heutigen Sternforschung; Grenzen der Himmelskenntnis) mit Lichtbildern

Eintrittspreise: Mitglieder des Kulturringes 30 Pfg. Nichtmitglieder 80 Pfg. Mitglieder des Vereins junger Kaufleute haben freien Eintritt, deren Angehörige zahlen 30 Pfg.

NSKK. Motorsturm 16/M 63  
in Verbindung mit NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“  
Am Sonnabend, dem 4. Februar findet der diesjährige

## Tanzabend

im Central-Hotel (Ww. van Mark) statt. Anfang 20.30 Uhr.  
Kapelle Lottermoser. Verlosung.

## Kameradschaftsabend

mit Tanz und Überraschungen ladet der

## Kleinkaliberschützenverein Loga

die gesamte Einwohnerschaft von Loga und Umgebung zum  
Sonnabend, dem 4. Februar 1939  
Saalöffnung 7.30 Uhr. nach dem Saale „Upstalsboom“ in Loga ein. Der Vereinsführer.

Im Auftrage suche ich in Warstungsfehn oder Umgegend kleinere Wohnung (Wohn- und Schlafzimmer) nebst Zubehör und etwas Gartenland auf sofort zu mieten.  
L. Winkelbach, Versteigerer.

De-Dro-  
Kleinanzeigen P. 0.50 u. 1.00  
Kleinanzeigen P. 0.70  
Wohlfühl-  
Gesundheitsmittel P. 0.70  
Der Name „De-Dro“ bürgt für Güte

Germania-Drogerie, Leer  
Joh. Lorenzen

## Rauchen unschädlich!

durch die neue D.R.P. 518903 Filterspitze „Denicotea“.

Nicotinentzug ohne jeden Geschmacksverlust!  
Tabakwaren-Geschäft

Joh. Wessels, Leer  
Brunnenstr. 11 / Telefon 2469

Im Winter-Schluss-Verkauf vom 30. 1.—11. 2.

## Restposten Schuhe

wie immer billig und gut.

Schuhhaus E. H. Bonk  
Leer, Rathausstraße.

## Gemeinde Beenhufen.

Das bestellte

## Haferfutterstroh

kann sofort in Empfang genommen werden. Weitere Bestellungen werden noch angenommen.  
Der Bürgermeister.

## Glacémeer

Sonntag, 5. 2., werden gezeigt nachm. 15 Uhr: Olympiasfilm abends 20 Uhr: „Urlaub auf Ehrenwort“

## Gasthof Paaße, Weener.

Sonntag: Tanz  
Musik: Marine, Leer.



## Die 3 Tannen

Die Apotheke in der Westentasche — gibt es nicht. Endlich können Sie ja auch nicht alles, was es in der Apotheke gibt, bei sich führen. Zum Unentbehrlichen gehört aber in der rauheren Jahreszeit ein Schutz gegen Erkältung. Und da ist die hübsche Dose oder der Pergamin-Beutel mit den echten

„mit den 3 Tannen“

so recht geeignet, Ihr ständiger Beschützer zu sein.

## Möbel

Schlafzimmer echt eiche, Küche emaill. oder naturl., sehr vorteilhaft.  
Musterzimmer am Lager!

J. L. Schmidt, Ad.-Hitler-Str. 67  
Sabl. Hofa., 2. Tür

## Lindenhof, Nortmoor.

Am Sonntag, dem 5. Februar:

## TANZ

Es ladet freundl. ein  
H. Töpfer.

## Gasthof Jacobs, Großwolderfeld

Sonntag öffentlicher TANZ  
Anfang 6.00 Uhr  
Erstklassige Musik.

## Trauerhalber

ist mein Geschäft am Sonnabend, dem 4. Jan., geschlossen.  
Johanne Schmidt  
Wäschschneidermeisterin.

## Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Bernhard Garrelts und Frau  
Helene, geb. Collmann

Filsum, den 2. Februar 1939  
Zzt. Kreiskrankenhaus Leer.

Neermoor-Kolonie, den 1. Februar 1939.

Heute nachmittag 2 1/2 Uhr folgte unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater,  
der Schuhmachermeister

## Berend Schnittjer

im 90. Lebensjahre unserer teuren Mutter innerhalb 10 Monaten in die Ewigkeit nach.

In tiefem Schmerz  
die trauernden Kinder und Angehörige.

Beerdigung Montag, den 6. Februar, in Neermoor.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Tergast. Familie Bertus.